

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 95 (1950)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

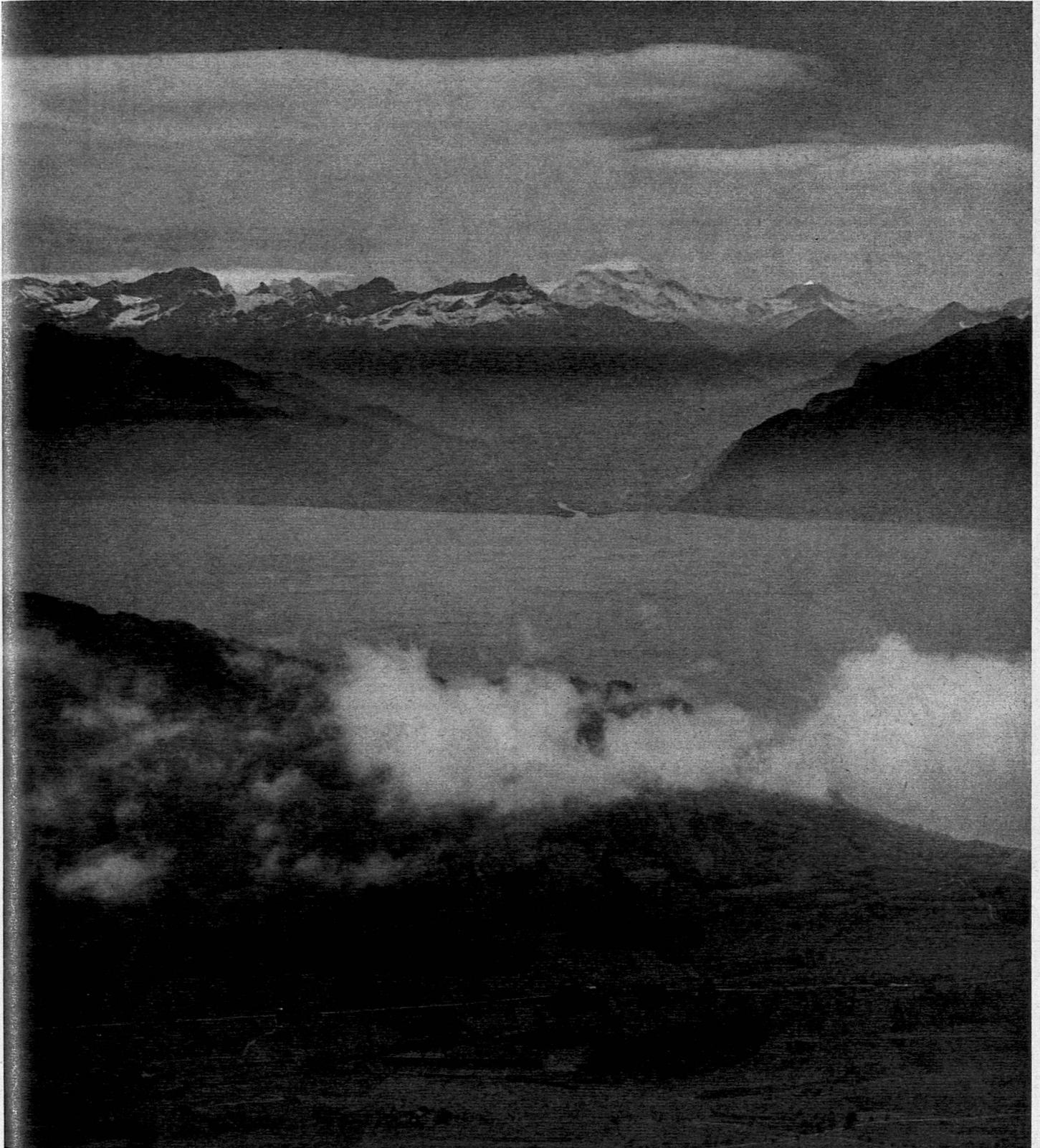
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS



Am Genfersee

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangverein.** Jeden Freitag 19.30 Uhr, Hohe Promenade, Probe.
- **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 30. Mai, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Geräteübungen mit der Unterstufe. Korbballtraining. Leitung: Dr. Wechsler.
- **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgemeinschaft der Reallehrer. Dienstag, 30. Mai, 17.15 Uhr, Zimmer 101, Schulhaus Hirschengraben, Zürich 1. Abschliessende Berichterstattung über erzählenden Begleitstoff zur Periode der Christianisierung. Hierauf Diskussion über Geschichtsunterricht 4.—6. Kl.: Stoffumfang und Stoffverteilung.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 2. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Allenmoos. Knabenturnen II. und III. Stufe. Spiel. Leitung: Dr. W. Wechsler.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 2. Juni, 17 Uhr, Emmersbergturnhalle Schaffhausen evtl. Turnhalle Bülach. Bei günstiger Witterung: Korbballtraining in Schaffhausen. Bei schlechter Witterung: Lektion Unterstufe Turnhalle Bülach. Leitung: Martin Keller. Im Zweifelsfalle: Tel. 11 gibt ab Freitag, 2 Juni 12 Uhr, Auskunft.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 2. Juni, 18.15 Uhr in Bubikon. Mädchen III. Stufe.

MELEN. Schulkapitel. 2. Kapitelsversammlung, Samstag, 3. Juni, 3 Uhr, im Kirchgemeindehaus Männedorf. «Die Frage der Vereinfachung der Rechtschreibung». (Referate und Abstimmung.)

WINTERTHUR. Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 30. Mai, 17.30 Uhr, Turnhalle Lind-Süd: Je ein Lektionsbeispiel für die I. und II. Stufe.

SEKUNDARLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH. Voranzeige: Ausserordentliche Tagung, Samstag, 17. Juni, 14.30 Uhr, im Auditorium 101 der Universität Zürich. Geschäfte: Begutachtung der «Erzählungen», I. und II. Band des Geographie- und Chemiebuches und der Biologielehrmittel.

BASELSTADT. Lehrerturnverein. Gruppe Muttentz-Pratteln. Montag, 5. Juni, 17 Uhr. Muttentz, Hinterweien. Mädchenturnen II. Stufe, Faustball.

— **Lehrerturnverein.** Gruppe Lehrer und Lehrerinnen Oberbaselbiet. Mittwoch, 31. Mai, 14 Uhr. Liestal, Rotackerturnhalle. III. Stufe: Freiübungen, Rundlauf, Hochsprung, Schlagball. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung.

Ferien in Morcote

In hübsch gelegener Filletta mit Garten sind ab sofort zwei heimelige Ferienwohnungen frei. Ferienarrangements für Einzelpersonen.

Anfragen unter Chiffre SL 167 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

DARLEHEN

ohne Bürgen

Rasch und einfach, seriöse Bedingungen, absolute Diskretion, bei der altbewährten Vertrauensfirma

Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 Z

Stiep

SCHUHHAUS ZUR BLUME
VOBSTADT 11, SCHAFFHAUSEN

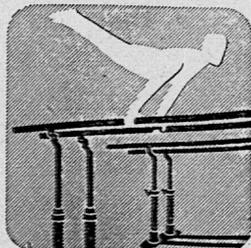
Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen Schweizer Fabriken in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

Alder & Eisenhut



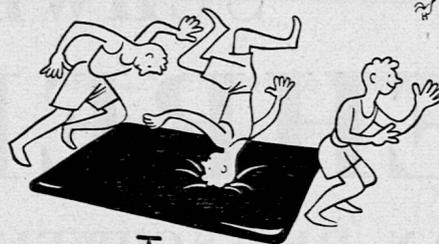
Fabrik

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätekfabrik
Küsnacht-Zh. Tel. (051) 91 09 05
Ebnat-Kappel



Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule

Direkter Verkauf ab Fabrik



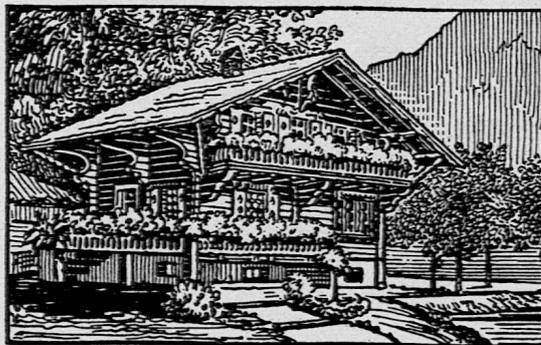
Turnmatten

Cocos	100 x 150 cm	80.—
	Zuschlag pro Lederhenkel	5.—
Leder	la Rindleder, gefüllt, mit vier Lederhenkeln	
	100 x 150 cm	288.—
	105 x 165 cm	320.—
	110 x 180 cm	390.—
	+ Wust	

Gummi Bitte verlangen Sie Offerten



Versand in der ganzen Schweiz



Kurze Bauzeit, gesundes Wohnen, hohe Lebensdauer bietet ein durch die Spezialfirma erstellter Holzbau

Interessenten wenden sich an:

RIKART

Telephon 73184 **Belp-Bern** Gegründet 1923



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne - Thalwil

Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13. Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten

2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

95. Jahrgang Nr. 21 26. Mai 1950 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telefon (051) 28 08 95

Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telefon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1949 des Schweizerischen Lehrervereins, seiner Institutionen, Stiftungen, Kommissionen und Sektionen — Bundesfinanzreform — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Zürich — Fritz Gansberg † — Eugen Seiler † — SSW-Nachrichten: Das Schweizerische Schulwandbilderwerk in Griechenland — Kommentar-Neudruck — Aus der Pädagogischen Presse: Der Zugang zu den höheren Schulen der USA — SLV — Bücherschau — Der Unterrichtsfilm Nr. 2

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1949

des

Schweizerischen Lehrervereins

seiner Institutionen, Stiftungen, Kommissionen und Sektionen

1. Schweizerischer Lehrerverein

1949 — Hundert Jahre Schweizerischer Lehrerverein! Dankerfüllt und freudig bewegt blicken wir auf das Wachsen und Gedeihen unserer Organisation zurück. Seit ihrer Gründung hat sie sich aus kleinen Anfängen zu einem grossen und starken Bunde der Lehrer und Erzieher entwickelt, dessen Aufgaben und Ziele durch die vom Feuer eines hohen Idealismus beselten Gründer weit über die Grenzen eines Berufsverbandes hinaus gesetzt wurden. Die in der Bundesverfassung niedergelegte kantonale Schulhoheit rief der Bildung kantonaler Vereinigungen der Lehrerschaft; aber durch die Gründung des Schweizerischen Lehrervereins wurde beizeiten der Gefahr der Zersplitterung, der Isolation und des Aufgehens in lokal bedingten Tagesproblemen gesteuert. Die Verbindung der schweizerischen Lehrerschaft «zur Förderung der Erziehung und des Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres Vaterlandes» hat in den hundert Jahren ihres Bestehens Ergebnisse gezeitigt, die sich für Schule und Volk als wertvoll und segensreich erwiesen haben. Das Geschaffene rückschauend zu würdigen und unsere Aufgaben für die Zukunft klar und richtungweisend aufzuzeigen, war der Sinn und Zweck unserer Jahrhundertfeier, des 29. Schweizerischen Lehrertages in Zürich. Das Organisationskomitee unter der Leitung des Präsidenten des stadtzürcherischen Lehrervereins, Arnold Müller, hatte in sorgfältiger, mühevoller Arbeit alle Vorbereitungen so ausgezeichnet getroffen, dass die Feier — nach dem übereinstimmenden Urteil aller Teilnehmer — zum eindrucklichen, begeisternden Erlebnis wurde. Ihren Höhepunkt erreichte die Tagung im Jubiläumsakt vom Sonntag. Die Musik von Beethoven und Mozart schuf die richtige Weihestimmung. Der zur innern Einkehr und Besinnung aufrufende Vortrag von Herrn Direktor Dr. Max Schiesser erzeugte jenes Gefühl der Verbundenheit und des frohen Glaubens an die Zukunft unseres Volkes, der auch in den machtvollen Tönen des Tedeums von Purcell gross und klar zum Ausdruck kam. Herr Bundesrat Etter überbrachte die Grüsse des Bundesrates und fand schöne Worte der Anerkennung für die Aufgaben und Leistungen des Lehrers. Neben dem Vertreter unserer obersten Landesbehörde

beehrten uns Abgeordnete der Konferenz der Erziehungsdirektoren, kantonaler und lokaler Schulbehörden, Gäste aus dem Auslande und Vorstandsmitglieder der vielen mit uns befreundeten Vereine mit ihrem Besuche und bezeugten das Interesse weiter Kreise an der Schule unseres Volkes. Ihr Zustand und ihre Entwicklung ist weitgehend von der Einstellung ihrer Lehrerschaft abhängig. Darum war es wohl angebracht, das Thema: «Das Berufsethos des Lehrers» in den Mittelpunkt der Samstag-Veranstaltung zu stellen. Wir Lehrer wissen Herrn Professor Schmid, Thun, Dank dafür, dass er in wissenschaftlich-sachlicher Weise unsere Aufgabe und unser Schaffensgebiet klar umriss und den Trennungsstrich zog zu all dem Wortgeklirr und Phrasenwerk, das sich so oft auf dem Gebiet der Erziehung breit zu machen versucht. Nicht den schnell auftauchenden und wieder verschwindenden Konjunkturpropheten wollen wir unser Ohr leihen; Ziel, Aufgabe und Wege der Erziehung hat uns ein Grosser, Unvergänglicher gewiesen. Es war deshalb nicht nur Dank, sondern Gelöbnis, wenn die Delegierten Pestalozzis an seinem Denkmal ergriffen gedachten, als Professor Stettbacher die Grösse und Tiefe dieses Menschen in befeuernden Worten erstehen liess. Die Jubiläumsfeier fand in der Schweizerischen Lehrerzeitung und im Berner Schulblatt eine eingehende Darstellung; die Zürcher Presse, die grossen Zeitungen des Landes und zahlreiche Blätter im Ausland widmeten dem 29. Schweizerischen Lehrertag ausführliche Betrachtungen.

Im Rahmen der Jubiläumstagung wickelte sich auch die Abgeordnetenversammlung ab, an der die statutarischen Geschäfte ihre Erledigung fanden. Aus dem Zentralvorstand schied turnusgemäss aus Paul Fink, Bern; als neues Mitglied wurde Albert Berberat, Biel, gewählt. Mit Paul Fink verliert der Zentralvorstand ein überaus geschätztes Mitglied. Mit seinem wohl-durchdachten Rat und seinem unbestechlichen Urteil hat er dem Schweizerischen Lehrerverein immer und je grosse Dienste geleistet. Die Kollegen des Zentralvorstandes verlieren in ihm einen vortrefflichen Mitarbeiter und guten Freund. Wenn Paul Fink jetzt auch nicht mehr der Exekutive unseres Vereins angehört, wird er ihn als Redaktor des Berner Schulblattes und

Vertrauensmann des festgefügt und zielbewussten Bernischen Lehrervereins doch weiterhin fördern und unterstützen. Für alle seine Arbeit, die stets Ausdruck einer gütigen, lebensbejahenden Grundhaltung war, ist ihm der Schweizerische Lehrerverein zu grossem Dank verpflichtet.

Als Auftakt zur Zentenarfeier versammelten sich am 21. und 22. Mai in Aarau die Sektions- und Kommissionspräsidenten zur Präsidentenkonferenz. Ueber die an ihr behandelten zahlreichen Geschäfte gibt Nummer 22 der Schweizerischen Lehrerzeitung Aufschluss. Einen erfreulichen Wiederhall fand die vom Präsidenten der Schweiz. Lehrerverein eingereichte Anregung einer Jubiläumsspende zugunsten der Waisenstiftung und des Hilfsfonds. An beide Institutionen werden starke Ansprüche gestellt, da Geldentwertung, ungenügende Besoldungen und spärliche Witwen- und Waisenrenten manche Lehrersfamilie in Not und Sorgen stürzen. Diese vermehrten Anforderungen verzehren sowohl die Zinsen als auch die jährlichen Beiträge und Schenkungen. Die notwendige Aeufnung der Fonds lässt stark zu wünschen übrig. Der Appell Heinrich Bählers hat gute Aufnahme gefunden. Die nie erlahmende Hilfsbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen zeigte sich in den fast überall einstimmig gefassten Beschlüssen der Sektionen für eine Jubiläumsgabe an den Schweizerischen Lehrerverein. Bis Ende des Jahres sind für die Waisenstiftung Fr. 28 950.65, für den Hilfsfonds Fr. 2285.— überwiesen worden. Von mehreren Sektionen werden die Spenden erst im Laufe des Jahres 1950 eingehen. Es kann also mit einem sehr erfreulichen Ergebnis gerechnet werden. Der Wille zum Zusammenschluss und zu gegenseitigem Beistand lebt in der heutigen Lehrergeneration weiter und verbindet sie zu einer tatkräftigen Gemeinschaft.

Am zweiten Tag der Zusammenkunft versammelten sich Zentralvorstand, Präsidenten, Behördemitglieder und Gäste im feierlichen aargauischen Grossratsaal, in dem Augustin Keller, der erste Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, so oft für Wahrheit und Recht eintrat. Dr. Paul Suter erzählte auf Grund eigener Forschungen die Gründungsgeschichte unseres Vereines so lebendig und anschaulich, dass man vermeinte, mit bei den 225 Männern gewesen zu sein, die der Glaube an die Zukunft unseres Landes und die hohen Aufgaben unseres Standes vor hundert Jahren in Lenzburg zusammengeführt hatte. Als dann am Nachmittag eine Fahrt durch die gesegnete Landschaft des Kantons Aargau uns nach dem Gründungsorte führte, wo uns im Rathaus ein festlicher Empfang bereitet wurde, gelobte wohl jeder Teilnehmer, für das Gedeihen und Wachsen des Schweizerischen Lehrervereins zu schaffen und zu wirken. Zu grossem Danke fühlten sich alle Besucher der Präsidentenkonferenz den aargauischen Kollegen der kantonalen Sektion und des städtischen Lehrervereins verpflichtet, die durch eine vortreffliche, liebevolle Organisation die Zusammenkunft zu einem schönen, eindrucksvollen Erlebnis werden liessen.

Der Zentralvorstand versammelte sich zu sechs arbeitsreichen Tagungen, die vom Leitenden Ausschuss in seinen zahlreichen Sitzungen nebst der Erledigung der ihm übertragenen Geschäfte vorbereitet wurden. Die Darlehens- und Hilfsgesuche wurden sorgfältig geprüft. Eine unerlässliche Grundlage sind dabei die Gutachten der Sektionen, die meist sehr eingehend und gründlich die Umstände und Situationen darlegen,

die zu den Gesuchen Anlass gegeben haben. Die Ursachen sind mannigfaltig. Am liebsten greift der Zentralvorstand dort ein, wo durch Studiendarlehen begabten und gutgearteten Menschen Wege geöffnet werden können, die ihnen sonst verschlossen blieben. Gerne helfen wir auch dort, wo unverschuldete Schicksalsschläge, Krankheit und Unglücksfall Familien oder Einzelne in Not gestürzt haben, während überall dort, wo durch Selbstverschulden schwierige Situationen entstanden sind, der Zentralvorstand sehr genau untersucht, ob die Persönlichkeit des Hilfebegehrenden die Gewähr einer erfolgreichen und dauernden Sanierung bietet. In vielen dieser Fälle gilt es dabei nicht nur eine Familie vor dem Zusammenbruch zu bewahren, sondern auch das Ansehen unseres Standes zu schützen.

Jedes Jahr wird der Schweizerische Lehrerverein zur Mitarbeit an sozialen Werken eingeladen. 1949 unterstützten wir durch einen Beitrag und Werbeartikel die Ausstellung «Gesundes Volk», die überall, wo sie gezeigt wurde, einen starken Besuch verzeichnete und sicher vielen Menschen wertvolle Anregungen zu einer vernünftigen, die Gesundheit erhaltenden und fördernden Lebensweise bot. Durch Artikel und Aufruf in der Schweizerischen Lehrerzeitung und durch Mitarbeit in Vorständen und Kommissionen suchten wir auch das Bundesfeierkomitee, das Schweizerische Jugendschriftenwerk, das Kinderdorf Pestalozzi, die Schweizer Europahilfe und andere Institutionen zu unterstützen. Andererseits traten wir aber auch für eine Verminderung der allzuvielen Sammlungen ein und verlangten eine Beschränkung auf die wichtigen traditionellen Aktionen. Bei dem Uebermass an Sammlungen hat die Beteiligung der Schüler nicht mehr den sittlich-bildenden Wert wie früher. Sie sind zu oft unfreundlichen und barschen Abweisungen ausgesetzt, sie werden verschüchtert und bekommen ein wenig erfreuliches Bild von der Mentalität vieler Erwachsener. Es ist deshalb wohl verständlich, wenn Schulbehörden und Lehrerschaft eine Einschränkung der Beteiligung der Kinder an Sammlungen als notwendig erachten.

Der Schweizerische Lehrerverein ist Mitglied der Nationalen Arbeitnehmer-Gemeinschaft. Diese ist eine Verbindung von Arbeitnehmerorganisationen, die nach ihren gesinnungsmässigen und standespolitischen Aspekten sich sehr wohl zur Durchsetzung gemeinsamer Auffassungen und Forderungen zusammenfinden können, ohne die Selbständigkeit der einzelnen Teile zu schmälern. Auf Grund der Richtlinien und Beschlüsse ihrer Plenarversammlung entschloss sich der Zentralvorstand mit etwelchen grundsätzlichen Bedenken, an die Propagandakosten für das Eidg. Tuberkulosegesetz einen Beitrag zu leisten. Seine Befürchtungen, das Gesetz werde kaum die Zustimmung des Volkes erhalten, fanden im sehr eindeutigen Abstimmungsergebnis ihre Bestätigung. Der Volksentscheid darf aber nicht zur Auffassung führen, in der Bekämpfung der Tuberkulose müsse vom Staate nichts mehr unternommen werden. Wir Lehrer sehen zu oft die furchtbaren Folgen dieser Krankheit, die sich bei richtiger Prophylaxe entschieden stark eindämmen liesse. Wir hoffen vielmehr, einer geeigneten und wirksamen Lösung unsere Unterstützung leihen zu können.

Mit fester Ueberzeugung nahmen wir am Kampfe für das Bundesgesetz über das Dienstverhältnis der Bundesangestellten teil. Wir forderten die Sektionsvorstände auf, in den kantonalen Aktionskomitees mit-

zuarbeiten und traten in der Schweizerischen Lehrerzeitung und im Berner Schulblatt warm für das Gesetz ein. Seine Annahme gehört für uns zu den erfreulichsten Ereignissen des Berichtsjahres. Es wurde damit den hartnäckigen Versuchen auf Abbau der Besoldungen und Löhne in den privaten Betrieben ein Damm entgegengesetzt. Auch die Auswirkungen für die Festbesoldeten der Kantone und Gemeinden können nur günstige sein. Zielbewusst, hemmungslos und mit grossen Geldmitteln hatten die Gegner der Vorlagen, die ja auch die ausgesprochenen Feinde einer sozialen Bundesgesetzgebung und einer gerechten Bundesfinanzreform sind, einen Feldzug gegen das Gesetz eröffnet; dabei scheuten sie sich nicht, die Mittel einer niedrigen und hemmungslosen Demagogie einzusetzen. Zur Zielscheibe des Angriffs wurden in erster Linie die öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter genommen, und es schien, als ob es diesen dunkeln Mächten gelingen wollte, eine vergiftete Atmosphäre mit ihren schweren, unliebsamen Auswirkungen zu schaffen. Der Zentralvorstand beauftragte deshalb seinen Vertreter in der N.A.G., die Bildung einer Widerstandsorganisation anzuregen, die durch das Mittel der Aufklärung gegen die zum Teil anonyme, undemokratische Hetze ankämpfen sollte. Unter dem Vorsitz von Nationalrat Robert Bratschi sammelte die «Aktion des guten Willens» die Kräfte, die bereit waren, der Hetze entgegenzuwirken. Der Schweizerische Lehrerverein war im Aktionskomitee vertreten. Die sachliche, eindrucksvolle Arbeit durch Film, Radio und Presse hatte Erfolg und trug wesentlich dazu bei, im heftigen Abstimmungskampf dem Gesetz zur sichern Annahme zu verhelfen. Das Komitee «Aktion des guten Willens» wird auch weiterhin allen ungerechtfertigten Angriffen durch ruhige, sachliche Aufklärung begegnen. Ueberdies ist zu hoffen, der Entscheid des Volkes für eine anständige Entlohnung der Funktionäre des Bundes werde sich auch dort günstig für die Lehrerschaft auswirken, wo dieser immer noch nicht die Herstellung des Reallohnes von 1939 zugebilligt wurde, oder wo die Besoldungen überhaupt noch unzulänglich und unwürdig sind. Auch im Berichtsjahr kam es zu bedauerlichen Rückschlägen. Bei Abstimmungen über Besoldungen, Teuerungszulagen, Regelung der kantonalen und kommunalen Alters- und Invaliditätsversicherungen wurden gut fundierte Verständigungsvorlagen vom Volke abgelehnt. Fast immer hatten dabei die anonymen Hetzzentralen ihre Hände im Spiel.

Zum Aufsehen mahnen aber auch vereinzelte Vorkommnisse, die der Einheit und Geschlossenheit der Lehrerschaft nicht das beste Zeugnis ausstellen und zudem die Gefahr in sich bergen, dass die Behörden den Eingaben der Lehrerorganisationen nicht mehr die ihnen gebührende Aufmerksamkeit schenken. Wenn Einzelgänger und Aussenseiter sich mit Auffassungen an die Behörden wenden, die den Beschlüssen der Vertrauensorganisationen der Lehrerschaft widersprechen, sollten sie zur Verantwortung gezogen und ihr Verhalten, welches das Ganze schädigt, scharf geahndet werden. In einem eigentümlichen Licht erscheinen allerdings auch diejenigen Behörden, die solches Geschreibsel als Kampfmittel gegen die Lehrerschaft benützen und in Kommissionen und Räten vorlegen. Man stelle sich einmal vor, ein Bundesrat wäge es, gegen eine gut fundierte Eingabe eines grossen Wirtschaftsverbandes die Zuschrift irgendeines XY ins Feld zu führen! Er würde bestimmt eine

scharfe Zurechtweisung und einen gehörigen Prestigeverlust erfahren. Zur Regelung schwebender Fragen zwischen Behörden und Personal bedarf es eines Vertrauensverhältnisses. Dieses wird aber schwer beeinträchtigt oder zur Gänze zerstört, wenn die Behörden sich über die Personalorganisationen, welche ihre Anträge auf Grund von Beschlüssen von Delegierten- oder Mitgliederversammlungen stellen, hinwegsetzen und sich auf die unmassgeblichen Meinungen Einzelner berufen. Im Interesse der Schule ist dringend zu hoffen, dass endlich überall offensichtlich unzulängliche Besoldungen und Pensionsverhältnisse auf gerechte und zeitgemässe Weise geregelt werden. Es gilt auch für die Lehrerschaft, was in einem Leitartikel der «Neuen Zürcher Zeitung» zum Beamtengesetz gesagt wurde: «Unzählige verantwortungsvolle Funktionen und Hantierungen im öffentlichen Dienst, vom Weichenwarter und Grenzwächter bis hinauf zum Abteilungschef und Direktor, lassen sich anführen, wo die Ordnung der ökonomischen Verhältnisse als wesentlicher Teil des sozialen und seelischen Klimas unmittelbar auf die Qualität der Verrichtung einwirken kann. Von dieser Qualität, die ein Teil unserer staatlichen Reputation ist, hat ausserdem das Vertrauen des Beamten zum Volk und umgekehrt des staatlichen Arbeitgebers zu seinen Arbeitnehmern unwägbaren Vorteil.» Denn gerade beim Lehrer, der nicht einer stillen Büroarbeit, einer mechanischen Tätigkeit oder einer vom seelischen Zustand wenig beeinflussten Beschäftigung obliegt, sondern der in jeder Schulstunde im lebendigen Kontakt mit einer Vielzahl junger, tatenlustiger Geschöpfe steht, ist das seelische Klima für Erfolg oder Misserfolg seines Wirkens von ausschlaggebender Bedeutung. Ebenso wahr ist es, wenn es im Aufruf des überparteilichen Aktionskomitees des Kantons Zürich für das Beamtengesetz heisst: «Unge-nügende Besoldungen sind keine Einsparungen, denn ohne angemessene Entlohnung werden keine guten Arbeitskräfte gesichert.» Es zeigt sich in verschiedenen Kantonen, dass anscheinend begabte, junge Leute, die für den Lehrerberuf befähigt wären, sich Berufen zuwenden, die ein aussichtsreicheres Fortkommen ermöglichen. Seminardirektoren und Seminarlehrer fragen sich oft nachdrücklich, ob nicht eine sorgfältigere Auswahl der Kandidaten der Lehrerbildungsanstalten ein unabweisbares Gebot sei. Glücklicherweise darf aber auch gesagt werden, dass in einer stattlichen Reihe von Kantonen Behörden und Lehrerschaft in vertrauensvoller Zusammenarbeit ihr Bestes zu leisten und zu geben bemüht sind. Massnahmen, wie die mittelbare Wegnahme der AHV-Renten bei amtierenden Lehrern mit mehr als 65 Altersjahren sind Einzelercheinungen geblieben. Diese Regelung, die dem Sinn und Geist der AHV widerspricht, ist vom Bundesrat und andern Behörden mit unwiderlegbaren Gründen scharf und eindeutig abgelehnt worden. Eine gute Hilfe war allen Sektionen die vom Schweizerischen Lehrerverein herausgegebene Besoldungsstatistik. Sie wurde im Berichtsjahr ergänzt durch eine Erhebung über die Pensionsverhältnisse; weitere Veröffentlichungen über Dienstjahre, Pflichtstunden, Entlastung usw. sind in Bearbeitung und können im ersten Halbjahr 1950 den Sektionen zur Verfügung gestellt werden.

Dauernd beschäftigten Schulfragen den Zentralvorstand und die Kommissionen des Schweizerischen Lehrervereins. Durch die Kommission für interkantonale Schulfragen wurden wieder vier prächtig gelungene

Schulwandbilder mit den dazu gehörigen Kommentaren herausgegeben. In Vorbereitung befindet sich ein weiteres Tabellenwerk, das Anschauungsmaterial zum Naturkundeunterricht in sorgfältig bearbeiteten Tafeln bringen wird. Es will dem durch die Lehrerschaft oft gerügten Mangel an klaren, übersichtlichen Darstellungen auf dem Gebiete der Biologie von Pflanze, Tier und Mensch und in der Physik steuern.

Die neuen Fibeln «Roti Rösli im Garte» und «Steht auf, ihr lieben Kinderlein» finden sehr gute Aufnahme, und es mussten bereits die Vorbereitungen für eine neue Auflage getroffen werden. Auch die andern Fibeln, die zum Teil durch namhafte Künstler neu bebildert worden sind, erfreuen sich grosser Beliebtheit; ihre Verbreitung zeigt, dass dieses Gemeinschaftswerk des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins den Namen «Schweizerfibel» vollauf verdient.

Die Jugendschriftenkommission prüfte alle Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Jugendliteratur und betreut die unter unserem Patronat stehenden verschiedenen, vorzüglich redigierten Jugendzeitschriften. Sie sucht damit die wieder stark ansteigende Flut von Schundliteratur, die aus dem Ausland zu uns dringen kann, wirksam zu bekämpfen. Auf ihren Antrag verliehen die Zentralvorstände des SLV und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins den Jugendbuchpreis an Traugott Vogel für den Teil seines Gesamt-schaffens, welcher der Jugend gewidmet ist. Eine grosse erzieherische Aufgabe erfüllt auch das Schweizerische Jugendschriftenwerk, von dem jetzt jedes Jahr über eine halbe Million Hefte abgesetzt werden können. Für seine Verbreitung treten der Schweizerische Lehrerverein und die Lehrerschaft mit Ueberzeugung ein. Gerne liehen wir auch dem Friedensheft «Zum Tag des guten Willens» unsere Unterstützung.

Die starke Beanspruchung des Schweizerischen Lehrervereins durch ausländische Schulbehörden, Lehrerorganisationen und Kollegen hat mit der Rückkehr geordneterer Verhältnisse nachgelassen. Doch geben wir immer noch zahlreiche Auskünfte auf Fragen der Schulgesetzgebung, der Schulorganisation und der Lehrpläne, während wir den vielen Gesuchen um Ferien- und Studienaufenthalte und den Einladungen zu pädagogischen Tagungen und Treffen nur in bescheidenem Masse entsprechen können, da uns dazu keine grösseren Mittel zur Verfügung stehen. Unter der Mithilfe einzelner Sektionen bereicherten wir den Aufenthalt einer grösseren italienischen Lehrergruppe durch die Veranstaltung von Besichtigungen, Empfängen und Ausflügen. Kleineren Gruppen von Lehrern und Schulbehördenmitgliedern aus dem Ausland bereiteten wir einfache Empfänge, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich bei uns über alle sie interessierenden Schulfragen zu orientieren. Die von Dr. Wartenweiler durchgeführten Studienwochen für deutsche Lehrer auf dem Herzberg haben sich als eine sehr wertvolle Institution erwiesen. Wir leisteten an ihre Durchführung wieder einen Beitrag und halfen auch mit, den deutschen Kollegen im Anschluss an die Kurse noch einen Gastaufenthalt bei Schweizer Kollegen zu ermöglichen, damit sie Gelegenheit hatten, in unsere Lebens- und Schulverhältnisse Einblick zu nehmen.

Recht unbefriedigend ist bei uns die Frage des Lehreraustausches mit dem Ausland geblieben. Während in andern Ländern grössere Kontingente von Lehrern ins Ausland, ja nach Uebersee, mit starker behördli-

cher Befürwortung und finanzieller Beihilfe abgeordnet werden, ist es bei uns, wenigstens was die Volksschule anbetrifft, meist der privaten Initiative Einzelner überlassen, sich Einblicke in ausländische Schulverhältnisse zu verschaffen. Nicht selten erhalten sie die Urlaube nur nach Ueberwindung grosser Schwierigkeiten, da anscheinend an den massgebenden Stellen oft die Einsicht fehlt, welch fruchtbare Ergebnisse solche Aufenthalte zeitigen können. Für ein Lehrertreffen in Heidelberg zur Besprechung aktueller pädagogischer Probleme zeigte sich beispielsweise unter den jüngeren Lehrern grosses Interesse, doch war es fast keinem der Angemeldeten möglich, von den kantonalen und lokalen Schulbehörden die paar Urlaubstage bewilligt zu bekommen. Der internationale Lehreraustausch wird von der Unesco als Mittel der Bildung und der internationalen Verständigung hoch geschätzt und befürwortet. Der Schweizerische Lehrerverein bemüht sich jetzt in Verbindung mit der Sektion Erziehung der nationalen Unescokommission, dem unwürdigen Zustande ein Ende zu bereiten. Er legt den Studienaufenthalten praktisch tätiger Lehrer grössere Bedeutung bei als den von Kongresspädagogen und Theoretikern bereisten und veranstalteten Tagungen, von denen meist keine praktisch irgendwie brauchbaren Anregungen für Erziehung und Unterricht ausgehen.

Die Schweiz ist auf Beginn des Jahres 1949 der Unesco beigetreten, um im Rahmen dieser umfassenden Weltorganisation durch Erziehung und Bildung dem Frieden zu dienen. In die nationale Kommission wurden vom Bundesrat auch Vertreter der grossen Lehrervereine gewählt, die alle in der Sektion Erziehung und Wiederaufbau mitarbeiten. Zielsetzung und Arbeitsweise der Unesco scheinen vielen Schweizern etwas problematisch zu sein, und es wird etliche Zeit brauchen, bis die nötige Einfühlung und Einstellung sich in weiten Volkskreisen bemerkbar machen wird. Zur Verwirklichung ihrer hohen Ideale bedarf aber die Unesco unbedingt der inneren Zustimmung und Anteilnahme vieler Einzelner. Da man weiss, dass der Lehrer ein wertvoller Vermittler des Unesco-Gedankengutes sein kann und deshalb seine Mitarbeit unerlässlich ist, wurde für das Jahr 1950 ein Kurs geplant, an dem Lehrer in den Problembereich der Unesco eingeführt werden sollen. Alle internationalen Lehrerverbände haben Verbindungen zur Unesco hergestellt, und an der Jahresversammlung der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände in Stockholm war ein Vertreter des Zentralsitzes der Unesco anwesend. Ueber die Verhandlungen der I.V.L.V. wurde in Nr. 49 der Schweizerischen Lehrerzeitung berichtet. Die dauernde Freundschaft und Zusammenarbeit mit andern schweizerischen Lehrervereinigungen führten auch im Berichtsjahre zu gemeinsamen Besprechungen, Eingaben und Aktionen. Ueber die alljährlich stattfindende Zusammenkunft mit dem Vorstände der Société pédagogique de la Suisse Romande gibt Nr. 40 der Lehrerzeitung Aufschluss. Besonderen Wert legt der Schweizerische Lehrerverein auf die Verbindung mit den Auslandschweizerschulen. An der Versammlung des Hilfskomitees für die Auslandschweizerschulen, das diesen Schulen unter der umsichtigen und tätigen Leitung von Herrn Professor Baumgartner, St. Gallen, wertvollste Unterstützung und Hilfe angedeihen lässt, wurde von Kollegen und Behördenmitgliedern eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen

Lehrerverein und eine stärkere Berücksichtigung der Probleme der Auslandschweizerschulen in der Schweizerischen Lehrerzeitung gewünscht (siehe SLZ Nr. 50).

Der Leitende Ausschuss und der Präsident orientierten den Zentralvorstand über ihre Tätigkeit auch durch das Nachrichtenblatt, in dem 370 Geschäfte aufgeführt sind. Ihre Beanspruchung war im Berichtsjahr wegen des Lehrertages besonders intensiv und zeitraubend. Sie wurden in ihrer Arbeit durch unsere Sekretärin, Fräulein Bereuter, auf das wirksamste unterstützt. Der Zentralvorstand und das Organisationskomitee sind ihr für ihre unermüdete Hilfe zu grossem Dank verpflichtet. Ihre gewissenhafte Buchführung mit einem Jahresumsatz von Fr. 828 000.— wird von der Rechnungsprüfungsstelle rühmend hervorgehoben. Fräulein Döbeli verliess zur Vervollständigung ihrer Ausbildung im Ausland unser Sekretariat im September 1949. Eine Ersatzwahl wird erst im Jahre 1950 vorgenommen werden können.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1949

Kanton	Bezahlende Mitglieder (Ordentliche (Abonnent, Nichtabon. und Einzelmitglieder)	Ausser-ordentliche	Beitragsfreie Mitglieder (Abonnent, Nichtabon. und Einzelmitglieder)	Total	Delegierte nach dem Stand vom 1. Jan. 1948	Abonnenten der SLZ
Zürich	2 393	105	296	2 794	26	1 807
Bern	3 908	91	603	4 602	45	171
Luzern	314	10	68	392	5	224
Uri, Schwyz, } Unterwalden }	25	—	5	30	2	17
Glarus	136	5	13	154	3	117
Zug	68	3	9	80	2	34
Freiburg	74	—	6	80	2	37
Solothurn	592	5	58	655	8	270
Baselstadt	215	6	95	316	4	96
Baselland	390	23	67	480	6	396
Schaffhausen	226	8	39	273	4	135
Appenzell A. Rh.	176	2	37	215	4	144
Appenzell I. Rh.	2	—	—	2	—	—
St. Gallen	877	20	169	1 066	12	392
Graubünden	359	8	53	420	6	168
Aargau	717	36	77	830	9	466
Thurgau	560	16	84	660	7	347
Tessin	222	3	4	229	4	7
Waadt	8	2	1	11	—	6
Wallis	3	—	—	3	—	1
Neuenburg	6	3	1	10	—	3
Genf	6	3	3	12	—	1
Ausland			61	61		
	11 277	349	1 749	13 375	149	4 839
Unpersönliche u. Nichtmitglieder-Abonnements						386
Abonnements im Ausland						49

2. Jahresrechnung 1949 des Schweizerischen Lehrervereins

I. Betriebsrechnung

A. Einnahmen

1. Mitgliederbeiträge	Fr. 34 064.25
2. Zinsen von Wertschriften, Konto-Korrent und Postcheck	3 705.80
3. Versicherungsprovisionen	4 980.55
4. Verlagsprovision	1 000.—
5. Verwaltungsbeiträge der eigenen Institutionen	8 200.—
Total Einnahmen	51 950.60

B. Ausgaben

1. Sitzungsspesen und Fahrtentschädigungen: Fr.	
a) Lehrertag	4 307.10
b) Präsidentenkonferenz	1 023.—
c) Zentralvorstand	3 444.85
d) Rechnungsprüfungsstelle	415.30
e) Jugendschriftenkommission	1 419.60
f) Kommission für interkantonale Schulfragen	513.30
g) Delegationen	3 248.65
14 371.80	
2. Jugendbuchpreis 1949	500.—
3. Besoldungen	15 588.60
4. Beiträge an andere Organisationen	5 587.50
5. Miete, Licht, Heizung, Reinigung	2 299.10
6. Drucksachen, Vervielfältigungen	2 548.17
7. Bürospesen, Porti	2 012.32
8. Allgemeine Unkosten:	
a) Schweizerischer Lehrerverein	1 845.05
b) Jugendschriftenkommission und Wanderausstellung	582.50
c) Kommission für interkantonale Schulfragen	108.05
d) Geschäftsstelle für pädagogische Aufgaben	119.30
2 654.90	
9. Steuern	1 091.20
10. AHV-Ausgleichskasse	379.60
11. Bank- und Postcheckspesen	244.30
12. Personalversicherung	769.40
13. Bibliothek und Archiv	75.67
14. Mobilien, Abschreibung	132.40
Total Ausgaben	48 254.96

C. Betriebsergebnis

Total Einnahmen	Fr. 51 950.60
Total Ausgaben	48 254.96
Betriebsergebnis 1949	3 695.64
plus Anteil am Reinertrag des Fibelverlages	9 914.95
Total Gewinn 1949	13 610.59
Davon werden dem Jubiläumfonds	4 403.45
und dem Vermögen	9 207.14
zugewiesen.	

II. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1948	112 124.13
÷ Einlage in den Fürsorgefonds	191.75
111 932.38	
plus Zuweisung aus Gewinn 1949	9 207.14
Reinvermögen am 31. Dezember 1949	121 139.52
Verlustreserve am 31. Dezember 1949	10 000.—
Personalfürsorgefonds am 31. Dezember 1949	14 000.—
Lehrertagfonds am 31. Dezember 1949	12 000.—

Separate Fonds

Bestand am 31. Dezember 1949	
Fonds für die Schweizerische Schülerzeitung	17 595.85
Fonds für das Schweiz. Schulwandbilderwerk	8 195.55
Subventionsfonds Schulwandbilderwerk	1 728.65
Fonds aus Zuwendungen der Stiftung Lucerna für die Schweiz. Pädagogischen Schriften	289.—

3. Bericht der Rechnungsprüfungsstelle über das Geschäftsjahr 1949

Die Rechnungsführung des Schweizerischen Lehrervereins, sowie die der mit ihm verbundenen Institutionen: Schweiz. Lehrerwaisenstiftung, Hilfsfonds, Kur- und Wanderstationen, Schweiz. Lehrerzeitung, Verlagsgeschäfte, ist nach Vorschrift des Reglementes alle drei Monate revidiert worden; es hat sich gezeigt, dass der Verkehr stets sachgemäss anhand der Belege verbucht wird, und die Quartalsbilanzen haben je-

weils die rechnerische Korrektheit der Eintragungen ergeben. Die den Delegierten vorliegenden Betriebsrechnungen, sowie die Vermögensbilanzen per 31. Dezember 1949 beruhen in allen Teilen auf den entsprechenden Konten der Kartothek und den Posten der zugehörigen Inventarien. In materieller Hinsicht ist darauf hinzuweisen, dass alle wesentlichen Vermögensbestände durch die Kontokorrentauszüge und die Depotscheine der Zürcher Kantonalbank, sowie den Saldozettel des Postcheckkontos belegt sind; der Bargeldbestand ist durch Kassasturz kontrolliert worden. Der gesamte Umsatz des Lehrervereins und der Nebenbetriebe hat die ansehnliche Summe von Fr. 828 000.— erreicht. Die Ausgaben bewegen sich durchwegs in den durch das Budget festgelegten Grenzen; die Betriebsrechnungen schliessen alle, mit Ausnahme der über die Publikationen, mit einem Reingewinn ab; auch die Oekonomie der Schweizerischen Lehrerzeitung ist durch einige praktische Massnahmen wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt worden. So macht die gesamte Geschäftsführung des Schweizerischen Lehrervereins den Eindruck einer umsichtigen, wohlüberlegten Arbeitsweise.

Auf Grund der Ergebnisse ihrer Prüfung stellt die Rechnungsprüfungsstelle der Delegiertenversammlung den Antrag, es seien die vorgelegten Rechnungen zu genehmigen und der Leitung des Vereins, speziell den mit der Rechnungsführung betrauten Organen, Herrn Jakob Binder und Fräulein Verena Bereuter, unter Verdankung ihrer sorgfältigen Arbeit, die Entlastung zu erteilen.

Amriswil, den 20. Februar 1950.

Für die Rechnungsprüfungsstelle:
H. Aebli.

4. Redaktionskommission

Die Redaktionskommission erledigte die ordentlichen Jahresgeschäfte in einer Sitzung. Den Vorsitz übernahm A. Steinegger, Neuhausen. In einer eingehenden Aussprache wurde zunächst das Verhältnis der SLZ zu den Kommentaren des Schulwandbilderwerkes beleuchtet. Ursprünglich veröffentlichte die SLZ den vollständigen Satz derselben; eine Reihe von Umständen brachten es bei der Herausgabe der letzten Kommentare mit sich, dass nur ein geringer Teil in der SLZ Aufnahme finden konnte, wodurch ein ziemlicher Rückschlag entstand. Entsprechende Anträge über die Deckung desselben sowie über die genaue Ablösung der Kommentarrechnung wurden an den Zentralvorstand weitergeleitet.

Eine eingehende Besprechung verursacht das in der Jahresrechnung des vorangehenden Jahres 1948 ausgewiesene Defizit von rund 8000 Fr., das sich allerdings durch Uebernahme des Kommentardrucks für das Schweiz. Schulwandbilderwerk auf das Publikationenkonto des SLV auf rund 6000 Fr. reduzierte. Dem Defizit stand eine starke Bereicherung von Umfang und Text der SLZ als Vorteil gegenüber. Für die Deckung des Rückschlages wurde das seinerzeit als Ausgestaltungsfonds geäußerte kleine Vermögen der SLZ verwendet.

Eine in verschiedenen Kantonen gestartete Propaganda-Aktion zeitigte einen recht befriedigenden Erfolg. Die gesamte Aussprache gipfelte in der Feststellung, dass sich die SLZ selber erhalten muss, da ihr der SLV keine Zuschüsse gewähren kann. Die Rechnung 1949 wird wesentlich besser abschliessen

dank eines Beitrages des Zentralvereins für die Jubiläumsnummer und einer Spende des Verlags. Einer längeren Diskussion ruft das Verhältnis der SLZ zu den verschiedenen Beilagen. Die Redaktionskommission freut sich, dass unser Vereinsorgan dank der bewährten Leitung eine wachsende Wertschätzung genießt.

5. Schweizerische Lehrerzeitung

Der 94. Jahrgang der Schweizerischen Lehrerzeitung erhielt sein besonderes Gepräge durch das Zentenarium des SLV. Die Nummer 25 wurde als Festschrift ausgestaltet, wozu der Zentralvorstand finanzielle Beihilfe bot.

Die starke Vermehrung der Sondernummern hat viel Anklang gefunden. Ueber die folgenden Gebiete wurden thematisch geschlossene Hefte ausgegeben: Familie und Erziehung und Schule; Musik in Schule und Haus; Der Sandkasten in der Schule; Sprache; Basel; Aufsatzunterricht; Das Unterrichtsgespräch; Pro Infirmitis und Pädologie; Der Zürichsee; Geschichte; Schwabenkrieg; Goethe; Blick in die Welt; Schule und Berufsberatung; Das Tier im Unterricht; Weihnachten; Erklärung der Menschenrechte.

Der Ersatz der unschön wirkenden Umschlaginsertenseiten durch Titelbilder hat die graphische Form der Zeitung vorteilhaft verändert. Was früher nur äusserst selten versucht wurde, konnte im Berichtsjahr für die Hälfte der Nummern durchgeführt werden. Die Bilder standen z. T. in engem Zusammenhang mit dem Inhalt. Viele eignen sich zur Verwendung im Unterricht.

Die Zahl der Abonnenten vermehrte sich auch im Jahre 1949 beträchtlich, nachdem schon 1948 durch die Ausgestaltung des Blattes mittels vermehrtem Text eine erfreuliche Zunahme der Abonnenten erfolgt war.

Im übrigen gehört die Schweizerische Lehrerzeitung zu jenen Betätigungszweigen des SLV, die ständig, Woche für Woche den Mitgliedern und einer weitern Öffentlichkeit vorgelegt werden, womit gleichsam eine fortlaufende Berichterstattung erfolgt. Immerhin sei noch darauf hingewiesen, dass mehrere Male zur Rechtfertigung der neutralen Staatsschule Angriffe pariert werden mussten.

6. Jahresrechnung 1949 der Schweizerischen Lehrerzeitung

A. Einnahmen		Fr.
1. Vergütung des Verlages	25 000.—	
2. Abonnementserhöhungen	22 234.—	
3. Vergütung des Verlages auf Inseraten	4 166.65	
4. Zinsen	302.70	
5. Diverse Einnahmen	469.—	
6. Beitrag SLV an Festnummer zum Jubiläum ...	3 000.—	
7. Vergütungen für Beilagen und Publikationen ...	3 009.—	
Total Einnahmen	58 181.35	
B. Ausgaben		
1. Mitarbeiterhonorare	8 039.80	
2. Besoldungen	9 422.—	
3. Vergütungen an den Verlag	1 320.—	
4. Kosten für Teuerung, Klischees, Separata usw. ...	28 919.70	
5. Kosten für Propaganda	1 802.60	
6. Allgemeine Unkosten, Reisespesen	1 293.11	
7. Verwaltungsvergütung an SLV	959.85	
8. Sitzungsspesen, Porti, Drucksachen, AHV	1 372.80	
9. Miete, Licht, Heizung, Reinigung	1 216.85	
Total Ausgaben	54 346.71	

Betriebsüberschuss 1949	3 834.64
÷ Verlustvortrag 1948	1 564.10
	<hr/> 2 270.54
plus Zuwendungen:	
Beitrag Fachschriftenverlag an Defizit 1948	1 000.—
Beiträge für Kommentare 1948	1 900.—
Total Ueberschuss 1949	<hr/> 5 170.54
zugunsten des Vermögens.	
Vermögen am 31. Dezember 1949 (inkl. Geschenk des Fachschriftenverlages anlässlich der Zentenarfeier des SLV von Fr. 2000.—) Fr. 7170.54.	

7. Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Wenn der SLV in seinem Jubiläumsjahr auch viel Erfreuliches erleben durfte, so ist doch wohl das glänzende Ergebnis der Jubiläumsspende zu Gunsten der Waisenstiftung das schönste Zeichen unserer innern Verbundenheit. Ganz spontan beschlossen mehrere Sektionen eine ausserordentliche Gabe von fünf oder mehr Franken pro Mitglied. Abseits stellten sich nur wenige Sektionen, und wer weiss, ob sie das schöne Beispiel der andern nicht auch noch zum Mitmachen anspornt. In verdankenswerter Weise haben auch eine ansehnliche Zahl Kollegen, die dem SLV nicht angehören, ihr Scherflein beigetragen, als Zeichen der Anerkennung, dass die Lehrerwaisenstiftung stets bereit ist, überall zu helfen, wo die Not es erfordert.

Bis Ende Jahr sind beim Sekretariat für die Stiftung Fr. 28 950.65 an Jubiläumsgaben eingegangen, nicht inbegriffen die bereits beschlossenen Beiträge der Sektionen Zürich, Aargau und Schaffhausen. Zusammen mit den regulären Gaben wird die Waisenstiftung annähernd Fr. 50 000.— als Jubiläumsspende ver-

buchen dürfen, einen Betrag, den auch der Zentralvorstand nicht zu erhoffen wagte.

Mit etwelcher Besorgnis hat die Kommission an der Frühjahrssitzung Unterstützungen an 57 Familien im Gesamtbetrag von Fr. 33 250.— beschlossen, verausgabte sie damit doch rund Fr. 5000.— mehr, als das Vermögen an Bruttozinsen abwirft. Nun ist sie ihrer Sorge enthoben, und aller Voraussicht nach müssen die Unterstützungsbeiträge auch für das kommende Jahr trotz der hohen Zügerzahl nicht gekürzt werden. Wer Einsicht nehmen kann in die Patronatsberichte weiss, wie segensreich sich die Hilfe unserer Stiftung auswirkt, denn nur in wenigen Kantonen war es möglich, die alten Renten der Teuerung einigermassen anzupassen.

Die Kommission möchte allen Kollegen, die sich an der Sammelaktion beteiligten, herzlich danken, insbesondere jenen Präsidenten und Vorstandsmitgliedern, die als nimmermüde Wecker keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um für das schönste Werk des SLV zu werben.

8. Jahresrechnung 1949 der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

	A. Einnahmen	Fr.	Fr.
1. Vergabungen	...	9 610.90	
2. Zinsen und Kursgewinn	...	27 440.15	37 051.05
	B. Ausgaben		
1. Unterstützungen an 57 Familien	...	33 250.—	
2. Sitzungsspesen, Verwaltung	...	812.—	
3. Beiträge an Personalversicherung	...	639.40	
4. Porti, Bankspesen, Unkosten	...	1 320.30	36 021.70
	C. Betriebsüberschuss 1949		1 029.35

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung Kanton	Jubiläumsgaben 1949	Vergabungen 1949	Unterstützungen 1949		Vergabungen (ohne Legate) 1895—1949	Unterstützungen 1903—1949	
			Familien	Betrag		Familien	Betrag
	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.
Zürich	**)	1 853.70	5	2 700.—	115 492.03	29	50 314.—
Bern	18 822.50	651.70	10	5 375.—	82 977.65	58	141 184.—
Luzern	1 528.—	—	7	3 700.—	10 424.52	22	52 442.—
Uri	—	—	1	225.—	384.25	6	10 550.—
Schwyz							
Obwalden							
Nidwalden							
Glarus	1 000.—	351.50	1	300.—	10 089.47	10	35 659.—
Zug	—	—	—	—	307.55	2	6 110.—
Freiburg	260.—	70.—	—	—	2 250.30	4	3 350.—
Solothurn	4 000.—	132.—	10	6 150.—	35 592.15	28	81 449.—
Baselstadt.	719.15	452.75	—	—	46 184.06	8	14 709.—
Baselland	935.—*)	518.—	2	750.—	11 710.85	5	19 214.—
Schaffhausen	**)	323.—	—	—	9 290.60	9	19 335.—
Appenzell A. Rh.	336.—	178.—	—	—	9 612.90	10	20 815.—
Appenzell I. Rh.	—	—	1	200.—	72.—	1	1 925.—
St. Gallen	—	2 248.65	5	4 050.—	53 116.62	29	103 081.—
Graubünden	100.—*)	118.50	2	1 350.—	9 697.70	25	93 435.—
Aargau	**)	2 160.—	7	4 850.—	35 068.50	34	121 593.—
Thurgau	1 250.—*)	501.80	3	1 950.—	24 318.50	13	26 268.—
Tessin	—	—	2	1 050.—	57.—	4	19 975.—
Waadt	—	—	1	600.—	7.13	1	2 600.—
Wallis	—	—	—	—	—	—	—
Neuenburg	—	—	—	—	—	—	—
Genf	—	—	—	—	2.50	—	—
Diverse Vergabungen	—	51.30	—	—	3 582.35	—	—
SLV und Institutionen des SLV	—	—	—	—	9 748.24	—	—
Total	28 950.65	9 610.90	57	33 250.—	469 986.87	298	824 008.—

*) Ein gleicher Betrag wurde auch dem Hilfsfonds zugewiesen.
**) Gaben gehen erst 1950 ein.

	Uebertrag	1 029.35
plus Reinertrag Kalenderverlag 1949		3 023.13
	<i>Total Reingewinn 1949</i>	<u>4 052.48</u>

zugunsten des Vermögens.

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1948	722 039.28
Jubiläumsgaben	28 950.65
Vermächtnis Kaufmann, St. Gallen	500.—
	<u>751 489.93</u>
plus Gewinn 1949	4 052.48
Reinvermögen am 31. Dezember 1949	<u>755 542.41</u>
Verlustreserve am 31. Dezember 1949	40 000.—

9. Schweizerischer Lehrerkalender

Der Kalender hat sich dank seiner praktischen Form, die es jedem Besitzer ermöglicht, diese Taschenagenda seinen besondern Bedürfnissen anzupassen, unter der Lehrerschaft zahlreiche treue Freunde erworben. Für den 55. Jahrgang konnte deshalb die bisherige bewährte Ausführung beibehalten werden; hingegen ist der Redaktor bestrebt, die Textbeilage jedes Jahr mit neuen wissenschaftlichen Angaben über die Schulverhältnisse der Schweiz und die Lehrerorganisationen, sowie mit statistischen Daten, die sich im Unterricht verwenden lassen, zu versehen. Trotz des bescheidenen Verkaufspreises, der etwa einen Franken unter dem Preis anderer Taschenkalender ähnlicher Qualität bleibt, konnte der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung ein gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhter Reingewinn aus dem Kalenderverkauf überwiesen werden. Allen, die zu diesem schönen Ergebnis beigetragen haben, sei im Namen der Stiftung herzlich gedankt.

*Jahresrechnung 1949
des Schweizerischen Lehrerkalenders*

<i>A. Einnahmen</i>		Fr.	Fr.
Verkaufserlöse und Inserate			14 064.45
<i>B. Ausgaben</i>			
Druck- und Erstellungskosten	9 995.40		
Verwaltung, Porti, Unkosten	1 045.92		11 041.32
	<u>C. Reinertrag 1949</u>		<u>3 023.13</u>

zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung.

10. Hilfsfonds

An *Gaben* wurden im Berichtsjahr in 20 Fällen Fr. 4936.— ausbezahlt, davon im Kanton Zürich Franken 1350.— in 4 Fällen; Bern Fr. 1236.— (6); Aargau Fr. 750.— (2); St. Gallen Fr. 600.— (2); Glarus Franken 200.—, Graubünden Fr. 200.—, Solothurn Franken 200.—, Freiburg Fr. 150.—, Luzern Fr. 150.— und Schwyz Fr. 100.— je in einem Fall.

Darlehen wurden in 15 Fällen mit einem Gesamtbetrag von Fr. 25 900.— gewährt. Sie gingen in 5 Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 8800.—; Zürich Franken 8700.— (4); St. Gallen Fr. 2300.— (2); Schwyz Fr. 2000.— (1); Graubünden Fr. 1500.— (1); Luzern Fr. 1400.— (1); Glarus Fr. 1200.— (1). Die Darlehensguthaben belaufen sich am 31. Dezember 1949 auf Fr. 83 913.15, sie haben gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung um Fr. 6450.75 erfahren.

11. Jahresrechnung 1949 des Hilfsfonds

<i>A. Einnahmen</i>		Fr.	Fr.
1. Mitgliederbeiträge		11 780.35	
2. Zinsen und Vergabung		7 251.80	19 032.15

B. Ausgaben Uebertrag 19 032.15

1. Unterstützungen in 20 Fällen	4 936.—	
2. Verwaltung, Unkosten	2 284.65	
3. Beiträge an Personalversicherung	436.70	
4. Steuern	1 140.45	
5. Porti, Bankspesen	1 000.20	
6. Beitrag an Schweiz. Lehrerkrankenkasse	200.—	
7. Einlage in Verlustreserve	8 000.—	17 998.—

C. Betriebsüberschuss 1949 1 034.15

zugunsten des Vermögens.

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1948	192 653.49
Zuweisung aus Jubiläumsgaben	2 285.—
Gewinn 1949	1 034.15
Reinvermögen am 31. Dezember 1949	<u>195 972.64</u>
Verlustreserve am 31. Dezember 1949	25 000.—

12. Stiftung der Kur- und Wanderstationen

In zwei Sitzungen hat die Kommission die ihr übertragenen Geschäfte erledigt: Jahresbericht und Rechnungen abgenommen, den Voranschlag aufgestellt, Gesuche behandelt und die Möglichkeit weiterer Vorteile für die Mitglieder besprochen. Die neue Aufmachung der Reisekarte scheint sich zu bewähren, die Vergünstigungen bei Bahnen und andern Transportunternehmen gehen den Mitgliedern jedes Jahr im Neudruck zu, während die übrigen Teile nur alle drei Jahre frisch herausgegeben und durch Nachträge aktuell erhalten werden. Dieses Verfahren ermöglicht Einsparungen, die den Hilfe suchenden Mitgliedern zugute kommen.

Allgemein begrüsst wurde auch die Herausgabe der 11. Auflage des Hotelführers. Er ist für den Lehrer ein wirklich brauchbarer Reisebegleiter, enthält er doch für In- und Ausland eine Menge nützlicher Angaben, die Hotelempfehlungen sind eigens für unseren Stand berechnet. Eine grosse Anzahl anerkennender Urteile sind spontan eingegangen und viele unserer Mitglieder sagen, die geringen Anschaffungskosten würden durch die gebotenen Vorteile rasch vielfach aufgewogen. Es ist deshalb zu hoffen, dass die Kolleginnen und Kollegen, welche glaubten auf die Anschaffung verzichten zu können, sich doch noch nachträglich zum Kauf des Reiseführers entschliessen.

Ebenso beifällig aufgenommen wird auch das Verzeichnis der Ferienhäuschen und Ferienwohnungen. Die neuen Auflagen erscheinen in rascher Folge, jede ist sorgfältig nachgeführt und ergänzt. Die grossen Verkehrsbüros anerkennen unser Verzeichnis als das zuverlässigste und umfangreichste, der Absatz durch sie ist denn auch recht beträchtlich.

Die Mitgliederzahl beträgt auf Ende des Jahres 10 954 gegenüber 11 000 im Dezember 1948. Der Anfang des Jahres brachte zuerst einen gewissen Ausfall an Mitgliedern, wohl nicht zuletzt durch die aggressiven Werbemethoden einer ähnlichen, konfessionellen Institution verursacht. Doch gelang es unserer unermüdeten Geschäftsleiterin, Frau Müller-Walt, der die Kommission für ihre hingebungsvolle Arbeit im Dienste unserer Stiftung zu grösstem Dank verpflichtet ist, den Ausfall nahezu wieder einzuholen. Es hat auch bei Mitgliedern, die zuerst die Einlösung der Karte verweigerten, sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Solidarität unter der Lehrerschaft unseres Landes nicht durch politische oder konfessionelle Unterschiede beeinträchtigt werden soll. Die Kommission

lässt ja auch in jeder Beziehung strengste Neutralität walten, da sie sich bewusst ist, dass nur so die Einheit unter der Lehrerschaft gewahrt und verstärkt werden kann.

22 Gesuchen mit einer Gesamtsumme von Franken 7164.50 konnte entsprochen werden. Die Gaben gingen in die Kantone Bern Fr. 1614.50 in 6 Fällen; Aargau Fr. 1050.— (3); Zürich Fr. 1000.— (3); Appenzell A.-Rh. Fr. 1000.— (2); St. Gallen Fr. 750.— (2); Thurgau Fr. 600.— (2); Solothurn Fr. 400.— (1); Glarus Fr. 300.— (1); Graubünden Fr. 300.— (1) und Zug Fr. 150.— (1). Dazu kamen noch Beiträge an die Schweizerische Lehrerkrankenkasse (Fr. 700.—), die Stiftung Zwyssighaus (Fr. 300.—), den Schweiz. Bund für Jugendherbergen und die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (je Fr. 100.—). In diesem Zusammenhange möchte die Kommission allen Sektionsvorständen und allen Kolleginnen und Kollegen, die in der sorgfältigen Auskunfterteilung und gewissenhaften Begutachtung ihr die Grundlagen für ihre Entschliessungen geben, den besten Dank aussprechen.

Die Kommission war in der glücklichen Lage, die Vergabungen der Teuerung weitgehend anpassen zu können. Viele Dankschreiben bezeugen ihr, dass es unserer Stiftung möglich war, zahlreichen Kolleginnen und Kollegen zur Wiedererlangung von Gesundheit und Arbeitskraft wesentliche Hilfe zu leisten.

Bericht der Geschäftsleiterin:

Im Mittelpunkt der Jahrestätigkeit standen die Ausgaben des neuen Reiseführers und zweier Auflagen des Ferienhausverzeichnisses. Sie beruht auf der Sammlung vieler Beiträge, die gesichtet werden müssen. Der Reiseführer wurde von 9700 Mitgliedern bezogen, 1300 Mitglieder sandten ihn wieder zurück, die meisten ohne Neufrankatur. Infolgedessen ging uns eine Einnahme von nahezu 4000 Fr. verloren, die wir eingerechnet hatten. Doch gelang es, durch umfassende Propaganda die grossen Druckkosten des Jahres von Franken 32 000.— zu begleichen und 7000 Fr. der Stiftungskasse zu überweisen. Mittlerweile erkannten viele Mitglieder den Wert des neuen Reiseführers und führten uns neue Bezüger zu.

Die Ausweiskarte wurde auf 1950 hin vollständig neu zusammengestellt. Das erheischte von uns die Begrüssung sämtlicher Institute, die darin verzeichnet sind. Diese umfassende Rundfrage brachte viele Aenderungen, Absagen, aber auch Neuerungen mit sich und ergab den Beweis, wie nötig es ist, diese Umfrage in gewissen Zeitabständen vorzunehmen, um die Zuverlässigkeit der Ausweiskarte zu garantieren.

Wir erlangten neue Ermässigungen bei den Sesselbahnen: Alt St. Johann-Sellamatt, Oberschan-Alvier, Flums-Kleinberg-Sässliwiese, Braunwald-Gumen, Attinghausen-Bristi, Crans-Bella Lui, Kiental-Gehrihorn; bei der Drahtseilbahn Giessbach; beim Sessel lift Saas-Fee; beim Museum Zurzach, während die Vergünstigungen bei der Dampfschiffahrt Hallwilersee, bei den Strandbädern Burgdorf, Roggwil, Locarno und Wil in Wegfall kommen.

Auch bei den Skihütten und Berghäusern ergaben sich zahlreiche Aenderungen. Erfreulich sind die Ermässigungen bei den schönen Häusern des Neuen Ski-klub Zürich.

So fügte sich Baustein auf Baustein zur Geschlossenheit des innern Aufbaus. Unsere Tätigkeit reicht auch ins Ausland, so dass wir den Kur- und Wander-

stationen unserer Heimat manchen Helferdienst leisten durften. Viele ruhebedürftige Menschen können durch unsern Rat ein wohlverdientes Ferienplätzchen finden, sei es im Hotel, im Berghaus oder in der Ferienwohnung bei freundlichen Bergbewohnern.

Um recht vielen Lehrpersonen aller Stufen die Vorteile, die unserer Stiftung zu eigen sind, bieten zu können, befleissigen wir uns der eifrigen Mitgliederwerbung, sei es durch die Presse oder durch persönliche Begrüssung. Wir zählten bis zum Jahresende 10 954 Mitglieder.

Der Verkehr mit denselben, mit all den Verkehrsinstituten im In- und Ausland und mit den an der Fremdenindustrie interessierten Personen wickelte sich stets reibungslos ab. Wir verzeichnen an Ausweiskarten und Reisebüchlein-Versandstücken 10 264, Mahnschreiben 1330, Nachnahmen 457 und eigentliche Korrespondenz 4225. Total an Ausgängen 16 276, an Eingängen 1861.

13. Jahresrechnung 1949 der Stiftung Kur- und Wanderstationen

A. Einnahmen		Fr.	Fr.
1. Zinsen und Kursgewinn	...	7 429.85	
2. Ertrag aus der Geschäftsstelle	...	7 000.—	14 429.85
B. Ausgaben			
1. Kurunterstützungen in 22 Fällen	...	7 164.50	
2. Verwaltung, Unkosten, Porti	...	1 769.30	
3. Beitrag an Personalversicherung	...	436.70	
4. Beitrag an Schweiz. Lehrerkrankenkasse	...	700.—	
5. Beitrag an Zwyssighausstiftung	...	300.—	
6. Beiträge an Schweiz. Bund für Jugendherbergen und Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, je 100.—	...	200.—	10 570.50
C. Betriebsüberschuss 1949			3 859.35
zugunsten des Vermögens.			
D. Vermögensrechnung			
Reinvermögen am 31. Dezember 1948	...	166 559.82	
+ Einlage in den Fürsorgefonds	...	1 610.90	164 948.92
plus Gewinn 1949	...		3 859.35
Reinvermögen am 31. Dezember 1949	...		168 808.27
Verlustreserve am 31. Dezember 1949	...		10 000.—
Fürsorgefonds am 31. Dezember 1949	...		17 541.35

14. Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Mit dem Jahre 1949 trat die Schweizerische Lehrerkrankenkasse in das vierte Jahrzehnt ihres Wirkens ein. Im Bericht über das Jahr 1948 würdigte Herr alt Rektor Ineichen, einer der Gründer der Kasse, ihre Anfänge und seitherige Entwicklung in einem interessanten geschichtlichen Rückblick. Es bedurfte grosser Anstrengungen, bis der Gedanke einer eigenen Berufsrankenkasse für den Lehrerstand verwirklicht war. Ueber die Schwierigkeiten, mit denen sich die Initianten auseinanderzusetzen hatten, orientiert ein ergänzender Bericht, den uns ein anderes Gründungsmitglied zur Verfügung stellte. Wir lesen darin:

Der erste Anstoss zur Gründung einer Lehrerkrankenkasse kam aus dem Kanton Bern, wo Kollege E. Fawer, Biel-Nidau, zur Zeit des Abstimmungskampfes um das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz 1911 sich mit aller Energie und Hingabe dafür einsetzte. In mehreren Artikeln im Berner Schulblatt trat er warm für das Gesetz ein und plädierte in der Folge auch für die Gründung einer eigenen Berufsrankenkasse. Es war jene Zeit, da der Bernische Lehrerverein die Schaffung eines Zentralsekretariates mit ständigem Sekretär hinter sich hatte und be-

wusst die Tendenz einer Gewerkschaftsorganisation angenommen hatte und an deren Ausbau eifrig arbeitete. Der Postulant wies vornehmlich auf die sozialen Institutionen verschiedener Gewerkschaftsorganisationen (Krankenkassen, Unterstützungs- und Sterbekassen usw.) hin, die diesen Organisationen einen festen inneren Halt und grosse Anziehungskraft verliehen. Im gleichen Sinne wirkte damals bereits die obligatorische Stellvertretungskasse des Bernischen Lehrervereins, die dem erkrankten Mitgliede den letzten Drittel zur Bezahlung des Stellvertreters abnahm. Emil Fawer stellte nun im Berner Schulblatt den Antrag, vorerst eine bernische Lehrerkrankenkasse zu schaffen. Das Postulat rief Befürworter und Gegner auf den Plan; letztere kamen hauptsächlich aus Kreisen, die der Krankenkasse für den Kanton Bern als Vorstandsmitglieder sehr nahe standen. Eine ausgiebige Diskussion füllte die Spalten des Berner Schulblattes, ohne die Angelegenheit auch nur einen Schritt weiter zu bringen. Da legte sich alt Nationalrat Fr. Fritschi als Präsident des Schweizerischen Lehrervereins ins Mittel, indem er E. Fawer ersuchte, die Angelegenheit einer Berufskrankenkasse auf einen weiteren Boden zu tragen und ihm dafür die Schweizerische Lehrerzeitung zur Verfügung stellte. Aber auch hier kamen die gleichen kritischen Argumente zum Vorschein, die vornehmlich darin gipfelten, der Lehrer dürfe sich in sozialen Belangen nicht vom Volke trennen. Zum Studium dieser Frage setzte der Zentralvorstand des SLV eine Dreierkommission ein (Fawer, Biel-Nidau; Blatter, Zürich; Inspektor Tobler, Thurgau), und an der Delegiertenversammlung des SLV vom 29. Juni 1912 im Rathaus zu Solothurn wurde über die Schaffung einer Lehrerkrankenkasse debattiert. Die Kommission stellte mehrheitlich den Antrag, von der Gründung einer schweizerischen Lehrerkrankenkasse abzusehen und es den kantonalen Organisationen zu überlassen, Berufskrankenkassen ins Leben zu rufen. In der rege benützten Diskussion kam wieder die Ansicht von Krankenkassen-Vertretern zum Vorschein, sich nicht vom Volke zu trennen. Ferner wurde geltend gemacht, das Obligatorium, ohne das eine Berufskrankenkasse nicht gedeihen könne, sei undurchführbar. (P. Boesch, Aus der Geschichte des SLV.) Schliesslich wurde beschlossen, die ganze Frage ein bis zwei Jahre in suspenso zu lassen, bis die Verhältnisse abgeklärt seien. Im Jahre 1916 brachte dann eine Abstimmung unter den Mitgliedern des SLV über die Gründung einer Hilfskasse für Haftpflichtfälle auch die Frage einer Lehrerkrankenkasse neuerdings in Fluss und diesmal mit gutem Erfolg.

Wenden wir uns nun nach dieser geschichtlichen Reminiszenz dem Jahre 1949 zu. Es kann wohl als das bewegteste Geschäftsjahr seit Bestehen der Kasse bezeichnet werden und brachte den Kassenorganen ein aussergewöhnliches Arbeitspensum. Zur Erledigung der wichtigsten Geschäfte waren vier Sitzungen der Krankenkassenkommission nötig.

Einen schweren Verlust erlitt die Kasse durch den Hinschied unseres verdienten Präsidenten *Hans Müller* (Brugg). Nachdem er noch die erste Sitzung der Krankenkassenkommission am 26. Februar 1949 geleitet hatte, musste er sich anfangs März wegen eines Gallenleidens plötzlich einer Operation unterziehen. Trotz seiner ohnehin geschwächten Gesundheit überstand er die Operation gut; die völlige Ausheilung machte aber einen mehrwöchigen Spitalaufenthalt notwendig. Als Hans Müller sich Ende Mai wieder den Geschäften der Krankenkasse widmen konnte, schien er neue Kräfte gewonnen zu haben. Da wollte es der Zufall, dass in den Sommermonaten die Präsidialgeschäfte sich in beängstigender Weise zu häufen begannen. In gewohnter Pflichttreue nahm Hans Müller die Bürde auf sich, bis er, am 20. September, eben von einer Vorstandssitzung aus Zürich zurückgekehrt, in seinem Heim in Brugg zusammenbrach. Zwei Wochen später erlöste ihn der Tod von einem unheilbaren Leiden.

In Hans Müller hat die Schweizerische Lehrerkrankenkasse einen treuen Sachwalter verloren, der

ihr während nahezu 9 Jahren mit voller Hingabe und gründlicher Geschäftskennntnis gedient hat. Er hat das Werk seines Vorgängers Emil Graf durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre hindurch fortgeführt und gemehrt. Wenn heute unsere Kasse auf solider Grundlage ruht und doch im Laufe der Jahre ihre Leistungen beträchtlich vermehren konnte, so danken wir das zu einem guten Teil dem umsichtigen Wirken Hans Müllers. Ein Gedenkwort im Anhang zum Jahresbericht sei ihm in ehrender Erinnerung gewidmet.

Nach dem Hinschiede Hans Müllers übertrug die Krankenkassenkommission die Leitung der Kasse interimistisch dem Vizepräsidenten Heinrich Hardmeier, der schon während der Krankheit des Präsidenten dessen Obliegenheiten stellvertretungsweise besorgt hatte. Obgleich nach dem Ableben des Präsidenten der Vorstand auf zwei Mitglieder reduziert war, glaubte die Krankenkassenkommission, eine Ersatzwahl auf die ordentliche Delegiertenversammlung des Jahres 1950 verschieben zu können, da alle wichtigen Geschäfte ohnehin im Schosse der Kommission zur Sprache kommen.

Infolge der Erkrankung des Präsidenten fand die *Delegiertenversammlung* des Jahres 1949 erst am 24. September statt. Sie nahm eine Ergänzungswahl in die Krankenkassenkommission vor. Die Entwicklung der Verhältnisse im Kanton Bern liess es wünschbar erscheinen, der bernischen Lehrerschaft, die die zweitstärkste Gruppe unter den Kassenmitgliedern stellt, eine grössere Vertretung in der Verwaltungskommission einzuräumen. Als ihr neues Mitglied wurde Herr *Max Bühler* (Langenthal), der bisherige Präsident der Rechnungsprüfungskommission, gewählt. Die Wahl für seinen Nachfolger als Rechnungsrevisor fiel auf Herrn *A. Leuenberger* (Melchnau).

Der *Mitgliederbestand* erhöhte sich im Berichtsjahr um 179 auf 5482 Mitglieder. 330 Eintritten stehen 131 Austritte und 20 Todesfälle gegenüber. Den stärksten Mitgliederzuwachs verzeichnen die Kantone Zürich (95) und Bern (61). Der Anteil der Männer hat sich auf 38,8% vermindert, derjenige der Kinder leicht erhöht, während die Frauen unverändert 47,9% der Mitglieder ausmachen. Nur rund ein Achtel der Mitglieder gehören der reinen Taggeldversicherung an; die grosse Mehrzahl zieht die Pflegeversicherung allein oder in Kombination mit der Taggeldversicherung vor.

In der *Kollektivversicherung* für Schüler von Lehrerseminariaten macht sich eine weitere Zunahme der weiblichen Mitglieder bemerkbar, bei den männlichen Versicherten eine leichte Abnahme. Auffallend wenig Eintritte konnten das Ober- und das Unterseminar des Kantons Zürich melden. Nehmen sich doch im Total der 239 Kollektivversicherten die 14 zürcherischen Mitglieder recht bescheiden aus! Bei der beträchtlichen Prämienvergünstigung, die in der Kollektivversicherung gewährt wird, lässt sich diese Erscheinung nur durch mangelnde Orientierung der neu in die Lehrerbildungsanstalten eintretenden Zöglinge erklären.

Die Beanspruchung der Kasse nahm im Berichtsjahre abermals beträchtlich zu. Es erwies sich jetzt, wie gut die Delegiertenversammlung beraten war, als sie schon im Jahre 1947 die Teuerungszuschläge auf den Semesterbeiträgen erhöhte und den Selbstbehalt für Frauen auf 20% ansetzte. Nur dadurch war die Kasse in den Stand gesetzt, den vermehrten Anforderungen zu genügen. Die nachfolgende Zusammenstel-

lung gibt summarisch über die Entwicklung der *Kassenleistungen* Auskunft:

Jahr	Mitglieder	Bezogene Krankenscheine	Leistungen der Kasse netto (Selbstbehalt abgerechnet)	Leistungen per Mitglied netto (Selbstb. abgerechnet)
1940	3452	2400	130 658.05	38.—
1941	3643	2600	135 344.82	37.—
1942	3927	3100	147 055.48	37.—
1943	4209	3450	161 606.27	38.—
1944	4421	3950	184 548.43	41.70
1945	4683	4150	202 966.80	43.30
1946	4912	4700	211 283.48	43.—
1947	5114	4640	252 378.24	49.30
1948	5303	4600	291 398.33	54.95
1949	5482	4800	301 538.11	54.76

Das erneute Ansteigen des Krankenscheinbezugs mahnt zum Aufsehen. 200 Krankenscheine wurden mehr ausgegeben als im Vorjahr. Wegen starker anderweitiger Beanspruchung des Sekretariatspersonals konnten aber nur 79 eingegangene Krankenrechnungen mehr verarbeitet werden als 1948. Am Ende des Berichtsjahres waren daher 1332 Scheine noch unerledigt. Diese Tatsache ist in der Jahresrechnung berücksichtigt (S. 447 hienach). Bei Einrechnung der Rückstellung für diese ausstehenden Krankenscheine ($1332 \times \text{Fr. } 76.21 = \text{Fr. } 101\,511.72$) weist die Jahresrechnung gegenüber dem Vorjahr einen um Fr. 5209.— geringeren Vorschlag aus.

In der *Krankenpflegeversicherung* ergibt sich nach Abrechnung des vom Mitglied zu tragenden Kostenanteils bei der Gegenüberstellung von Semesterbeiträgen und Leistungen der Kasse ein geringer Ueberschuss von Fr. 3378.79 oder 65 Rp. pro Mitglied. Wenn somit die Rechnung hier praktisch ausgeglichen ist, so geht das auf den günstigen Abschluss in der Kategorie der Männer zurück, während die Pflegeversicherung für Frauen wie üblich mit einem Defizit abschliesst. Auffallend hoch ist dieses Jahr das Defizit der Kinderversicherung. Es ist vor allem durch hohe Kosten in einigen Fällen von Spitalaufenthalt verursacht.

In der *Krankengeldversicherung* schliessen alle Gruppen günstig ab, mit Ausnahme der Taggeldklasse III für Männer, wo ein Defizit von Fr. 11.34 pro Mitglied errechnet wurde. Bei der relativ geringen Zahl der in den verschiedenen Taggeldklassen versicherten Mitglieder sind hier von Jahr zu Jahr leicht beträchtliche Schwankungen möglich. Um Zufälligkeiten auszuschliessen, müssten die Berechnungen auf eine längere Reihe von Jahren erstreckt werden.

Aus der Tabelle auf S. 446 ergibt sich, dass die Zahl der ausgegebenen Krankenscheine im Jahre 1940 69,5 % der Mitgliederzahl betrug. Bis zum Jahre 1949 hat sich diese Relativzahl auf 90,5 % erhöht. Die stark gestiegene Krankenscheinfrequenz lässt auf eine zunehmende Anfälligkeit der heutigen Generation gegenüber Krankheiten schliessen, die im Zeitalter der körperlichen Ertüchtigung und fortschreitender hygienischer Errungenschaften allerdings seltsam anmutet.

Im Ansteigen der durchschnittlichen Kassenleistung per Mitglied innert 10 Jahren von Fr. 38.— auf rund 55 Fr. drückt sich die fortschreitende Verteuerung der Krankenpflege aus. Während der Preisauftrieb für die meisten Bedarfsartikel der Lebenshaltung zum Stillstand gekommen ist, macht sich die Teuerung in der Krankenversicherung noch immer zunehmend bemerk-

bar. Diese Tatsache wird ersichtlich in den gestiegenen Preisen der Arzneien, der Erhöhung der Pflegekosten in Spital- und Kuranstalten und endlich in der Forderung der Aerztegesellschaften nach einer Anpassung der Tarife für ärztliche Behandlung an die veränderten Lebenskosten. In den meisten Kantonen traten denn auch in den letzten Jahren Tarifierhöhungen in Kraft, die die Krankenkassen nötigen, ihrerseits die Einnahmen mit den vermehrten Ausgaben in Einklang zu bringen.

Für die Schweizerische Lehrerkrankenkasse wurde insbesondere die Neuordnung der *Tarife* in den Kantonen *Bern* und *Zürich* von einschneidender Bedeutung, wohnen doch nahezu zwei Drittel ihrer Mitglieder in diesen beiden Kantonen.

Bereits im Jahre 1948 war zwischen der Aerztegesellschaft des Kantons Bern einerseits und dem Kantonalverband bernischer Krankenkassen wie der Krankenkasse für den Kanton Bern andererseits ein Tarifvertrag zustande gekommen, der als wichtigste Neuerung die Gliederung der Krankenkassenmitglieder nach *Einkommensklassen* mit abgestuften Tarifen brachte. Damit war erstmals ein altes Postulat der Aerzteschaft erfüllt. Bisher schon waren die Tarifansätze im Kanton Bern relativ hoch, und die Schweizerische Lehrerkrankenkasse, die mit der bernischen Aerztegesellschaft in keinem direkten Vertragsverhältnis stand, musste darnach trachten, den Anschluss an den neuen Tarifvertrag zu finden, damit ihre bernischen Mitglieder nicht einfach durchwegs als Privatpatienten taxiert wurden. Nach langen Verhandlungen konnte die Leitung unserer Kasse auf Jahresende den Anschluss an den Tarifvertrag im Kanton Bern erwirken.

Gemäss den Bestimmungen des neuen Vertrages hatten die bernischen Mitglieder unserer Kasse zwecks Einteilung in die drei Einkommensklassen eine Selbsttaxation einzureichen. Diese Massnahme löste anfänglich bei einigen Mitgliedern etwelches Unbehagen aus und gab Anlass zu verschiedenen Rückfragen auf dem Sekretariat, bis sich alle Mitglieder davon überzeugt hatten, dass sich unsere Kasse im Kanton Bern lediglich einer allgemeinen Regelung unterzog, die für alle andern Vertragskassen dieselben Folgen hatte. Nachdem einmal die Gruppeneinteilung abgeschlossen war, wickelte sich der Verkehr zwischen den Berner Aerzten und unserer Kasse reibungslos ab.

Einstweilen richtet die Schweizerische Lehrerkrankenkasse an alle Mitglieder im Kanton Bern bei einheitlichen Semesterbeiträgen ihre Leistungen nach dem Grundtarif aus. Für die Mitglieder der oberen Einkommensklassen soll jedoch die Möglichkeit geschaffen werden, sich für höhere Leistungen versichern zu lassen gegen entsprechende Erhöhung der Semesterbeiträge.

Auch im Kanton Zürich schwebten während Jahren zwischen dem Krankenkassenverband und der Aerztegesellschaft Verhandlungen über einen Tarif auf Grundlage der Einkommensklassen. Im Juli 1949 kamen diese Verhandlungen zum Abschluss. Der Zürcher Tarifvertrag sieht ähnlich abgestufte Ansätze für ärztliche Leistungen vor wie der Berner Vertrag. Gleichzeitig trat eine neue kantonale Taxordnung in Kraft, welche alle Grundpositionen um 10 % hinaufsetzte.

Die Aerztegesellschaft des Kantons Zürich, mit der die Schweizerische Lehrerkrankenkasse seit 1919 im Vertragsverhältnis steht, verlangte unter Anrufung der

einschlägigen Vertragsbestimmung eine prozentual gleiche Erhöhung des Vertragstarifs. Da der bisherige Vertrag für die Mitglieder unserer Kasse bereits Tarifsätze einer Mittelstandsversicherung enthielt, musste die Kassenleitung sich entschliessen, den Vertrag zu kündigen und in neue Verhandlungen mit der Aerztesgesellschaft des Kantons Zürich einzutreten.

Um zu einer tragbaren Tarifregelung zu gelangen, wurde auch der Anschluss der Schweizerischen Lehrerkassen an einzelne kantonale Krankenkassenverbände und an das Konkordat schweizerischer Krankenkassen erwogen. Die Delegiertenversammlung erteilte dem Vorstand hiefür die erforderliche Kompetenz.

Im Verlaufe der Tarifverhandlungen zeigte es sich indessen, dass unserer Kasse mit einem Sondervertrag nach dem Prinzip des *Einheitstarifs* am besten gedient sei. Noch vor Jahresschluss konnte mit der Aerztesgesellschaft des Kantons Zürich ein *neuer Vertrag* abgeschlossen werden, demzufolge unsere Kasse der Mühe enthoben ist, ihre im Kanton Zürich wohnenden Mitglieder in Einkommensklassen zu gruppieren. Die relativ einheitliche Struktur einer Berufskrankenkasse erleichtert naturgemäss eine solche Regelung. Die damit erzielte Vereinfachung der Kassenverwaltung und die dem Mitglied hieraus erwachsenden Vorteile wären auch mit einer allfällig notwendig werdenden Anpassung der Semesterbeiträge nicht zu teuer erkauft.

Die Auswirkungen der Verträge in den Kantonen Bern und Zürich sowie die in andern Kantonen eingetretenen Tarifierhöhungen werden erst im Jahre 1950 vollumfänglich spürbar werden. Die leitenden Organe der Kasse mussten hierauf Bedacht nehmen und die nötigen Vorkehrungen treffen, damit die Kasse den kommenden vermehrten Anforderungen gewachsen ist.

Zu diesem Zwecke wurden die *Semesterbeiträge* neu geordnet mit einer differenzierteren Abstufung nach Altersklassen. Für die meisten Altersklassen konnte man sich mit der Einbeziehung des Teuerungszuschlages und des bisherigen Deckungsfondsbeitrages in die Semesterprämie begnügen. Eine weitere Erhöhung der Semesterbeiträge erfolgte lediglich für jene Mitgliederkategorien, bei welchen mit grösseren Risiken zu rechnen ist. Durchgängig mussten die Prämien für die Frauen erhöht werden, in der Regel um ca. 20% gegenüber den Beiträgen der Männer in den entsprechenden Altersklassen der Pflegeversicherung. Damit schliesst sich die Schweizerische Lehrerkassen einer Praxis an, zu der andere Kassen schon seit vielen Jahren gezwungen wurden. Um die Auswirkungen für die Betroffenen etwas zu mildern, wurde der *Selbstbehalt* für Frauen von 20% wieder auf 15% herabgesetzt.

Die Semesterbeiträge werden nun nicht mehr in den Statuten festgelegt, sondern in einer *Prämientabelle* gesondert publiziert. Auf diese Weise kann die Delegiertenversammlung nach Erfordernis Korrekturen in der Beitragsskala anbringen, ohne dass deswegen die Statuten geändert werden müssen.

Die aus dem Jahre 1939 stammenden Statuten, zur Hauptsache das Werk des damaligen Präsidenten Emil Graf, wurden sukzessive durch verschiedene Statuten nachträge abgeändert und ergänzt, namentlich mit Rücksicht auf die stark erweiterte eidgenössische Tuberkulosegesetzgebung. Da eine Neuordnung des ganzen Abschnittes über die Leistungen der Kasse sich auf-

drängte, konnte eine Revision der gesamten Statuten in Betracht gezogen werden. Die Tariffbewegung ist aber noch nicht in allen Kantonen abgeschlossen, und zudem befindet sich ein neues eidgenössisches Krankenversicherungsgesetz in Vorbereitung. Unter diesen Umständen begnügten sich Vorstand und Krankenkassenkommission vorerst mit einer nochmaligen Teilrevision. Die bisher getroffenen und die neu sich aufdrängenden Aenderungen wurden in einem *Statuten nachtrag* zusammengefasst, die Generalrevision der Statuten auf einen spätern Zeitpunkt verschoben. Die Delegiertenversammlung pflichtete dieser Auffassung bei. Mit den am 24. September 1949 beschlossenen Statutenänderungen dürfte das Notwendigste für die nächsten Jahre vorgekehrt sein. Da dieser Statuten nachtrag jedem Mitglied mit einem Begleitschreiben zugestellt wurde, erübrigt sich hier eine Wiederholung der abgeänderten Bestimmungen im einzelnen.

Als wichtigste Neuerungen seien hervorgehoben: Der ahermalige Ausbau der *Tuberkuloseversicherung* durch Erhöhung des Kurbeitrages auf Fr. 6.— für Erwachsene und Fr. 4.— für Kinder bei einer maximalen Leistungsdauer von 1080 Tagen, sowie durch Entrichtung von Beiträgen von Fr. 200.— an operative Eingriffe und von Fr. 500.— an medikamentöse Behandlung. In der *Spitalversicherung* wird eine vereinfachte Regelung eingeführt durch Ansetzung einer Tagespauschale von Fr. 8.— für Erwachsene und Franken 6.— für Kinder. Schliesslich erfährt die Taggeldversicherung eine Erweiterung um *zwei neue Taggeldklassen* von Fr. 5.— und Fr. 6.—.

Im Sinne einer Entlastung der Verwaltung werden künftig die Einzahlungen in den *Deckungsfonds* sistiert. Der im Jahre 1940 ins Leben gerufene Deckungsfonds soll der Kasse in Zeiten aussergewöhnlicher Beanspruchung als finanzielle Rückendeckung dienen; er hat gegenwärtig einen Stand erreicht, dass er nötigenfalls die ihm zgedachte Aufgabe zu erfüllen vermöchte. Der Reservefonds wird mit dem 1. Januar 1950 mit dem Emil-Graf-Fonds verschmolzen, dem überdies die nicht beanspruchten Einlagen und die Zinsen aus dem Deckungsfonds zufließen.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Kassenleistungen und der Semesterbeiträge waren auch die *Kollektivverträge* mit den Seminarien sinngemäss abzuändern. Diese Revision bringt den Seminaristen bei wenig erhöhten Beiträgen eine ansehnliche Verbesserung der Krankenpflegeversicherung.

Durch die stark erweiterten Leistungen in Thc-Fällen gewinnt die Thc-Rückversicherung eine besondere Bedeutung. Die Prämie, die unsere Kasse an den Thc-Rückversicherungsverband freier Krankenkassen der Schweiz künftig zu entrichten hat, beträgt ein Mehrfaches der vor einigen Jahren entrichteten Prämie.

Erfreulicherweise erfuhr auch die Bundessubvention eine Erhöhung um gut einen Viertel, und in den letzten Jahren sind auch mehrere Kantone dazu übergegangen, den Krankenkassen Beiträge an die Tuberkuloseversicherung auszurichten.

Unter den Postulaten, die unsere Kasse in naher Zukunft zu verwirklichen hat, steht obenan die Schaffung einer *Spitaltaggeld-Zusatzversicherung*. Damit soll den Mitgliedern die Möglichkeit geboten werden, auf freiwilliger Basis sich für die hohen Kosten bei Spitalaufenthalt auf eine bestimmte Dauer versichern zu lassen. Für eine Kasse vom Umfange der Schweizerischen Lehrerkassen schliesst eine solche Versicherung

naturgemäss grosse Risiken ein. Der Vorstand ist deshalb mit einer grossen Kasse in Unterhandlungen eingetreten, um die Modalitäten eines Anschlusses an ihre Spitalzusatzversicherung abzuklären.

Obgleich die Schweizerische Lehrerkrankenkasse seit ihrer Gründung ausserhalb des Konkordates steht, hält sie auf gute Beziehungen zur Konkordatsleitung und zu den kantonalen Krankenkassenverbänden. Wo es die Umstände erfordern, ist sie bereit, an die Lösung gemeinsam interessierender Probleme ihren Teil beizutragen.

Vor der Volksabstimmung über das neue eidgenössische Tuberkulosegesetz erhielt die Schweizerische Lehrerkrankenkasse vom Aktionskomitee für die Gesetzesnovelle eine Einladung zur Mitarbeit. Da indessen der Schweizerische Lehrerverein als Teilverband der Nationalen Arbeitnehnergemeinschaft (NAG) in die Aktion eingegliedert war, erübrigte sich ein gesondertes Vorgehen unserer Kasse.

Die enge Verbundenheit der Kasse mit dem Schweizerischen Lehrerverein kommt in der Zugehörigkeit des Zentralpräsidenten zur Krankenkassenkommission zum Ausdruck sowie in den jährlichen Zuwendungen des SLV und der Stiftung der Kur- und Wanderstationen von Fr. 1000.— bzw. Fr. 500.—. Der erstgenannte Betrag wurde wieder hauptsächlich zur Reduktion der Kinderprämien für kinderreiche Lehrersfamilien verwendet, während der andere Betrag dem Emil-Graf-Fonds zugute kommt. Ueberdies wurden auf besonderes Gesuch hin an 5 Kassenmitglieder in schweren Krankheitsfällen Beiträge aus dem Hilfsfonds des SLV und an Kurunterstützungen ausgerichtet. Ihr Gesamtbetrag beläuft sich auf Fr. 1306.—. Für diese echt kollegiale Mithilfe danken wir den zuständigen Organen des SLV, vorab seinem Zentralpräsidenten, aufs beste. Da die Mitgliedschaft bei der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse auch diejenige beim SLV einschliesst, erfuhr der SLV durch Vermittlung der Kasse im Berichtsjahre einen Zuwachs von 114 neuen Mitgliedern.

Die Neuordnung der Semesterbeiträge und der Kassenleistungen wie auch die Verhandlungen über die Tarifverträge machten umfangreiche statistische Erhebungen und Berechnungen notwendig. Sie hatten zeitweise eine starke zusätzliche Arbeitshäufung für die leitenden Organe und das Sekretariatspersonal zur Folge. Glücklicherweise konnte zur Entlastung der vier festangestellten Sekretärinnen eine tüchtige Hilfskraft gefunden werden, so dass in der Abwicklung des laufenden Kassenverkehrs keine Stockung eintrat.

Dem Personal könnte viel unnötige Arbeit erspart werden, wenn es sich alle Mitglieder zur Pflicht machen würden, die Semesterbeiträge und Rechnungen für Kostenanteile und Privatleistungen pünktlich zu entrichten. Der Posten von Fr. 8169.— für *ausstehende Mitgliederbeiträge* in der Jahresrechnung zeigt, dass auch in unserer Kasse die säumigen Zahler nicht selten sind. In den meisten Fällen ist nicht finanzielle Bedrängnis die Ursache der Zahlungsrückstände, sondern Unaufmerksamkeit und Mangel an gutem Willen. Die Krankenkassenkommission sah sich veranlasst, zwei Mitglieder, welche trotz mehrmaliger Aufforderung die geschuldeten Beiträge nicht entrichtet haben, aus der Kasse auszuschliessen.

Es ist dem Berichterstatter eine Freude, hier feststellen zu dürfen, dass alle Angestellten auf dem Sekretariat mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und grossem Fleiss ihrer Arbeit oblagen. Diese Anerken-

nung brachte auch der Experte des Bundesamtes anlässlich der Revision unserer Kasse zum Ausdruck. Dem Sekretariatspersonal sei für seine mustergültige Arbeitsleistung der verdiente Dank ausgesprochen. Gleichermassen dankt der Berichterstatter allen Mitgliedern des Vorstandes, der Krankenkassen- und Rechnungsprüfungskommission wie auch den Delegierten für ihre stets rege Anteilnahme am Gedeihen unserer Kasse. Sie haben durch ihre Mithilfe dem Präsidenten und seinem Stellvertreter in bewegten Zeiten die Arbeit wesentlich erleichtert. Dankbar sei auch jener vielen Mitglieder gedacht, die durch freundliche Zuverlässigkeit bei der Erledigung von Kassengeschäften die Verwaltung unterstützt oder durch Zuwendungen an den Emil-Graf-Fonds die Mittel bereitgestellt haben, damit schwer erkrankten Kollegen und ihren Angehörigen über die statutarischen Leistungen hinaus freiwillige Hilfe gewährt werden kann.

Zum Schlusse möchten wir allen Mitgliedern, die sich einlässlich über den Aufbau und die Leistungen der Kasse orientieren wollen, die nachstehenden Tabellen zur Beachtung empfehlen.

A. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1949 nach Kantonen geordnet.

Kantone	1949				1948				1949	
	Total	M.	F.	K.	Total	M.	F.	K.	+ Zu-wachs	- Ab-gang
Zürich.....	1875	671	855	349	1768	629	818	321	107	—
„ Koll'mitgl.	14	8	6	—	26	17	9	—	—	12
Bern.....	1434	462	795	177	1392	457	778	157	42	—
„ Koll'mitgl.	128	—	128	—	109	—	109	—	19	—
Luzern.....	129	56	52	21	132	57	52	23	—	3
Uri.....	6	3	3	—	6	3	3	—	—	—
Schwyz.....	2	1	1	—	2	1	1	—	—	—
Obwalden...	5	2	2	1	5	2	2	1	—	—
Glarus.....	40	22	15	3	41	23	15	3	—	1
Zug.....	11	2	8	1	10	3	6	1	1	—
Fribourg....	7	1	6	—	10	1	9	—	—	3
Solothurn...	100	56	41	3	103	56	43	4	—	3
Baselstadt..	72	26	40	6	65	26	34	5	7	—
Baselland...	223	101	99	23	216	99	95	22	7	—
Schaffhausen	105	41	43	21	98	39	43	16	7	—
Appenzell...	53	31	20	2	62	38	21	3	—	9
St.Gallen...	327	133	143	51	321	130	140	51	6	—
Graubünden.	69	35	30	4	68	34	30	4	1	—
Aargau.....	505	254	205	46	503	253	203	47	2	—
„ Koll'mitgl.	27	27	—	—	23	23	—	—	4	—
Thurgau....	240	132	88	20	232	128	85	19	8	—
„ Koll'mitgl.	70	50	20	—	72	52	20	—	—	2
Tessin.....	16	7	9	—	15	6	9	—	1	—
Waadt.....	9	2	5	2	11	2	7	2	—	2
Wallis.....	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—
Neuenburg..	10	3	7	—	7	1	6	—	3	—
Genf.....	4	2	2	—	6	3	3	—	—	2
Total.....	5482	2129	2623	730	5303	2083	2541	679	+216	-37
Total in %..	100	38,8	47,9	13,3	100	39,3	47,9	12,8		

B. Mitgliederbestand auf 31. Dezember 1949 nach Klassen geordnet:

	Total	Kl. I	Kl. IIa	Kl. II	Kl. III	Kl. I/IIa	Kl. I/II
		Kr.-Pr.	Fr. 1.—	Fr. 2.—	Fr. 4.—	Kr.-Pr. + Fr. 1.—	Kr.-Pr. + Fr. 2.—
31. Dez. 1948	5303	4240	9	139	162	136	617
1. Januar 1949	5303	4241	10	146	159	135	612
Eintritte 1949	330	287	—	2	4	9	28
Austritte 1949	131	118	—	6	2	2	3
Gestorben 1949	20	9	—	4	4	—	3
31. Dez. 1949	5482	4401	10	138	157	142	634
Zu- od. Abnahme in %	+179	+161	+1	-1	-5	+6	+17
	+3,3%						

Total	Kl. I		Kl. II		Kl. III		Kl. I/IIa		Kl. I/II		
	Kr.-Pf.	Fr. 1.—	Fr. 2.—	Fr. 4.—	Kr.-Pf.	Fr. 1.—	Kr.-Pf.	Fr. 2.—			
Männer	2044	1623	8	50	59	54	250				
Koll.-Mitgl.	85	85	—	—	—	—	—				
Frauen	2469	1809	2	88	98	88	384				
Koll.-Mitgl.	154	154	—	—	—	—	—				
Kinder	730	730	—	—	—	—	—				
Total wie oben	5482	4401	10	138	157	142	634				
Krankenpflegeversicherung							4789	= 87,4%			
Krankengeldversicherung							693	= 12,6%			
							Total	5482	= 100%		

Durchschnittliche Leistungen der Kasse per Mitglied für Krankenpflege 1949 inkl. Selbstbehalt:

	Männer Fr.	Frauen Fr.	Kinder Fr.	Total Fr.
Total Krankenpflege	44.87	74.03	60.70	60.82
Mitgliederbeitrag für Krankenpflege	53.72	52.04	40.04	51.—
Vorschlag bzw. Verlust per Mitglied	+ 8.85	— 21.99	— 20.66	— 9.82

Durchschnittliche Leistungen der Kasse per Mitglied für Krankenpflege 1949 exkl. Selbstbehalt:

	Männer Fr.	Frauen Fr.	Kinder Fr.	Total Fr.
Total Krankenpflege	76 586.26	146 088.—	37 968.35	260 642.61
Mitgliederbeitrag für Krankenpflege	38.06	60.—	52.01	50.35
Vorschlag bzw. Verlust per Mitglied	+ 15.66	— 7.96	— 11.97	+ —.65

D. Krankengeldversicherung: Kl. IIa, II und III

Durchschnittliche Kassenleistungen und Mitgliederbeiträge per Mitglied 1949:

	Kl. IIa		Fr. 1.—		Kl. II		Fr. 2.—		Kl. III		Fr. 4.—		Total	Total
	Männer	Frauen	Fr.	Fr.										
Kassenleistung	7.93	13.42	15.65	30.05	70.78	62.65	22.24	32.62	28.58					
Mitgliederbeiträge	20.84	16.87	34.75	34.71	59.44	66.86	36.16	37.05	36.70					
Vorschlag bzw. Verlust per Mitglied	+ 12.91	+ 3.45	+ 19.10	+ 4.66	— 11.34	+ 4.21	+ 13.92	+ 4.43	+ 8.12					

E. Vergleichung von Krankenpflegeversicherung inkl. Selbstbehalt und Krankengeldversicherung:

	Krankenpflege Kl. I		Krankengeld Kl. IIa, II und III	
	Total	per Mitglied	Total	per Mitglied
Kassenleistung	Fr. 314 855.—	Fr. 60.82	Fr. 30 895.50	Fr. 28.58
Sem.-Beiträge	Fr. 264 021.40	Fr. 51.—	Fr. 39 677.50	Fr. 36.70
Vorschlag bzw. Verlust p. Mitgl.	— Fr. 50 833.60	— Fr. 9.82	+ Fr. 8 782.—	+ Fr. 8.12

Vergleichung von Krankenpflegeversicherung exkl. Selbstbehalt (Fr. 55109.49 inkl. Porti Fr. 897.10) und Krankengeldversicherung

	Krankenpflege Kl. I		Krankengeld Kl. IIa, II u. III	
	Total	per Mitglied	Total	per Mitglied
Kassenleistung	260 642.61	50.35	30 895.50	28.58
Semesterbeitrag	264 021.40	51.—	39 677.50	36.70
Vorschlag bzw. Verlust per Mitglied	+ 3 378.79	+ —.65	+ 8 782.—	+ 8.12

F. Ausgabe von Krankenscheinen 1946—1949

1. Semester	1949	1948	1947	1946	2. Semester	1949	1948	1947	1946
Januar...	470	470	500	400	Juli.....	370	380	364	440
Februar..	430	370	500	450	August...	350	350	320	260
März.....	360	340	420	420	Sept.	450	350	340	460
April....	400	400	350	370	Oktober..	410	440	430	410
Mai.....	390	360	394	340	November	420	370	310	410
Juni.....	400	400	372	410	Dezember	350	370	340	330
1. Semester	2450	2340	2536	2390	2. Semester	2350	2260	2104	2310

Total	1949	1948	1947	1946
Ausgestellt	4800 = 90,5%*	4600 = 86,7%	4640 = 90,7%	4700 = 95,6%
Ausbezahlt	3468	3389	3243	3208
Unerledigt (transit.)	1332	1211	1397	1492

* In Prozenten der Mitgliederzahl

Verwaltungstätigkeit

- 1 Delegiertenversammlung,
- 4 Sitzungen der Krankenkassenkommission,
- 14 Vorstandssitzungen,
- 7 Sitzungen der Rechnungsprüfungskommission.

Posteingänge: 13 892.

Postausgänge: 24 645.

Nummern der Belegkontrolle: 25 132.

Entwicklung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse

Jahr	Mitglieder	Mitgliederbeiträge Fr.	Leistungen der Kasse Fr.	Leistungen pro Mitglied Fr.
1919	1009	23 124.—	12 799.55	12.78
1928	1696	60 375.45	55 816.40	32.91
1938	3125	126 091.60	116 384.85	37.24
1948	5303	289 004.80	291 398.33	54.95
1949	5482	303 698.90	301 538.11	54.76

Gesamtleistungen der SLKK an die Mitglieder während 31 Jahren

(1919—1949) Fr. 3 575 113.84.

Aus kleinen Anfängen heraus ist die Schweizerische Lehrerkrankenkasse in drei Jahrzehnten zu einer kräftigen Selbsthilfeorganisation herangewachsen. Mehr als der Versicherungsgedanke hat das Bewusstsein kollegialer Verbundenheit und Verpflichtung zu ihrem Gedeihen beigetragen. Möge dieser Geist der Hilfsbereitschaft auch in den kommenden Jahren in unserer Wohlfahrtseinrichtung segensreich weiterwirken!

Der Berichterstatter:

Heinrich Hardmeier, Vizepräsident.

15. Jahresrechnung 1949 der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse

I. Betriebsrechnung.		Fr.	Fr.
a) Erträge:			
1. Mitgliederbeiträge:			
Eingegangene statutarische Beiträge pro 1949 . . .		294 578.90	
Beitrag SLV		951.—	
Rückständige Beiträge.		8 169.—	
			303 698.90
2. Ersatz-Bundesbeiträge (von Mitgliedern, die noch in einer andern K.K. versichert sind)			316.25
3. Eintrittsgelder			671.—
4. Bundes-Subvention:			
a) Ordentl. Beitrag		29 891.—	
b) Zusätzl. Beitrag		11 535.50	
			41 426.50
			Übertrag
			346 112.65

	Fr.	Fr.
Übertrag	346 112.65	
5. Beiträge von Kantonen	4 825.35	
6. Beitrag von der Stiftung der Kur- und Wanderstationen: Fr. 500.— (wurden dem Emil-Graf-Fonds gutgeschrieben)	—	
7. Beitrag vom Schweiz. Lehrerverein: Fr. 1000.— (wurden gemäss Aufstellung am Schluss der Jahresrechnung verwendet)	—	
8. Zinsen	8 239.20	
9. Krankenschein-Gebühren	9 175.25	
10. Selbstbehalt; Kostenanteile	53 343.29	
11. Deckungsfonds-Beiträge	9 574.10	
12. Tuberkulose - Rückvers. - Verband: «Rückvergütungen»	5 071.—	436 340.84
b) Aufwendungen:		
1. Krankengelder	30 895.50	
2. Krankenpflege-Leistungen	313 355.—	
3. Stillgelder	1 500.—	
4. Tuberkulose - Rückvers. - Verband: unsere Prämien	9 268.15	
5. Rückschlag auf unbezahlte Krankenscheine	12 939.17	
6. Verwaltungsspesen, Sitzungsgelder, Revisionen	5 347.90	
7. Personallöhne	28 200.—	
8. AHV.-Ausgleichskasse	640.20	
9. Unkosten und Bürospesen	7 247.26	
10. Drucksachen	5 058.04	
11. Porto-Auslagen	1 652.15	
12. Bank- und Postcheckspesen	2 269.—	
13. Miete, Licht, Heizung usw.	1 782.25	
14. Personal-Versicherung	939.50	421 094.12
Mehr-Erträgnisse		15 246.72
II. Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1949.		
<i>Bruttoergebnis der Betriebsrechnung:</i>		
a) Amortisation:		
Mobilien	413.80	
b) Zuwendungen:		
Deckungsfonds	8 875.—	
Reservefonds	2 993.05	
Kapital	2 964.87	
	15 246.72	15 246.72

III. Vermögensrechnung 1949.

	Fr.
Reinvermögen lt. Vorlage am 31. Dezember 1948	122 273.98
Vorschlag pro 1949	2 964.87
Rechnungsgemässes Reinvermögen per 31. Dez. 1949	125 238.85

IV. Bilanz nach Gewinnverteilung.

Aktiva:		Passiva:	
	Fr.		Fr.
Kassa	598.20	Kapital	125 238.85
Postcheck	31 956.98	Emil-Graf-Fonds	12 768.33
Bank	13 250.50	Deckungsfonds	79 602.—
Wertschriften	168 500.—	Reservefonds	14 625.95
Wertschriften D.F.	70 000.—	<i>Transit. Passiven:</i>	
Wertschr. «Emil-Graf-Fonds»	7 000.—	Rückstellung für unbezahlte Krankenscheine	101 511.72
Sparheft D.-Fonds	9 602.—		
Sparheft Reservefonds	14 625.95		
Sparheft «Emil-Graf-Fonds»	3 368.10		
Privatleistungen	3 040.47		
Mobilien	1 500.—		
<i>Transit. Aktiven:</i>			
Guthaben an Kostenanteilen	2 135.65		
Rückständige Mitgliederbeiträge	8 169.—		
	333 746.85		333 746.85

V. Abrechnung über den «Emil-Graf-Fonds» (Krankenhilfsfonds)

	Fr.
Saldo am 31. Dezember 1948	12 349.18
Schenkung von der Stiftung der Kur- und Wanderstationen	500.—
Freiwillige Spenden	185.45
	13 034.63
Unsere Auslagen für besondere Beiträge an 5 Mitglieder	266.30
	12 768.33

VI. Abrechnung über den Deckungsfonds 1949.

	Fr.
Saldo am 31. Dezember 1948	70 727.—
Eingegangene statutarische Beiträge	10 157.—
	80 884.—
Unsere Rückvergütungen	582.90
Schenkung auf Reservefonds	699.10
	1 282.—
	79 602.—
<i>Anlage:</i>	
Kantonalbank	17 500.—
Städte-Anleihen	22 000.—
Eidg. Anleihe	30 500.—
Einlage auf Sparheft «Deckungsfonds»	9 602.—
	79 602.—

VII. Abrechnung über den Reservefonds 1949.

	Fr.
Saldo am 31. Dezember 1948	11 632.90
Zinsen v. Wertpapieren «Deckungsfonds»	1 938.15
Zinsen von Sparheften	355.80
Schenkung auf «Reservefonds»	699.10
	2 993.05
Einlage auf Sparheft «Reservefonds»	14 625.95

VIII. Abrechnung über die Verwendung des Beitrages von Fr. 1000.— des Schweizerischen Lehrervereins.

1. Vergütung für Reduktion der Kinderprämien	951.—
2. Vergütung des Selbstbehaltes für Wöchnerinnen	49.—
	1 000.—

Zur Jahresrechnung

Nach Vorschrift des Bundes haben wir alle transitorischen Schulden in die Jahresrechnung eingestellt. Laut Krankenschein-kontrolle waren Ende Dezember 1332 Scheine unerledigt, was bei einem Durchschnitt per Schein von Fr. 76.21 total Franken 101 511.72 ausmacht.

Der Selbstbehalt (15% für Männer und Kinder und 20% für Frauen) betrug inkl. Portovergütungen Fr. 55 109.49. Dazu kamen noch Privatleistungen von Fr. 18 866.24 ausserhalb der Statuten. Die Bruttoausgaben für Krankenpflege beliefen sich somit auf Fr. 332 221.24 (1948: Fr. 319 964.94).

Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Revision der Jahresrechnung 1949.

Unter Mitwirkung eines Vertreters der Krankenkassenkommission haben die unterzeichneten Revisoren in 7 Sitzungen nach Möglichkeit die umfangreiche Kassa- und Rechnungsführung, wie den Jahresabschluss geprüft und mit den Belegen verglichen. Sie liessen sich auch immer laufend über die wichtigsten Geschäfte der SLKK orientieren. Vorliegende Rechnung schliesst — den Weisungen des Bundesamtes entsprechend — wiederum nach neuem Modus unter Einrechnung aller transitorischen Schulden ab. Das Rechnungsjahr 1949, das Herr Präsident Hans Müller zu zwei Dritteln umsichtig und zuversichtlich leitete, zeitigt einen Abschluss der Betriebsrechnung von Fr. 15 246.72, der durchaus befriedigend darstellt. Die durchschnittliche Ausgabe per Krankenschein steht gegenüber dem Vorjahr um Fr. 3.07 höher. Es wurde alles richtig und in bester Ordnung befunden. Laut

Depotscheinen sind sämtliche Vermögenswerte bei der Zürcher Kantonalbank in sicherer Verwahrung. Wir stellen gerne fest, dass Vorstand und Personal auch unter der Leitung von Herrn Vizepräsident Heinr. Hardmeier gewohnt sorgfältig und gewissenhaft weiterarbeiten.

Am 21. und 22. Dezember 1949 erfolgte die Revision unserer Kasse durch den Vertreter des Bundesamtes für Sozialversicherung. Herr Experte Stammbach sprach den leitenden Organen der SLKK und dem anwesenden Präsidenten der Rechnungsprüfungskommission gegenüber seine volle Anerkennung aus über die tadellose Führung der Buchhaltung.

Der Delegiertenversammlung empfehlen wir folgende Anträge zur Genehmigung:

1. Die Jahresrechnung pro 1949 wird unter Déchargeerteilung an die Kassaverwaltung gutgeheissen.
2. Den leitenden Organen, dem engern Vorstand, der Gesamtkommission und dem Personal wird die grosse, tadellos geleistete Arbeit bestens verdankt.

Langenthal, }
Speicher, } den 25. Februar 1950.
Pfäffikon, }

Die Revisoren:
gez. M. Bühler.
gez. O. Kast.
gez. E. Egli.

16. Jugendschriftenkommission

Die Arbeit der Kommission und ihrer Untergruppen (Katalogausschuss, Ausschüsse für die Wanderausstellung und die drei Zeitschriften «Schülerzeitung», «Jugendborn» und «Schweizer Kamerad») verlief, nachdem sie neu gebildet waren, im gewohnten Rahmen. Der *Katalogausschuss* behandelte die laufenden Geschäfte, bereinigte die normalerweise doppelt eingehenden Besprechungen von Neuerscheinungen zuhanden des Blattes «Das Jugendbuch» und des Katalogs «Das gute Jugendbuch» und bereitete in Anwesenheit einer Vertreterin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins die Kandidatur für den Jugendbuchpreis 1949 vor. Im Laufe des Jahres gelang es erfreulicherweise, mit dem Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein zu einer Einigung in bezug auf die Wiederausgabe des Verzeichnisses «Das gute Jugendbuch» zu kommen, so dass das Erscheinen des allgemein geschätzten Ratgebers in den ersten Wochen des Jahres 1950 in Aussicht steht.

Die *Beilage* «Das gute Jugendbuch» zur Schweizerischen Lehrerzeitung erschien auch im Berichtsjahr regelmässig, und zwar unter der neuen Schriftleitung von Dr. Willi Vogt in Zürich.

Die *Wanderausstellung* guter Jugendbücher konnte im Berichtsjahr gezeigt werden in Uetikon, Männedorf, Rüti/ZH, Glarus, Schwanden, Niederurnen, Menziken/AG und Freiburg, total also in 8 Orten (im Vorjahr 19).

In gewohnter Art erschienen die von der Kommission betreuten *Jugendzeitschriften* «Illustrierte Schülerzeitung», «Jugendborn» und «Schweizer Kamerad».

Die *Kommission* versammelte sich am 7. Mai in Zug zur ordentlichen Frühlingssitzung. Sie erledigte die Jahresgeschäfte und die Wahlen, schlug *Traugott Vogel* als Träger des Jugendbuchpreises vor und führte eine aufschlussreiche Aussprache über das italienische Jugendbuch «Cuore» von Edmondo de Amicis durch.

17. Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH)

a) *Hauptkommission und Pädagogische Kommission für das Schulwandbilderwerk.*

1. Die KOFISCH zählt 11 von der Delegiertenversammlung des SLV gewählte Mitglieder aus entspre-

chend so vielen Sektionen. Dazu kommen noch der Vertreter des Zentralvorstandes des SLV, *Dr. Karl Wyss*, Bern, und der Inhaber der Geschäftsstelle für pädagogische Aufgaben, *H. Hardmeier*, Zürich.

Als neue Mitglieder nahmen *Dr. August Heitz*, Reallehrer, Basel; *Erwin Kuen*, Lehrer, Küsnacht/ZH; *Dr. Heinrich Meng*, Seminarlehrer, Wettingen und Professore *Ant. Scacchi*, Lugano, Einsitz. Als Präsident für eine dreijährige Amtsdauer wurde *Dr. M. Simmen*, Seminarlehrer, Luzern, bestätigt, und als Vizepräsident *E. Grauwiler*, Schulinspektor, Liestal, gewählt.

2. Die (engere) KOFISCH versammelte sich einmal in Zürich. Sie befasste sich vor allem mit den Berichten aus der Subkommission für das SSW und jener der verschiedenen Studiengruppen, über die unten unter besonderen Titeln referiert wird. Die Subkommission SSW und die Studiengruppen wurden neu konstituiert oder in ihrem Bestande bestätigt: In die *SSW-Subkommission* tritt an Stelle von Dr. Mittler, *Dr. Heinrich Meng*. In die Eidg. Jury wird an Stelle von Dr. Mittler neu vorgeschlagen *Dr. Karl Wyss*, Bern. Der *Kommission für die Herausgabe eines Tafelwerks* gehören folgende Herren an: Dr. Simmen (Vorsitz), Heinrich Hardmeier, Prof. Hans Brunner, Chur, Inspektor E. Grauwiler, Liestal, Alt-Sekundarlehrer F. Rutishauser, Zürich, Dr. Karl Wyss, Bern, und ein Vertreter der Firma Ingold & Cie., Herzogenbuchsee. Neu werden gewählt: Dr. Aug. Heitz, Basel und Lehrer E. Kuen, Küsnacht/ZH. In die *Kommission für das schweiz. Schullichtbild* wird *Heinrich Hardmeier* abgeordnet. Die bisherigen Mitglieder der übrigen Studiengruppen werden bestätigt.

Die Geschäfte der (engeren) KOFISCH bestanden ausser der Entgegennahme und Begutachtung der Berichte der Subkommission SSW und der Studiengruppen in der Vorbereitung einer Serie von graphischen Tafeln zu den Themen «Bergwerk» (untertag), «Erdöl», «Schleuse», «Bestäubung». Vom SLV wurde unter gewissen Bedingungen ein Kredit eröffnet, um mit der Herausgabe von technischen Tafeln oder Tabellen über die erwähnten Themen beginnen zu können. Bildbeschriebe, Skizzen und Details der Ausführung liegen auf Jahresende grösstenteils vor. Eine Anzahl Anregungen, z. B. den Schulhausbau, die Orthographiereform, Geschichtsbilderbücher der Schweizer Geschichte betreffend, konnten nicht in Angriff genommen werden und wurden auf das folgende Jahr zurückgelegt.

Die KOFISCH liess sich angelegen sein, an der Zentnarfeier des SLV ihre Editionen in eindrucksvoller Weise auszustellen: die Schulwandbilder, die Kommentare, den Geschichtsbilderatlas, die Schriftenreihe SPS. Die eindruckliche Schau erzielte die gebührende Beachtung.

Die KOFISCH bemühte sich auch im Berichtsjahre, aus der interessierten Industrie technische Bilder im Format des SSW zu erhalten, sie steht den betreffenden Instanzen mit dem nötigen pädagogischen und organisatorischen Rat bei, unter der Voraussetzung, dass je ein Exemplar pro Abonnement gratis dem Schulwandbilderwerk beigegeben wird. Das Ziel wurde in bezug auf ein Elektrizitätsbild einigermassen erreicht.

Im Berichtsjahr wurden die Impulse, um auf die angegebene Weise ein neues Salinenbild zu erhalten, in erfreulicher Weise gefördert.

3. Die *Erweiterte KOFISCH* wurde (wie auch im vorhergehenden Jahre) nicht einberufen. Die in Angriff genommenen oben erwähnten Aufgaben füllten das Arbeitspensum so aus, dass keine neuen Initiativen zweckdienlich erschienen. Es ist unser Prinzip, nicht mehr anzugreifen, als was durchgeführt werden kann.

4. Soweit das SSW in Frage kommt, konstituiert sich die *KOFISCH* zur *Pädagogischen Kommission für das SSW* um. Diese Kommission hatte eine Tages-sitzung zur Begutachtung der eingelangten Bildentwürfe und der korrigierten Tafeln. Sodann wurde die Jahresbildfolge zusammengestellt und Fragen des SSW behandelt. Die Erweiterung der *KOFISCH* zur Pädagogischen Kommission erfolgte durch den Beizug eines Vertreters des Departements des Innern (Sektionschef *Dr. Vodoz*), der eidg. Kunstkommission (*Dr. Paul Hilber* †), der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (*Dr. Dubler*), der Schuldirektion der Stadt Bern (Stadtpräsident *Dr. Bärtschi*), der Erziehungsdirektoren-Konferenz (Regierungsrat *Dr. Mann*, Liestal), eines Delegierten der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (*Rudolf Schoch*, Zürich), des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (*Frau Dr. A. Hugelshofer*, Zürich), der Société pédagogique romande (*Dr. P. Rebetz*, Delémont, Stellvertreter *A. Chapuis*, Gollion), der Berner Schulwarte und des Pestalozzianums (*Dr. W. Schweizer*, *Fritz Brunner*, *F. Rutishauser*), des Schweiz. katholischen Lehrervereins (*Paul Pfiffner*, St. Gallen), des Berner Schulblattes (Red. *Paul Fink*, Bern). Einige weitere pädagogische Instanzen waren entschuldigt abwesend.

5. Im Berichtsjahr erschienen 4 obligate Bilder: «Rheinfall» (*Hans Bühler*), «Winter in einem Bergdorf» (*Alfred Sidler*), «Fjord» (*Paul Röthlisberger*), «Wüste mit Pyramiden» (*René Martin*).

Wegen der langen Lieferfristen sind auch schon die Bildfolgen 1950 und 1951 festgelegt.

6. Die Eidg. Jury für das SSW, eine Institution des Eidg. Departements des Innern, in welcher die *KOFISCH* (inklusive SPR) durch vier Mitglieder vertreten ist (*Simmen*, *Hardmeier*, *Wyss*, *Rebetz*), bearbeitete auf Grund der Anträge der Pädagogischen Kommission für das SSW die Begutachtung des 13. Wettbewerbes, d. h. die Bilder «*Alemannische Siedlung*», «*Sommer an einem See*», «*Dorfschmiede*», «*Mittelalterliche Klosteranlage*», «*Anstalt für infirme Kinder*» und «*Maggiadelta*».

Für den 14. Wettbewerb wurden die versandfertigen, zweisprachigen Bildbeschriebe für folgende Themen eingegeben: «*Vulkan*», «*Tropischer Urwald*», «*Walliser Siedlung mit Wasserführung*», «*Auszug der Helvetier*», «*Töpferei*», «*In der Backstube*» und als Ersatz «*V-Tal mit Bahnanlage und Kehrtunnels*». Die von Fachleuten evtl. mit Beizug von Experten verfassten Bildbeschriebe geben dem Maler alle Details für die Bildgestaltung und den Bildinhalt. Der Eidg. Jury wurden eine Anzahl Maler empfohlen; die Vorschläge fanden meist Genehmigung.

7. *Verkaufsstand des SSW*. Die Verkaufszahlen der einzelnen Bilder bewegen sich von minimal 1400—2200 Exemplaren. Der *Abonnenstand* Ende Dezember 1949 beträgt 1873.

8. *Wirkung ins Ausland*. Das Schulwandbilderwerk wurde verschiedenen Schweizer Schulen im Ausland gratis in Auswahlen zugestellt, auf Grund eines Spezialfonds, der für solche Zwecke aus öffentlichen Zuwendungen geschaffen wurde.

Eine Serie von 20 Bildern wurde auf dringenden Wunsch dem schweizerischen Delegierten an eine UNESCO-Konferenz in Paris (Universitäts-Professor *Dr. Schmid*, Fribourg), welche dem Thema «Kunst-erziehung in den Schulen» gewidmet war, mitgegeben und an der Internationalen Zentralstelle als Gabe der Schweiz deponiert. Die fraglichen Instanzen verfügen über sehr wenige finanzielle Mittel. Die Beachtung des schweizerischen Werkes war ausserordentlich stark, führte aber bei der heutigen Situation noch nicht zu Bestellungen, hingegen zu Anträgen, den hier eingeschlagenen Weg nachzuahmen. Das Echo aus dem Ausland zeigt immer wieder, dass das Schulwandbilderwerk zu den eindrucklichsten Publikationen der Pädagogischen Schweiz zählt. Der Schweiz. Gesandtschaft in London konnte Ersatz für 5 verlorene Bilder und einige neue dazu geschenkt werden. Die Gesandtschaft schreibt dazu: «Diese Schulwandbilder (die von der Gesandtschaft englischen Schulen ausgeliehen werden) leisten uns allen einen grossen Dienst, und immer wieder schreiben die Lehrer, wieviel wertvoller dieses Material ist als gewöhnliches Reklamematerial, um der Schuljugend einen richtigen Begriff von der Schweiz zu vermitteln.»

Sozusagen auch im Auslandsdienst steht das Kinderdorf Trogen, das die Sammlung besonders für den Sekundarschulunterricht als sehr wertvoll bezeichnet.

9. *Spesen der KOFISCH*. Die Auslagen der beiden Kommissionen, Subkommission und Studiengruppen belasten den SLV relativ in bescheidenem Masse. Die Herbeiziehung des Fonds SSW, der aus einer Verkaufsabgabe pro Bild geäuft wird, und des Fonds der Stiftung LUCERNA bzw. der Rückvergütung des Verlages Huber & Co., Frauenfeld, entlastet den SLV. Die Spesen für die Studiengruppe der Geschichtsbilder-Atlasse werden ebenfalls vom betr. Verlag (Sauerländer, Aarau) getragen.

10. Die Zusammenarbeit aller oben erwähnten Instanzen war in jeder Beziehung erfreulich. Sie erfolgte in freundlicher Art und mit vollendeter Sachlichkeit.

b) Schweizerische Pädagogische Schriften

Im Berichtsjahre erschienen die vier Kommentare zu der oben erwähnten Bildfolge. Als Verfasser wirkten mit *Jakob Hübscher*, *G. Kummer*, *O. Schnetzler*, *A. Steinegger*, *E. Widmer* (Rheinfall), *E. Fromaigeat*, *Gottfr. Knutti*, *A. Stoll* (Winter), *Hans Bösch*, *W. Angst*, *Paul Röthlisberger* (Fjord), *F. R. Falkner* (Wüste mit Pyramiden). Die Redaktion besorgte wie bisher *Dr. M. Simmen*. In der Reihe Methodik erschien «Wohl auf und singt», Lehrvorbereitung für den Gesang der Unterstufe von *Heinrich Lehmann*, Zürich. Ausgedruckt, aber bis Ende des Berichtsjahres noch nicht herausgegeben, wurden drei Arbeiten zum Thema Erfassung des Schulkindes von *Dr. Martha Sidler*, *Dr. Martin Simmen*, *Dr. Gertrud Renggli-Geiger*.

c) Geschichtsbilderatlas

Das Bildermaterial und der Text zum 1. Teil des Atlases waren schon im Vorjahr druckbereit. Wegen Störungen im technischen Betrieb, die mit der Einführung neuer Maschinen zusammenhingen, konnte der Bilderband jedoch erst im Januar 1949 fertiggestellt werden. Er enthält 96 meist ganz- und halbseitige Abbildungen zur Geschichte des Altertums und des Mittelalters mit kurzen textlichen Erläuterungen zu jedem Bild. Dank einer finanziellen Beihilfe von

Seiten des Eidg. Departements des Innern kann der drucktechnisch sehr sorgfältig ausgeführte Band zu einem Vorzugspreis von Fr. 6.40 an die Schulen abgegeben werden. Gleich nach Erscheinen des neuen Bandes gingen von Sekundar- und Mittelschulen aus allen Teilen der Schweiz zahlreiche Bestellungen ein.

Da die laufenden Angelegenheiten von der Geschäftsstelle für pädagogische Aufgaben des SLV besorgt werden, war nur eine Sitzung der Subkommission notwendig. Die Beratungen bezogen sich auf die Gestaltung des Kommentarbandes, Fragen der Werbung und das Programm des dritten Bandes, der die neueste Geschichte bis zur Gegenwart berücksichtigen wird.

Für den Kommentar zum 1. Bilderteil stellten sich 29 Mitarbeiter zur Verfügung. Nachdem alle Beiträge eingegangen waren, ergab sich, dass der gesamte Text gut das Doppelte des vorgesehenen Umfangs erreichte. Die Verlagsrechnung musste deshalb von Grund auf neu erstellt werden. Mit dem vorhandenen Kredit liess sich die Drucklegung des Kommentarbandes nur durch eine teilweise Umarbeitung und Kürzung des Manuskriptes und durch die Anwendung eines kleineren Satzes bewerkstelligen. Der Verkaufspreis des 170 eng bedruckte Seiten zählenden Bandes wird sich auf Franken 12.— belaufen. Am Jahresende war die Umgestaltung so weit gediehen, dass auch der Kommentarband in Druck gegeben werden konnte.

d) Bildstatistisches Werk

Dem letzten Jahresbericht ist zu entnehmen, dass wegen schwerer Erkrankung eines der beiden Hauptmitarbeiter die Bereitstellung dieses wirtschaftskundlichen Veranschaulichungs- und Lehrmittels plötzlich unterbrochen wurde. Der erkrankte Verfasser hat sich im Laufe des Berichtsjahres allmählich erholt, war aber noch nicht in der Lage, die angefangenen Arbeiten weiterzuführen. Unter diesen Umständen erübrigte sich eine Sitzung der Studienkommission.

18. Geschäftsstelle des SLV für pädagogische Aufgaben

Im Laufe der Jahre hat sich auch für diese jüngste Institution des SLV ein festumrissenes Arbeitsfeld ergeben. Es umfasst einmal alle jene Verrichtungen, die dem Geschäftsleiter im Tätigkeitsbericht der Kommission für interkantonale Schulfragen zufallen, insbesondere die Mitwirkung beim *Schulwandbilderwerk*, in der Studiengruppe für den *Geschichtsbilderatlas* und in derjenigen für das *bildstatistische Werk*. Dieses Arbeitspensum des Geschäftsleiters, das sich in engster Fühlungnahme mit dem Präsidenten der KOFISCH abwickelt, hat im Berichtsjahre eine Erweiterung erfahren durch die Gründung einer neuen Subkommission für ein *graphisches Tafelwerk*, das als Ergänzung zum Schulwandbilderwerk gedacht ist. Eine eingehende Berichterstattung über den vorstehend erwähnten Aufgabenkreis der Geschäftsstelle erübrigt sich an dieser Stelle, da im Bericht der KOFISCH die notwendigen Ausführungen dazu gemacht werden.

Dem Geschäftsleiter sind eine Reihe von beratenden Funktionen übertragen, die mit dem *Verlag des SLV* zusammenhängen. Es handelt sich da um die Durchsicht und Begutachtung von eingereichten Manuskripten, Antragstellung an den Leitenden Ausschuss über Annahme oder Abweisung von angebotenen publizisti-

schen Arbeiten, Mitwirkung bei der Verlagskalkulation und Werbung.

In vermehrtem Masse wurde die Geschäftsstelle für *Auskunfterteilung* in Anspruch genommen. Unter den Anfragen befand sich auch eine solche der pädagogischen Arbeitsstelle Stuttgart bezüglich einiger Besonderheiten schweizerischer Schulverhältnisse. Eine mit dem SLV in engen Geschäftsbeziehungen stehende Lehrmittelfirma reichte der Geschäftsstelle Neuerscheinungen, die sie herauszugeben beabsichtigte, zur Begutachtung ein, nachdem der Zentralvorstand prinzipiell festgestellt hatte, dass mit einer solchen beratenden Tätigkeit des Geschäftsleiters der Schule und der Lehrerschaft ganz allgemein gedient sei. Weitere Anfragen gingen von privaten Unternehmungen ein, die in der Lage wären, der Schule Veranschaulichungsmaterial zur Verfügung zu stellen. Wirtschaftskreise, denen daran gelegen ist, in dieser Art mit den Schulen der verschiedenen Stufen Kontakt zu nehmen, werden es bestimmt begrüssen, wenn sie sich bei einer zentralen Stelle über die Bedürfnisse der Schule an Lehrmitteln und Arbeitsgerät erkundigen können.

Bei Anlass der Jahrhundertfeier des SLV erhielt der Geschäftsleiter vom Organisationskomitee den Auftrag, für die Veranstaltung im Kongresshaus in Zürich eine *Jubiläumsausstellung* vorzubereiten. Mit einfachen Mitteln sollte den Besuchern der Festveranstaltung die vielseitige Verlagstätigkeit des SLV vor Augen geführt werden. Von einer grossen allgemeinen Lehrmittelschau, für welche der private Lehrmittelhandel grosses Interesse bekundete, musste schon der Raumverhältnisse wegen Umgang genommen werden. Unter Mitwirkung einiger Zürcher Kollegen und eines Werbefachmannes entstand eine Ausstellung mit dem Motto «*Der SLV im Dienste der Schule*», die in übersichtlicher, instruktiver Anordnung alle Veröffentlichungen des SLV vereinigte. Angegliedert war eine Sonderschau der Verlagstätigkeit des stadtzürcherischen Lehrervereins, dem die Durchführung der Jubiläumsfeier oblag. Die ganze Ausstellung, in welcher die 64 farbenfrohen Blätter des kompletten Schulwandbilderwerkes dominierten, fand bei den Besuchern rege Beachtung und Anerkennung.

Ein Sektor der Ausstellung war der *Kommission für das Schweizer Schullichtbild eingeräumt*. Um ihre Tätigkeit mit derjenigen der KOFISCH so weit als möglich zu koordinieren, arbeitet die Kommission in enger Verbindung mit der Geschäftsstelle. Im Berichtsjahre konnten einige neue Serien von Lichtbildern für Unterrichtszwecke bereitgestellt werden. Sämtliche technischen Arbeiten sind der Schweizerischen Lichtbildanstalt in Zürich übertragen. Leider fehlt für einen grosszügigen Ausbau der Verlagsorganisation noch die finanzielle Grundlage, obgleich die Erfahrung zeigt, dass in vielen Schulen eine starke Nachfrage nach guten und preiswerten Lichtbildern vorhanden ist.

Die vom Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband und vom SLV gemeinsam herausgegebene *Schulwandkarte* «*Elektrizitätserzeugung und Industriegebiete der Schweiz*», im gleichen Format wie die offizielle Schulwandkarte, war bis Ende des Berichtsjahres im Entwurf fertigerstellt. Bei den Vorbereitungsarbeiten kam dem Leiter der Geschäftsstelle die inhaltliche Ausgestaltung der Karte, so weit sie auf die Industrien Bezug hat, und die entsprechende Mithilfe bei den Korrekturen zu. In Verbindung mit dem Sekretariat des Wasserwirtschaftsverbandes führte die Geschäftsstelle

Erhebungen über die Absatzmöglichkeiten auf den verschiedenen Schulstufen durch. Auf dem Wege der Subskription ging bereits eine erfreuliche Zahl von Bestellungen ein. Die Auslieferung der Karte an die Schulen soll in der ersten Hälfte des Jahres 1950 erfolgen.

19. Veröffentlichungen

Die Reihe der «Schriften des SLV» hat sich im Berichtsjahre um zwei weitere Publikationen vermehrt. Beide sind aus der denkwürdigen Hundertjahrfeier des SLV hervorgegangen: Die auf neuen Forschungen beruhende Schrift «Zur Gründungsgeschichte des Schweizerischen Lehrervereins» von Dr. Paul Suter (Verlags-Nr. 26) und eine Sammlung der an der Zentenarfeier gehaltenen Reden (Nr. 27). Es ist wohl bezeichnend für die Bedeutung, die man den Ausführungen der Referenten des 29. Lehrertages beimisst, dass mehrere Erziehungsdirektionen die letztgenannte Schrift in grösseren Partien bestellt und an Lehrer von Berufsschulen abgeben haben.

Im Verlag des SLV erscheinen auch die *Kommentare zum Schulwandbilderwerk*. Seit Jahren hat sich der Einzelkommentar so gut eingebürgert, dass man bei Neuauflagen dazu übergeht, die früher üblichen Sammelkommentare in Einzelhefte aufzulösen. Im Jahre 1949 wurde die 3. Auflage des Kommentars zur 8 Bilder umfassenden 2. Bildfolge in Form von Einzelheften herausgegeben. Solche Nachdrucke von Kommentaren wirken sich immer in einer starken Belastung der jeweiligen Jahresrechnung aus, da Neuauflagen nur langsam abgesetzt werden. Auf diese unvermeidliche Mehrbelastung ist der Rückschlag in der Betriebsrechnung 1949 über die Publikationen zurückzuführen.

Jahresrechnung 1949 des Publikationen-Verlages des SLV

A. Einnahmen		Fr.	Fr.
1. Verkäufe Schriften SLV	...	5 350.35	
2. Einnahmen von Kommentaren	...	9 068.75	
3. Lagervermehrung Kommentare	...	856.15	15 275.25
B. Ausgaben			
1. Druckkosten Schriften SLV	...	1 192.55	
2. Druck Kommentare	...	10 167.54	
3. Honorare für Publikationen	...	835.40	
4. Verwaltung, Porti, Unkosten	...	1 777.91	
5. Beitrag an Personalversicherung	...	159.85	
6. Lagerverminderung Publ. SLV	...	2 761.40	16 894.65
C. Betriebsrückschlag 1949			1 619.40

zu Lasten Rückstellungsfonds.

20. Fibelkommission

Das Jahr, in dem unser Fibelwerk auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat keine Besonderheiten in unserem Arbeitsprogramm aufzuweisen. Das Heft «Aus dem Märchenland» wurde neu aufgelegt; die Mundartfibel «Roti Rösli» fand weiterhin gute Aufnahme. Wünsche und Anregungen zum Ausbau der Heftreihe nehmen wir jederzeit gerne entgegen.

Jahresrechnung 1949 des Schweizerfibel-Verlages

A. Einnahmen		Fr.
1. Verkäufe	...	71 850.25
Total Einnahmen		71 850.25
B. Ausgaben		
1. Druck- und Erstellungskosten	...	24 095.85
2. Honorare	...	3 015.35
3. Verwaltungskosten, Porti, Unkosten	...	5 188.10
4. Verzinsung der Kapitaleinlagen	...	2 039.70
5. Lagerverminderung	...	17 681.34
Total Ausgaben		52 020.34
C. Betriebsergebnis 1949		
Total Einnahmen	...	71 850.25
Total Ausgaben	...	52 020.34
Betriebs-Ueberschuss 1949	...	19 829.91
je zur Hälfte zu Gunsten des SLV und des Schweiz. Lehrerinnenvereins.		
Vermögen am 31. Dezember 1949	...	32 833.76

Der Schluss des Jahresberichtes (Sektionsberichte) folgt in der nächsten Nummer.

Bundesfinanzreform

Auch bei der Abstimmung vom 4. Juni werden die Bürger, die sich im politischen Leben nicht besonders hervortun, den Ausschlag geben. Sie sind am besten befähigt, sachlich und unvoreingenommen zu dem sogenannten Einigungsvorschlag Stellung zu nehmen. Über die verzweigten und heiklen Einzelfragen sind sie zwar nur mangelhaft unterrichtet, dafür aber ist ihr Blick weniger getrübt für das Entscheidende.

Die Hauptursache der grossen Bundesschuld ist der Krieg. Die Milliarden wurden gebraucht zur Verteidigung unseres Bodens und unserer Freiheit, zur Rettung des Volkes vor Hunger, Kälte und Seuchen. Kein Mensch war der Meinung, diese Aufgaben hätten die Kantone lösen sollen. Jetzt, da bezahlt werden muss, will jedes Bundesglied mitreden und mitmarkten.

Der Krämergeist feierte schon in der Bundesversammlung Orgien. Vom Sparen war zwar viel die Rede, aber die alte Regel, dass in einem guten Geschäft die Schulden so rasch als möglich beglichen werden, wurde ins Gegenteil verkehrt. Den Erben sei auch etwas an Schulden zu gönnen, das war jetzt plötzlich die Meinung der Männer vom alten Schrot und Korn! Vergessen war die vorige Nachkriegszeit. Wie leicht wäre nämlich in den guten Jahren zwischen 1925 und 1931 der damalige Schuldenberg abzutragen gewesen! Wie viel besser hätte dann in der Krisenzeit Arbeit beschafft werden können, und nachher wären auch die Kosten für die Verteidigungsvorbereitungen leichter zu tragen gewesen. Heute weiss jedermann, dass der Krieg ebenso gefährlich droht wie in den dreissiger Jahren und, wenn er ausbrechen sollte, dies noch gewaltigere Anstrengungen erforderte. Die Behörden rufen zur Vorratshaltung auf, vom herumliegenden und massenhaft verschleuderten Geld aber will niemand das Entbehrliche zur Tilgung der Bundesschuld abgeben.

Die Vertreter der Parteien und Wirtschaftsgruppen markteten bisher in ermüdender Gleichförmigkeit fast ausschliesslich nach dem Text: Wenn du nicht zahlst, zahle ich auch nicht. Könnte es nicht auch einmal so heissen: Wir sind bereit, auf dem und dem Wege das unsrige zu tun; wozu seid ihr andern bereit? Aber das dürften, was die Schuldentilgung anbelangt, nicht

Tröpflein auf den heissen Stein sein, sondern es müsste sich um Beiträge handeln, wie sie in der Zeit der Gefahr wortlos und selbstverständlich übernommen wurden. Von Opfern zu sprechen schämte man sich damals, denn Opfer wurden in anderer Münze bezahlt.

Auf den Einwand: Je mehr sie hat, die Bundesbürokratie, desto mehr braucht sie, gibt es nur eine Antwort: Sie hat es ja gar nicht, das Geld, das zur Schuldentilgung nötig ist, nicht einmal auf dem Papier hat sie es! Deshalb braucht sie auch die Zinsen nicht auszurechnen, keine Anleihen zu tätigen und Schuldenberge umherzuwälzen. Es dürften sogar ein paar Beamte entbehrlich werden, und das Volk, das in der Haushaltungskasse Ordnung geschaffen hätte, dürfte sich wohl anmassen, zur künftigen Finanzgebarung ein deutlich Wörtlein zu sprechen. Wenn nämlich ein Vater dem verschwenderischen Sohn immer wieder Zinsen zahlt und Geld vorstreckt, so begibt er sich der Möglichkeit, wirksam einzugreifen. Tilgt er aber seine Schulden und dreht den Hahnen nachher kräftig zu, so besteht Aussicht auf bessern Erfolg. Auch der Subventionshahnen muss allerdings zugekehrt werden, wenn das Volk den Steuerhahnen schliesst.

Billig wird der Bundeshaushalt freilich kaum mehr werden, selbst ohne Krieg nicht. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir uns am Wiederaufbau Europas, am Aufbau einer neuen Welt überhaupt, werden beteiligen müssen. Die Entwicklung verläuft so stürmisch, dass bei uns schon allein der Ausgleich zwischen Land und Stadt, die vernünftige und würdige Ausnutzung aller brachliegenden Werte und die als Gegengewicht zum Materiellen so entscheidende Pflege des Geistigen den vollen und sparsamen Einsatz aller verfügbaren Kräfte erfordern. Das ganze Volk muss mithelfen. Die breiten Massen dürfen nicht stumpf und interesselos in Arbeitsfront und Vergnügungstaukel stecken bleiben, und der Verschwendung der Glücksritter und Drohnen sind Riegel zu schieben. Der Grundsatz der Bundesverfassung, dass der lebensnotwendige Bedarf wenig oder gar nicht belastet werden soll, ist darum weiterhin hochzuhalten. Zum notwendigen Bedarf zählen aber nicht nur Brot und Kleid und Wärme; auch Nahrung des Geistes und Licht und Helligkeit für die Seele gehören dazu; denn auch darauf haben alle Anspruch.

Die Finanzreform soll Ordnung schaffen im Haushalt des Schweizervolkes. Die Verständigungsvorlage der Bundesväter versucht dies, aber auf der Grundlage des Misstrauens aller gegen alle. Jede kräftige Massnahme, jeder mutige Schritt in der Richtung auf ein sauberes und tragfähiges Fundament hin fehlt. Die Vorlage verbirgt unter einem föderalistischen Mäntelchen einen zentralistischen «Stecken» und trägt das biedere Hütchen eines bescheidenen Hinterwäldlers. Hoffentlich schickt das Volk diesen verdrückten Eidgenossen mit einem klaren «nein» ins Bundeshaus zurück. W.

Kantonale Schulnachrichten

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 13. Mai 1950

1. Es werden in den Lehrerverein Baselland als Mitglieder aufgenommen: *Robert Gsell*, Reallehrer in Binningen, *Gustav Rudolf von Rohr*, Reallehrer in Reinach, und *Martin Traxler*, Primarlehrer in Allschwil.

2. Der Vorstand stellt mit Genugtuung fest, dass das Baselbieter Volk trotz der kaum bemerkbaren Propaganda mit 15 293 Ja gegen 5 201 Nein der *Teilrevision des Schulgesetzes* zugestimmt hat, so dass zu erwarten ist, dass die grösseren Beiträge des Staates an die Amortisation und Verzinsung der Realschulgebäude die Lösung der Schulbauprobleme der Schulorte erleichtern werden.

3. Der Vorstand des Lehrervereins bedauert es sehr, dass Herr Erziehungsdirektor *Dr. Leo Mann* am 30. Juni 1950 aus dem Regierungsrat ausscheiden wird. Er dankt ihm in einem Schreiben für all das, was er während seiner mehr als fünfjährigen Amtstätigkeit als Erziehungsdirektor für die Baselbieter Schule und die Lehrerschaft getan hat.

4. In den *Landrat* sind wieder 4 Mitglieder des Lehrervereins ehrenvoll gewählt worden, nämlich die bisherigen Schulinspektor *Ernst Grauwiller* in Liestal, *Paul Müller*, Reallehrer und Präsident der Amtlichen Kantonalkonferenz, in Oberwil, und *Gottlieb Merz*, Reallehrer und Erziehungsrat in MuttENZ, ferner neu *Emil Weitnauer*, Lehrer in Oltingen. Heinrich Buser, der Vorsteher der Gewerbeschule Liestal, hat nicht mehr kandidiert. Die Gewählten gehören 4 Parteien und 3 Fraktionen an. Der Vorstand beglückwünscht sie zu ihrer Wahl und wünscht ihnen zu ihrer gesetzgeberischen Arbeit in der neuen Amtsperiode vollen Erfolg. Er weiss, dass sie auch die Interessen der Schule und der Lehrerschaft werden wahren helfen.

5. Es wird ein Vertrauensmann zu einer Besprechung der Aktion gegen die *Bundesfinanzreform* abgeordnet.

6. Am Schluss der Sitzung kann der Präsident 15 Mitglieder des LVB begrüssen, die auf 40 *Dienstjahre* zurückblicken können, nämlich Schulinspektor *Jakob Bürgin*, Gelterkinden, dann von der Primarschule *Charlotte Brogli* und *Anna Pfluger* in Allschwil, *Paul Bader*, Binningen, *Johann Bunschi*, Reinach, *Karl Häner*, Pratteln, *Ernst Mangold*, Frenkendorf, *Gottlieb Schaub*, Besoldungsstatistiker des LVB, Binningen, *Ernst Schlumpf*, Ziefen, *Johann Schwander*, Birsfelden, *Fritz Strub*, Augst, *Ernst Tschudin*, Zunzgen, und von der Realschule *Adolf Baumgartner*, Münchenstein, *Joseph Häring* und *Joseph Stäger* in Arlesheim. Leider kann der 16. Jubilar, *Ernst Dettwiler*, Reallehrer in MuttENZ, an der schlichten Feier nicht teilnehmen. Schulinspektor E. Grauwiller würdigt als Vertreter des Staates die vorbildliche Arbeit seines Amtskollegen sowie die Tätigkeit der übrigen Jubilare im Dienste der Baselbieter Schule und überreicht denjenigen, die 40 Jahre lang ausschliesslich dem Kanton Baselland gedient haben, das Geschenk des Staates, während der Vizepräsident des LVB, W. Erb, im Auftrage des Vorstandes die Glückwünsche der Lehrerschaft entbietet und allen das Geschenk des Lehrervereins übergibt.

O. R.

Zürich

Verständigungsvorlage zur Bundesfinanzreform

Der Kantonal-Zürcherische Verband der Festbesoldeten, dem auch der Zürcherische Kantonale Lehrerverein angeschlossen ist, liess ein Referat von Dr. Isler, Direktionssekretär der Finanzdirektion des Kantons Zürich, drucken, um es allen Mitgliedern zustellen zu können. Die Schrift wurde nun den Sektionspräsidenten des ZKLV mit der Bitte zugestellt, sie allen Kollegen ihres Bezirkes verteilen zu lassen. *Die Vorstände-*

konferenz des Kantonal-Zürcherischen Verbandes der Festbesoldeten nahm am 13. April und die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins am 21. Mai Stellung gegen die Verständigungsvorlage. Da in diesem Referat die ablehnende Stellungnahme ausführlich begründet wird, ersuchen wir alle Kollegen, dieser Schrift ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

J. B.

Fritz Gansberg †

1870—1950

Auf den 9. April dieses Jahres wäre eine Würdigung von Fritz Gansbergs umfassendem Schaffen fällig gewesen anlässlich seines 80. Geburtstages. Nun steht diese Würdigung unter einem schmerzlichen Vorzeichen: Aus Bremen kommt die verspätete Kunde von seinem am 12. Februar erfolgten Tode. Nach kurzem, schwerem Krankenlager erlag er einem Herzschlag. Die bitteren Enttäuschungen im Kampfe mit den neubestellten Schulbehörden um die Wiederanerkennung seines durch allzu lange Nazi-herrschaft gefährdeten Lebenswerkes und nicht minder der Kampf um Rückgewinnung seiner Bremer Wohnung haben wohl letzten Endes seine Gesundheit und seine frohe Natur untergraben. Noch vor kurzem sprachen seine Briefe trotz aller Widerwärtigkeiten von Zuversicht und Lebensfreude und waren erfüllt von neuen Plänen.

Im Frühjahr 1944 in Bremen, seiner geliebten Heimatstadt, ausgebombt, fand er während der nachfolgenden Jahre in der Nähe von Hannover im Verein mit zwei hochbetagten, von ihm rührend betreuten Schwestern kümmerlichen Unterschlupf, arbeitete dort in erstaunlicher Frische an neuen Volksschul-Lesebüchern bester Prägung und betätigte sich überdies in Nichtachtung beschwerlichen Reisens in Vorträgen bei der jungen Lehrergeneration in und um Bremen.

Gansbergs Schaffen war vor Jahrzehnten schon von tiefgehender Wirkung. Er stellte sein Leben von Anbeginn in den Dienst der Neugestaltung und Verinnerlichung des Unterrichts. Methodische Werke, wie «Produktive Arbeit», «Demokratische Pädagogik», «Der freie Aufsatz», bedeuteten ihm indessen bloss Ausgangspunkte für seine praktischen Lesebücher und deren unmittelbare Verwertung im lebensvollen Unterrichtsbetrieb. «Kindsheimat», «Liebe Nachbarskinder», «Hundert Geschichten vom kleinen Helmut», «Fünfzig Geschichten vom kleinen Anneli», «Robinson», die einzigartige, köstliche, auch den Erwachsenen erheitende Geschichte von den «Sieben Faulen und was sie erlebten auf dem Ozean und in Afrika, in Marzipanien und am Nordpol», zwei wundervolle Bändchen «Tiergeschichten» . . . und vor allem seine in ungezählten Auflagen] und weiter entwickelten Neuausgaben erschienene Fibel «Bei uns zu Haus» zeugen von einer erstaunlichen, nie erlahmenden Schaffensfreude und Schaffenskraft (ungezählte andere Publikationen sind durch Bombardierung, vor allem im heute sowjetbesetzten Thüringen, mit den dortigen Verlagen der Vernichtung anheimgefallen). Kein Geringerer als Rainer Maria Rilke hat dieses letztgenannte Fibelbuch in seinem Wert erkannt und ihm seine guten Wünsche auf den Weg gegeben. In einer Zeit, in der der grosse Dichter an seinem tief empfundenen «Stundenbuch» arbeitete, schrieb er an Gansberg: «Dank für Ihre wunderbare Fibel, in der wir, meine Frau und ich, tagelang gelesen haben und die mir so lieb ist, dass sie

zu den wenigen Büchern gehört, die ich überallhin mitnehme. Wirklich, ich bewundere Sie um dieses aufrichtigen, liebevollen Versuchs willen. Haben Sie Geduld; es wird seinen leisen Weg gehen wie alles Gute. Denken Sie, dass nichts Gutes, das einmal da ist, sich unterdrücken lässt. Es nimmt von selbst dieselbe Wirklichkeit an wie ein Baum. Es ist und blüht und trägt. So wird auch die gute Sache endlich letzten Tages sich nicht unterdrücken lassen, für die Sie so ernst und mannhaft eintreten. Ich wünsche mir, von Ihrem Leben Gutes zu hören. In getreuer Teilnahme Ihr ergebener Rainer Maria Rilke.»

Ernst und mannhaft — eine bessere Umschreibung von Gansbergs jahrzehntelangem, unermüdlichem und selten selbstlosem Wirken lässt sich nicht denken. Unbeirrbarer Zielsicherheit, unermüdliches schöpferisches Bemühen und unerschütterlicher Glaube an das Gute waren die Kräfte, die sein Leben und Werk so kostbar machten. In seltener Treue, ohne Kriecherei und Zweideutigkeit hat er auch jene langen, drangvollen Jahre durchgehalten, die ihn in seinen Bestrebungen praktisch lahm legten und ihn «nur für die Schublade schreiben liessen», wie er sich einmal ausdrückte.

Fritz Gansberg, der unentwegte Bahnbrecher und Vorkämpfer demokratischer Schulideale, der fruchtbare Theoretiker, der einfallreiche Praktiker, grosse Idealist und gütige Mensch, verdient es, dass man seiner gedenkt als eines jener nicht allzu zahlreichen deutschen Kollegen, die in Missachtung aller Gefahr an ihrer Überzeugung festhielten und sich der Kulturlosigkeit und geistigen Knebelung nicht unterwarfen. Er selbst weilt nicht mehr unter uns, sein Werk aber wird auf lange Zeit hinaus lebendig und wegweisend bleiben.

Die Bremer Pädagogische Hochschule übernimmt, lt. neuem Bericht, das Arbeitszimmer von Fritz Gansberg, Bücher, Schränke, Schreibtisch und die wertvolle Bibliothek samt den Manuskripten. In einem Gedächtniszimmer wird alles aufgestellt, und bleibt so in berufenen Händen.

Ulrich Graf

Eugen Seiler †

1868—1950

Am 24. Februar dieses Jahres schloss sich das Grab über Eugen Seiler, alt Lehrer und alt Gemeindepräsident von Riehen, einer markanten Persönlichkeit aus der Basler Lehrerschaft.

Der Verstorbene stammte aus dem Lehrerhause des aargauischen Dorfes Tägerig, wo er im Kreise seiner Geschwister glückliche Jugendtage verbrachte. Nachdem er die Bezirksschule Mellingen besucht hatte, entschloss sich der intelligente Jüngling, in die Fußstapfen seines Vaters, eines Schülers Augustin Kellers, zu treten und Jugenderzieher zu werden. Von 1882 bis 1886 war er Schüler des Seminars Wettingen. Sein erstes Wirkungsfeld fand er an der Unterschule Schneisingen. Nach vier Jahren siedelte er nach Burg bei Menziken über. Der tatenfrohe junge Lehrer fasste in diesem Dorfe rasch Fuss. Er unterrichtete in vorbildlicher Weise an der Oberschule und an der Bürgerlichen Fortbildungsschule und stellte sich als Sänger, Dirigent und Theaterregisseur auch in den Dienst der Vereine.

Nur ungerne sahen Bevölkerung und Behörden ihn wegziehen, als er im Jahre 1902 einem Ruf an die Primarschule Riehen folgte. Er fand sich in dem

neuen Pflichtenkreis, der seiner in dem Basler Vorort wartete, rasch zurecht. Klarheit und Gründlichkeit waren die Merkmale seines Unterrichts. Mit Liebe, Geduld und väterlicher Strenge wusste er sowohl die intelligenten, als auch die schwachen und gehemmten Kinder zu fördern.

Im Jahre 1925 wählte die Gemeinde Eugen Seiler, der parteipolitisch nie hervorgetreten war, in den Weitem Gemeinderat, die Legislative, und fünf Jahre später anvertraute sie ihm im Engern Gemeinderat, der Exekutive, das Bau- und Strassenwesen. Obwohl nicht Fachmann, fasste er die neue Aufgabe mit so viel gesundem Sinn an, dass er nach wenigen Jahren von berufener Seite das Urteil vernehmen durfte, Riehen gehöre zu den Dörfern mit den schönsten Strassen. Zwei Jahre nach seinem Rücktritt vom Lehramt wählten die Bürger den nunmehr 65jährigen zum Gemeindepräsidenten. Mit jugendlicher Energie ging er in seinem neuen Amte den geraden Weg und setzte sich unbeugsam für das Recht ein, mochte es nun im rechten oder linken Parteilager liegen. Die schwere Kriegszeit brachte dem Grenzorte Riehen vermehrte Lasten und Aufgaben. Er meisterte sie und nahm sich mit sozialem Verständnis der Armen und Bedrängten an. Dabei war er um die Gesundheit des Gemeindehaushaltes besorgt, als wäre es sein eigener.

Ein volles Jahrzehnt schien ihm die Bürde leicht zu sein. Dann aber machten sich die Beschwerden des Alters bemerkbar. Er legte sein Amt nieder, verfolgte aber von seinem schönen Heim aus immer noch mit kritischem Blick das Geschehen in Schule, Gemeinde und Vaterland. Am 22. Februar 1950 schloss er, kurz vor seinem 82. Geburtstage, seine trübe gewordenen Augen für immer. Seine Werke aber leben fort.

R. W.

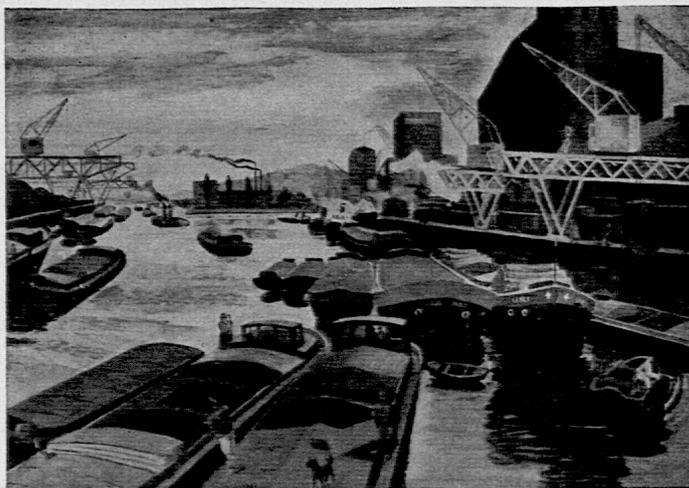
SSW-Nachrichten

Das Schweiz. Schulwandbilderwerk in Griechenland

Während der Frühjahrsferien 1950 führte die «Hellas» (Schweizerische Vereinigung der Freunde Griechenlands, Sektion Ostschweiz) nach langem Unterbruch wieder eine Reise nach und durch Griechenland durch. Die Leitung hatte der Präsident der «Hellas», Prof. Dr. Felix Busigny, Zürich. Wenn man ein Land besucht, das zehn Kriegsjahre hinter sich hat, kann man nicht mit leeren Händen kommen. Die Reisegesellschaft nahm daher ausser einer grösseren Summe Bargelds zur Linderung der Not auch 100 ausgewählte Bilder des SSW mit, denen die Firma Ingold geschenkwweise weitere 15 Exemplare beifügte. Für die Auswahl hatte die Gemahlin unseres Gesandten in Athen, Minister Dr. C. Stucki, gute Ratschläge gegeben. Sie wird auch für die Verteilung der Bilder an die besonders bedürftigen Schulen in den nördlichen Gegenden Griechenlands besorgt sein. P. B.

Kommentar-Neudruck

Der Sammelkommentar, der 1937 zur zweiten Bildfolge herausgegeben wurde und bald darauf in zweiter Auflage erschien, wurde vollständig abgesetzt. Zu jenen Bildern, von denen eine genügende Auflage noch vorhanden ist, wurden neue Kommentare in Sonderheften, wie es seit etwa 10 Jahren üblich ist, herausgegeben. Dazu gehört das Thema «Rheinhafen». Der



erste Präsident der Kommission für interkantonale Schulfragen, Reallehrer *Gottlieb Gerhart*, hat in Verbindung mit dem Schifffahrtsamt Basel einen auf die Höhe der Zeit gebrachten Text geliefert. Das Heft konnte mit einem Dutzend Clichés illustriert werden. *)

Aus der Pädagogischen Presse

Der Zugang zu den höheren Schulen der USA

Den «Mitteilungen der pädagogischen Arbeitsstelle — Educational Service Centre» vom Februar/März 1950 entnehmen wir aus einer Darstellung über die USA-Universitäten die folgende Bemerkung, die einen guten knappen Überblick über die Bedingungen gibt, die zum Eintritt in Höhere Schulen gelten, soweit das bei der grossen Verschiedenheit der höheren Bildungsanstalten in dieser kurzen Form möglich ist.

Das College kann nach insgesamt 12 Schuljahren (6 bzw. 8 Jahre Elementary School, 6 bzw. 4 Jahre High School) besuchen, wer die Aufnahmeprüfung bestanden hat, bzw. wer von einer Schule kommt, deren Abschlusszeugnis für das Weiterstudium an einem bestimmten College ausreicht.

Während der Student in den zwei ersten Collegejahren in der Regel seine Allgemeinbildung vervollständigen soll, kann er sich in den zwei letzten Jahren auf seinen Beruf vorbereiten und schliesst seine Collegeausbildung ab mit dem untersten akademischen Grad, dem b. a. bachelor of arts.

Wer vom College «graduirt» hat, kann, mit der entsprechenden Ausbildung am College, als Lehrer an elementary schools und high schools angestellt werden. Die Ausbildung als Lehrer kann jedoch auch in speziellen «Colleges of Education» erworben werden.

Das Baccalaureat berechtigt zum Universitätsstudium. Es gibt wohl auch Universitäten, die sich wie die unseren in die verschiedenen Fakultäten gliedern. Meist aber bilden verschiedene «graduate schools» oder «professional schools» (Fachhochschulen) eine University. In diesen Fachhochschulen sind die einzelnen zusammengehörenden oder einander nahe stehenden Fakultäten vereinigt. Den Doktorgrad er-

*) Kommentare zum Schweiz. Schulwandbilderwerk. Aus der Reihe Schweizerischer Pädagogischer Schriften, 69. Heft, herausgegeben von der Kommission für interkantonale Schulfragen, redigiert von M. Simmen, Verlag Schweiz. Lehrerverein, Postfach Zürich 34, Fr. 1.50.

Bezug auch bei der Vertriebsstelle des SSW. Einzelbilder Fr. 6.50, Jahresabonnement Fr. 5.—.

wirbt der Student in der Regel nach drei Jahren Studium. Das wissenschaftliche Studium kann dann noch weiterbetrieben werden in der post-graduate school. Für Ärzte und andere Berufe ist ausserdem — wie bei uns — noch eine praktische Ausbildungszeit nötig.

Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung im Neubau

Neue Lehrmittel und Jugendbücher aus West- und Ostdeutschland

Gleichzeitig

Material on American music and composers used in United States Public Schools

Books published by University Presses

Diese kleine Schau wurde uns von der Amerikanischen Gesandtschaft in Bern zur Verfügung gestellt.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag bis 16 Uhr. Eintritt frei. Ueber Pfingsten geschlossen.

Kleine Mitteilungen

Austausch

Französischer Lehrersekretär sucht seinen 14jährigen Sohn zur sprachlichen Weiterbildung während der grossen Ferien in Lehrersfamilie der deutschen Schweiz zu plazieren und würde dafür nächstes Jahr ein schweizerisches Lehrerkind bei sich zu Hause aufnehmen.

D. Forestier, secrétaire du Syndicat national des Instituteurs, 7, rue Antoinette, Paris 18me.

*

— Oberlehrer M. Thuesen und Frau in Kopenhagen, Dänemark, wünschen einen Austausch mit einem Lehrerspaar in der Schweiz. Auskunft: Finn Riber Jensen, Kurfürstenstrasse 20, Zürich, oder: Thuesen, Aalekistevej 149, Kopenhagen Van. Dänemark.

Kurse

Voranzeige: Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe. Jahrestagung: Samstag, den 24. Juni 1950 im Saalbau des Pestalozzianums, Zürich, Beckenhofstrasse 31. (Beginn 08.30.) Thema: «Musikerziehung auf der Unterstufe der Volksschule.» Zahlreiche Lektionen, Vorträge und Darbietungen werden die mannigfachen Möglichkeiten der Musikerziehung aufzeigen. Es wirken mit: Josef Feurer, Paula Grilz, Jakob Haegi, P. Jacot, M. Klinger, Hch. Leemann, Gertrud Pfisterer, Mimi Scheiblauber, Hedwig Segenreich, Agnes Pestalozzi, Klara Stern (mit Schülergruppen). Genaues Programm durch Fr. Margrit Süssli, Rotstrasse 17, Zürich 37.

2. Kongress der internationalen Fruchtsaft-Union vom 1.—4. Juni 1950 im Kongresshaus in Zürich. Freier Zutritt zu den Vorträgen.

5. Sommersingwoche im Schloss Hauptwil (Kt. Thurgau), vom 22. bis 29. Juli 1950. Leitung: Walter Tappolet. Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

Schulfunk

Donnerstag, 1. Juni: Kentaurenkampf. Gemälde von Arnold Böcklin. Otto Schott, Zeichnungslehrer in Basel, führt die Schüler ein in dieses Bild, das die wilden Kämpfe der elementaren Gewalten symbolisch darstellt. Zur Sendung soll jeder Hörer eine farbige Reproduktion vor sich haben! Bildbestellung durch Einsenden von 10 Rp. pro Bild auf Postcheck V 9987, «Regionale Schulfunkkommission», Basel.

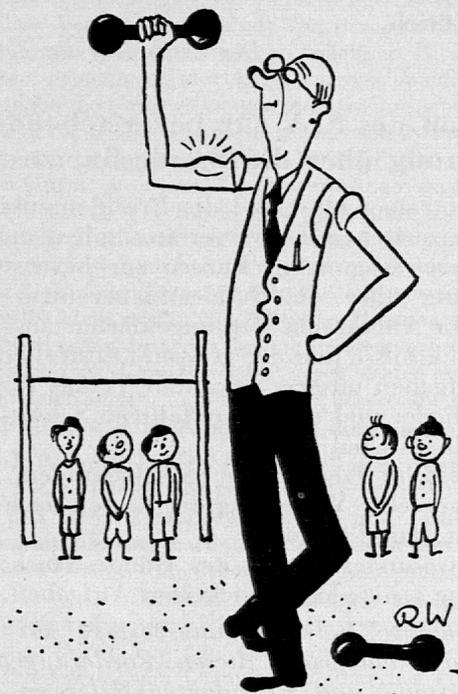
Bücherschau

Hermann Villiger: Schreibe richtig — schreibe gut. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. 160 S. Brosch.

Wie das Vorwort sagt, wendet sich dieses Buch an jeden Deutschschweizer, der sich für die Sprache interessiert. Der Leser wird sowohl über Rechtschreibung und Satzzeichenlehre als auch

über Stil, Wortschatz und Satzbau belehrt. Den knappen klaren Erläuterungen folgen Übungen anhand fehlerhafter Beispiele, die vom Verfasser aus Aufsätzen, Briefen und Zeitungen gesammelt worden sind. Jede Seite zeugt von Freude an der Sprache und von Verantwortungsbewusstsein diesem wichtigen Kulturgut gegenüber. Wer sich um die Sprache bemüht, wird dem Verfasser für seine wertvolle, überaus vielseitige Arbeit dankbar sein. J. H.

Pädagogische Fachausdrücke



«Die männliche Lehrkraft»

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerrkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Stellungnahme der NAG zur Bundesfinanzreform

An der Plenarkonferenz der Nationalen Arbeitnehmer-Gemeinschaft (NAG) vom 22. April 1950 ist einstimmig beschlossen worden, den sogenannten Einiungsvorschlag zur Bundesfinanzreform zu bekämpfen. Der Zentralvorstand des SLV betrachtet die Finanzreform nicht als eine parteipolitische, wohl aber als eine staatspolitische Frage von grosser Tragweite. Er ist der Auffassung, dass die Kriegsschulden in einer vernünftigen Zeitspanne getilgt werden müssen. Auch für Gegenwart und Zukunft ist das Geld für die lebenswichtigen Aufgaben des Bundes aufzubringen. Alle Kreise der Bevölkerung müssen die notwendigen Opfer tragen helfen. Eine gerechte Verteilung der Lasten ist nur bei einer gleichmässigen Steuerveranlagung möglich. Die übermässige Belastung lebensnotwendiger Güter an der Grenze und im Innern des Landes wirkt sich sozial ungerecht aus und steht im Widerspruch zur Bundesverfassung. Der Zentralvorstand des SLV ist überzeugt, in Übereinstimmung mit der Auffassung

der Mitglieder und im Sinne einer aufbauenden und gerechten Staatsordnung zu handeln, wenn auch er zur Teilnahme am Kampf gegen die unbefriedigende und die Kraft des Bundes schwächende Vorlage aufruft und sich dem Beschlusse der NAG anschliesst. Die notwendigen Kredite für die selbständige Beteiligung am Abstimmungskampf wurden bewilligt. Das Aktionskomitee steht unter der Leitung von Nationalrat Ph. Schmid-Rüedin, Zürich.

Der Zentralvorstand des SLV.

Resolution des SLV zur bevorstehenden Abstimmung über die Bundesfinanzreform

Der Zentralvorstand und die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins haben am 20./21. Mai an ihrer Tagung in Luzern zur bevorstehenden Abstimmung über die Bundesfinanzreform Stellung bezogen. In Anbetracht der ungeklärten aussenpolitischen Verhältnisse und der grossen kulturellen und sozialen Aufgaben unseres gesamten Volkes fordern sie ihre Mitglieder und alle stimmfähigen Schweizer Bürger auf, einzustehen für

- eine rasche Tilgung der Kriegsschulden,
- eine gerechte Verteilung der Lasten nach einheitlichen Grundsätzen,
- eine Gesunderhaltung des Bundeshaushaltes zur Lösung seiner lebenswichtigen Aufgaben.

Die sogenannte Verständigungsvorlage zur Bundesfinanzreform entspricht diesen Forderungen nicht; Zentralvorstand und Präsidentenkonferenz des SLV empfehlen deshalb ihre Ablehnung.

Unfall- und Haftpflichtversicherung für Mitglieder des SLV

Wichtig!

Die grosse Bedeutung einer Unfall- und Haftpflichtversicherung für Angehörige des Lehrerstandes hat den Schweizerischen Lehrerverein schon im Jahre 1919 veranlasst, mit der «Winterthur», Schweizerische Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur, und der «Zürich», Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich, einen Vertrag abzuschliessen, laut welchem unsern Mitgliedern für die persönlichen Einzel-Unfallversicherungen wie auch für ihre Berufs-Haftpflichtversicherungen weitgehende Vergünstigungen gewährt werden.

Bei der Erneuerung des Vertrages im Dezember 1945 wurde das Radfahren in die Grundprämie einbezogen; es werden hiefür also keine Zuschläge mehr erhoben. Solche kommen nur noch in Betracht bei Skifahren, Automobilfahren als Lenker oder Eigentümer, Motorradfahren als Lenker oder Mitfahrer, Hochgebirgs- und Gletschertouren und Klettern im Fels und Luftfahrten.

Für Kollegen, die durch die Schulbehörden bereits für Unfälle während des Schulbetriebes versichert sind, wird auf Antrag die Versicherung auf ausserberufliche Unfälle beschränkt, was eine Prämiensenkung von 30% zur Folge hat.

Durch eine Jahresprämie von Fr. 2.50 kann man sich auch zur Deckung der Folgen der gesetzlichen Haftpflicht aus der Tätigkeit als Lehrer versichern.

Auf Wunsch kann die private Haftpflicht einbezogen werden; auf die hieraus sich ergebende Prämienerhöhung gewährt die Versicherung 10% Spezialrabatt.

Bei zehnjährigen Verträgen wird ein Rabatt von 10% eingeräumt; wird die Prämie hiefür 10 Jahre vorausbezahlt, erhält man überdies noch 5% Rabatt, bei Vorauszahlung für 5 Jahre 10% Rabatt. Die Policegebühren werden auf Fr. 1.50 ermässigt.

Für den SLV selbst ergibt sich auch noch ein Vorteil, indem beide Gesellschaften eine Kommission von 3% der Brutto-Prämieneinnahme in die Zentralkasse des SLV einbezahlen.

Wir empfehlen deshalb allen unsern Mitgliedern, die noch keine Unfall- oder Haftpflicht-Versicherung besitzen, sich zu einem Vertragsabschluss zu entschliessen und sich dabei an eine der genannten Versicherungsgesellschaften oder deren Agenten zu wenden. Auch das Sekretariat des SLV ist zur Auskunft gerne bereit. Bei Anmeldungen bei einer der beiden Versicherungsgesellschaften ist die Mitgliedschaft beim Schweizerischen Lehrerverein ausdrücklich zu erwähnen.

Der Präsident des SLV: Hans Egg.

Jugendschriftenkommission des SLV

Jahresversammlung am 6. Mai in Luzern

Anwesend: sämtliche Mitglieder der JSK ausser den entschuldigten H. Renk, Riehen, und A. Ruef, Brienz, ferner der Redaktor des «Schweizer Kameraden», die Präsidenten des SLV und des SLiV und Herr Räber, Luzern, als Vertreter des Vereins Schweiz. Buchhändler und Verleger. Entschuldigt ebenfalls: R. Frei, Redaktor der Schülerzeitung.

1. Das Protokoll der Jahresversammlung 1949 in Zug und die Jahresberichte der JSK und der Wanderausstellung werden genehmigt.

2. Die Berichte der Redaktoren und der Verleger der drei unter dem Patronat des SLV stehenden Jugendzeitschriften «Schülerzeitung», «Jugendborn» und «Schweizer Kamerad» werden entgegengenommen. Die Kommission dankt allen Mitarbeitern an diesen Blättern für ihre treue Mitarbeit.

3. Betr. Jugendbuchpreis 1950 richtet die JSK einen Antrag an die Zentralvorstände des SLV und des SLiV.

4. Die Neuauflage des Katalogs «Das gute Jugendbuch» befindet sich im Druck.

5. Herr Räber gibt Auskunft über die Lage im schweizerischen Buchhandel.

6. Dr. W. Vogt schildert seine Eindrücke von einem Jugendbuchkurs in Deutschland. V.

Jahresbeitrag 1950 für SLV und Hilfsfonds

In diesen Tagen wird der Jahresbeitrag für den Schweizerischen Lehrerverein und seinen Hilfsfonds (Fr. 3.— plus Fr. 1.—) durch Nachnahme erhoben. (Der Jahresbeitrag ist nicht im Abonnementspreis der SLZ inbegriffen.) Wir bitten alle bisherigen Mitglieder, dem SLV die Treue zu wahren und ihm die Mittel für seine im Interesse von Schule und Lehrerschaft liegende Tätigkeit zu gewähren. Bezeugen Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen, Ihre Solidarität durch die Einlösung der Nachnahme.

Mit kollegialen Grüssen:

Der Leitende Ausschuss.

Bücherschau

Ernst Zahn: *Weltflucht*. Artemis-Verlag. 61 S. Brosch. Fr. 5.80.

Zu seiner grossen Lebensernte fügt Ernst Zahn eine Versdichtung, deren Titel die Atmosphäre dieser zu einem einheitlichen Zyklus gefassten Gedichte kündigt. Es ist das Tagebuch eines Einsamen, der an der Neige seiner Tage die Stille und Hoheit der Bergwelt erwählt und in sich gereift der Welt und Zeit entrückt wird. Bilder der Vergangenheit erstehen dem schweigsam Sinnenden, ohne mehr Leidenschaften zu wecken. Mutter und Geliebte überlächeln den nahen Winter und Tod. In der ungebrochenen Stille ahnt der greise Klausner die lang ersehnte Heimat der Seele und wird in Einkehr und Ausblick zum Hingang bereit. Beruhigt und gelassen gleiten die schlichten Rhythmen in ausgewogenen Zweizeilern hin, gleich den letzten Tagen des Eremiten vom Berge. «Weltflucht» ist eine Insel grosser Stille in lauter, rastloser Zeit.

K. K.

Walter Birnstiel: *Aus der Stille*, Gedichte. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. 68 S. Leinen. Fr. 4.50.

Diese Lyrik, aus tiefer, besinnlicher Dämmerstille geschöpft, wiegt schwer. Die Strophen mahnen in ihrem reinen Ernst, ihrer leisen Trauer und oft feierlichen Hoheit an Hymnen Hölderlins, an die visionär bildhafte Sprache Georg Trakls. Es ist das Hochamt des Herbsts mit seiner Welke und Einkehr, das den Dichter bewegt. Aus einsamen, nächtlichen Traumgängen erblüht das Lied, und mitten im Feste mahnt der dunkle jenseitige Bruder an die untern Bereiche. Einem in Tand und Leere verirrtten Geschlecht, das sein Inneres zerstört, wird sein Schattenbild gezeigt und ihm zugleich aus allem Verhängnis der Weg zur erlösenden Helle gewiesen. Es ist der leise Pfad des innern Gesetzes, des Beruhens und der ehrfürchtigen Einkehr, der dem Menschen die neue Gnade verheisst. Bilder und Symbole grosser Schönheit fügen sich der strengen, ausgewogenen Sprache, die oft nicht mehr des Reims zum Gedicht bedarf und zum einsamen Ruf in einer Zeit erschütternder Vergängnis wird.

K. K.

Ernst am Acher: *Aller Gattig Lüt*. Aehren-Verlag, Affoltern a. A. 317 S. Leinen. Fr. 8.50.

Die Mundartdichtung braucht keine Fürsprecher mehr; sie hat bewiesen, dass sie nicht nur Spässe, Schwänke und Idyllen umfasst, sondern auch Lebensfragen ernsthaft und gründlich darzustellen vermag. Doppelt erfreulich ist es deshalb, dass ein Tavel und ein Reinhart einen Nachfolger in kräftiger Zürcher Oberländer Mundart gefunden haben. Die zwölf Geschichten des Buches *Aller Gattig Lüt* von Ernst am Acher sind nicht gleichwertig; neben köstlichen Szenen und der Schilderung ergreifender menschlicher Schicksale plätschert das Bächlein des Erzählers manchmal gar zu ungebunden durchs Wiesental. Dennoch – ein gewinnreiches Buch, das einem lieb wird.

H. Z.

Adolf Guggenbühl und Hans Aeschbach: *Das Liebesgärtlein*. Verlag Schweizer Spiegel, Zürich. 44 S. Geb. Fr. 10.50.

Dieses entzückende Büchlein ist so richtig zum Schenken gemacht. Alte und neue Verse und Sprüche kreisen um das uralte Thema der Liebe, bald schriftdeutsch bald in einem Schweizerdialekt, wie z. B. das liebreizende Gedicht von Meinrad Lienert «I wett i wär s Chopfchüsseli». Ganz besondere Beachtung verdienen die zahlreichen Originallithographien von Hans Aeschbach, die das «Liebesgärtlein» hold umkränzen.

eb.

Urbain Olivier: *Verwaist*, Erzählung. Verlag Hans Feuz, Bern. 243 S. Leinen. Fr. 7.50.

Die Erzählung spielt in der waadtländischen Gemeinde Les Marettes vor etwa 100 Jahren. Ein sechzehnjähriger Bub aus ärmlichen Verhältnissen ist Waise geworden und erhält einen brummigen, aber im Grunde seines Herzens gutgesinnten Vormund, der um das Wohl seines Mündels besorgt ist. Der Knabe wird Knecht und gründet später, dank seiner Tüchtigkeit und Rechtschaffenheit, eine Ziegelei. Als Meister darf er das Mädchen, das er seit seiner Jugend liebte, heimführen.

Gross und einfach sind die Bauern, der alte Lehrer, die junge Braut und nicht zuletzt der Held der Geschichte gezeichnet, und doch ist der Ablauf der in ruhigem Schritt sich entwickelnden Erzählung voll innerer Spannung. Es ist ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes. Die Übersetzung aus dem Französischen hat das Stimmungsmässige sehr gut getroffen.

eb.

Ida Pruitt: *Eine Tochter Chinas*. Rotapfel-Verlag, Zürich. 280 S. Geheftet oder Ganzleinen. Fr. 11.— oder Fr. 12.80.

Das Buch verdankt seine Entstehung dem Umstande, dass eine in China lebende amerikanische Schriftstellerin und sozial wirkende Journalistin tagtäglich notierte, was ihr eine chinesische Frau aus dem Volke aus ihrem Leben vom Jahre 1867 an bis zur japanischen Invasion erzählte. Die schlichte ursprüngliche Art der Mitteilung bleibt in der Übersetzung gewahrt, sie wirkt sehr lebhaft und unmittelbar auf den Leser. Man erhält deutliche und charakteristische Vorstellungen vom chinesischen Leben mit seinen Sitten und Gebräuchen im öffentlichen, gesellschaftlichen und Familienleben, man vernimmt von der primitiven Lebensweise der Armen und Ärmsten, von religiösen Riten und vom Aberglauben, geboren aus der Angst vor den dunklen Mächten, von den schlimmen Auswirkungen der Opiumsucht. Auch die Stellung der Frau in China wird an vielen realistischen Beispielen geschildert, und es ist unglaublich, was der Hauptgestalt des Buches, der Mutter einer vom Glücke gar nicht gesegneten Familie, an Leid, Entsagung und Bürde alles zugemutet wird. Da Frau Ling Lao infolge Not und Hunger gezwungen wird, im Hause von reichen Leuten und auch bei angesiedelten Fremden Stellen anzunehmen, wird der Leser auch in die Lebensweise der gehobenen Stände Chinas und in das Milieu der Missionare eingeführt. Auch hier wird er mit Interesse den mit grossem psychologischem Verständnis und viel Herzensweisheit geschilderten Menschen und ihren Schicksalen folgen, und nach der Lektüre des Buches wird man sich den Chinesen menschlich näher fühlen als vorher.

frs.

Walter und Paula Rehberg: *Frédéric Chopin*. Artemis-Verlag, Zürich. 565 S. Leinen. Fr. 24.—.

Unter den vielen Chopin-Biographien gibt uns wohl keine einen so unmittelbaren, erschütternden Einblick in das Leben dieses genialen Musikers wie das mit tiefer Einfühlung geschaffene Werk von W. und P. Rehberg. Im biographischen Teil wird uns Chopins feurige, von heftigen Widersprüchen zerrissene Persönlichkeit lebendig. Der 2. Teil gibt eine fein formulierte, behutsam wertende Darstellung von Chopins schöpferischer Tätigkeit, die für Laien so verständlich ist, dass auch reifere Schüler mit innerster Anteilnahme vom Leben, Leiden und Schaffen des grossen Polen hören werden.

K.-A.

Ernst Schmid: *Tessiner Kunstführer*: Locarno und die Dörfer am See, Bd. IV/1; Die neun Täler um Locarno, Bd. IV/2; Leventina, Riviera, Blenio, Bd. V. Verlag Huber, Frauenfeld. 124 S., 138 S. und 134 S. Je Fr. 6.20.

Nachdem vom «Tessiner Kunstführer» die ersten drei Bändchen dem Sottoceneri und Bellinzona gewidmet waren (I: Lugano und Umgebung, II: Mendrisiotto, III: Bellinzona, Val d'Agno, Malcantone), liegen zwei weitere Bändchen für Locarno und seine nähere und weitere Umgebung vor, und das fünfte und letzte ist den drei Talschaften: Leventina, Blenio und Riviera gewidmet. Ernst Schmid ist nicht nur ein genauer Kenner und behutsamer Deuter des Kunstgutes, er weiss auch das Kulturgeschichtliche und die landschaftlichen Reize liebevoll zu würdigen. Zwar handelt es sich fast durchwegs nicht um Kunstwerke, die «man gesehen haben muss», der «grossen Kunstgeschichte» gehören sie nicht an, doch ist Schmid ein beredter Verkünder der Schönheit des Unscheinbaren und wenig Beachteten, und seine Entdeckerfreude überträgt sich auch auf den Leser. Wir zweifeln darum nicht, dass seine handlichen Bändchen dem besinnlichen Tessinfahrer, dem die verschwiegenen Bergnester und die alten Winkel der Städtchen lieber sind als die Kurpromenaden, zum unzertrennlichen Begleiter werden. Zahlreiche wohlgelungene Photos vom Verfasser bereichern das nunmehr vollständige Werk.

V.

Walter und Irma Firner: *Kleine Brüder*. Artemis-Verlag, Zürich. 112 S. Leinen. Fr. 13.80.

Zwei warmherzige, gute Menschen erzählen heiter von all den kleinen und grossen Tierbrüdern, deren Schicksalswege sich mit ihren Lebenspfaden kreuzten. Humorvoll und doch mit unendlicher Geduld und gutigem Verständnis belauschen sie mit feinhöriger Künstlerseele das Dasein ihrer vierbeinigen Kameraden und erzählen uns von ihren Ängsten, Nöten, von tiefer Verlassenheit, doch auch von beinah kindlich anmutender Zutraulichkeit, Bereitschaft zu Freude und Freundschaft und köstlicher Schalkhaftigkeit. So füllt das Buch die Herzen der Leser mit Wärme und Liebe zu den Mitgeschöpfen, während die vielen reizenden Tierbilder

ihre Augen durch die Lieblichkeit der dargestellten Jungtiere entzücken. Eine willkommene Gabe für tierliebende Erwachsene wie reife Jugendliche. E.

Schweizer Lexikon in 2 Bänden. Band I: 936 S. (1872 Spalten) in Lexikonformat, 1100 Bilder, Illustrationen und Karten im Text; als Beilagen: 1 farbige Europakarte (1:500000) mit 1500 Namen, 6 farbige Karten, 27 farbige, 62 schwarze Bildtafeln auf Kunstdruckpapier; gebunden in Leinen. Fr. 54.—. Encyclos Verlag, Zürich (gleicher Verlag wie für das 7bändige Schweizer Lexikon).

Das «Schweizer Lexikon in 2 Bänden», von dem der 939 Seiten (1872 Spalten) umfassende stattliche erste Band eben erschienen ist, stellt einen besonderen Typ eines Klein-Lexikons dar. Sein Name besagt: es ist ein Werk schweizerischer Arbeitskraft. Sein Inhalt umfasst die ganze Welt. Was an ihm zunächst auffällt, ist der erstaunliche Reichtum an Stichwörtern. Dem Nachschlagebedürfnis des modernen Menschen und der praktischen Brauchbarkeit ist in hohem Masse entsprochen worden. Diese erstreckt sich auf Text, Bibliographie und Bebilderung. Betonte Hervorhebung verdient die Bibliographie; sie reicht bis ins Erscheinungsjahr des Lexikons.

Die Ausstattung (Qualität des Papiers und des Einbandes) ist vorzüglich; sie entspricht durchaus dem guten Ruf, den das «Schweizer Lexikon» auch in dieser Hinsicht gewonnen hat. Hervorragend ist die Bebilderung. Ungezählte Textbilder, Zeichnungen, Karten, über hundert ganzseitige, vielfach farbige Tafelbilder auf Kunstdruckpapier, eine grosse Gesamtkarte von Europa, die dem Werk zusätzlich beigegeben wurde, vermitteln eine Anschaulichkeit, die schon das Betrachten des Werkes genussreich macht. Ganz abgesehen davon, dass dadurch auch der Text ergänzt und vertieft wird. S. L.

Hans Alber: *Geländespiele.* Rex-Verlag, Luzern. 208 S. Preßspan. Fr. 8.50.

Eine mit viel Einfällen gespickte, klar geschriebene und praktisch durchdachte Anleitung für Geländespiele, welche Leitern von Bubenturnabteilungen, Ferienkolonien und Jugendgruppen mannigfache Anregungen bietet. H. Z.

Der bewährte
Citronenessig



Citrovin

fein, weitreichend, bekömmlich

Ferner jetzt wieder überall erhältlich:
Mayonnaise NÜNALPHORN (mit Citrovin), qualitativ und geschmacklich gleich vorzüglich. Citrovin AG, Zofingen



Ferien und Reisen um 6 Millionen Franken ermässigt

Von diesem runden Betrag haben die Mitglieder der Schweizer Reisekasse bis heute, je nach ihren Markenkäufen, profitiert. Möchten Sie nicht auch etwas davon für Ihre Ferien? Verlangen Sie den Gratisprospekt «Ferien für alle» bei der Schweizer Reisekasse, Bern, Bärenplatz 9, Telephon (031) 2 31 14. Sie erhalten dann gleichzeitig auch den Prospekt eines interessanten Wettbewerbes über Fr. 50 000.—. 1. Preis Fr. 3000.— und viele Preise für Gratisferien.

GERTSCH

2/1

Blockflöten HERWIGA

die Qualitätsmarke
für hohe Ansprüche

Erhältlich in allen guten Musikgeschäften

la Konzertvioline

H. Fontana, Reigoldswil

SA 2832 X 149

Heron

Schultinte

blauschw. Eisengallustinte,
durch alle Papeterien erhältlich.

BRINER+CO. ST.GALLEN

Ferienkolonie

Ferienhaus mit ca. 30 Betten in Beatenberg zu vermieten. Nähere Auskunft Tel. 3 01 19, Beatenberg. 166

Sekundarlehrer

mathem.-naturw. Richtung, mit St.-Galler Patent, 34 Jahre alt, Lehrpraxis vor allem in Mathematik, Physik, Chemie auf allen Stufen des Gymnasiums, gute Kenntnisse in Englisch, Französisch, Italienisch, guter Sportler, mit ausgezeichneten Ausweisen, sucht Stelle auf Mitte Juli oder später. — Offerten unter Chiffre SL 162 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Für die **Schweizerschule in Neapel** wird ein

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung gesucht. Bewerber, die auch vorübergehend auf der Primarschulstufe zu unterrichten in der Lage sind, erhalten den Vorzug. Stellenantritt Oktober 1950.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo werden bis Ende Mai erbeten an das **Hilfskomitee für Ausland-Schweizerschulen**, Wallgasse 2, Bern, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden. 165

Für die **Schweizerschule in Barcelona** werden gesucht: 164

1 Primarlehrer

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung.

Der Primarlehrer sollte auch Turnen, Singen und Zeichnen unterrichten können.

Der Sekundarlehrer muss vorübergehend auch auf der Primarschulstufe unterrichten.

Stellenantritt Oktober 1950.

Anmeldungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo werden bis 15. Juni erbeten an das **Hilfskomitee für Ausland-Schweizerschulen**, Wallgasse 2, Bern, wo auch nähere Auskunft eingeholt werden kann.

Zu verkaufen
zu sehr vorteilhaftem Preise einen
16 mm Siemens Filmapparat

in ausgezeichnetem Zustande. Geeignet für Vorführungen in kleineren und grösseren Räumlichkeiten. Lichtdistanz bis 15 Meter. — Nähere Auskunft erteilt **W. Baumgartner-Wyler, Oensingen (Solothurn)**. 163

Lehrerin in Zürich würde gerne ihre Ferien vom 5. Juli — 5. August auf dem Lande (bevorzugt Berggegend) verbringen und ihre **Wohnung** gegen diejenige einer Landlehrerin **tauschen**. Sofortige Zuschriften erbeten unter Chiffre SL 168 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Die Seh-Schule Martens

Höhenkurort Trogen

lehrt Sie richtig sehen ohne Brille. Beseitigt Sehstörungen (Kurz- und Weitsichtigkeit) und befreit von Augenleiden. Ferien-Kurse. Verlangen Sie Prospekt. Tel. (071) 9 42 19.

**SCHULWANDTAFELN
KARTENHALTER**

Auffrischen alter Schreibflächen durch die Spezialfirma



Tellstrasse - Büro: Rain 35 Telephone (064) 2 27 28 Nachf.v.L.Weydknecht, Arbon

Wir vermieten 154

Ferienwohnungen und Villen

in allen Preislagen, an der italienischen Riviera

Reisebüro Intertours, Zürich

Apollohaus, Stauffacherstrasse 41 Tel. 23 18 89

(OFA 7887 Z)

Schulmöbel aus Stahlrohr



leicht, aber solid
anpassungsfähig
sauber und übersichtlich
günstig im Preis

Verlangen Sie bitte unsere Prospekte über diverse Modelle

Schwalbe-Werk AG., Bad Ragaz

Telephon (085) 8 16 63 (P 447 Ch)



Postcheck VII 6126

Wir empfehlen Ihnen eine Kapitalanlage bei unserer Bank

Sparkasse 4 %

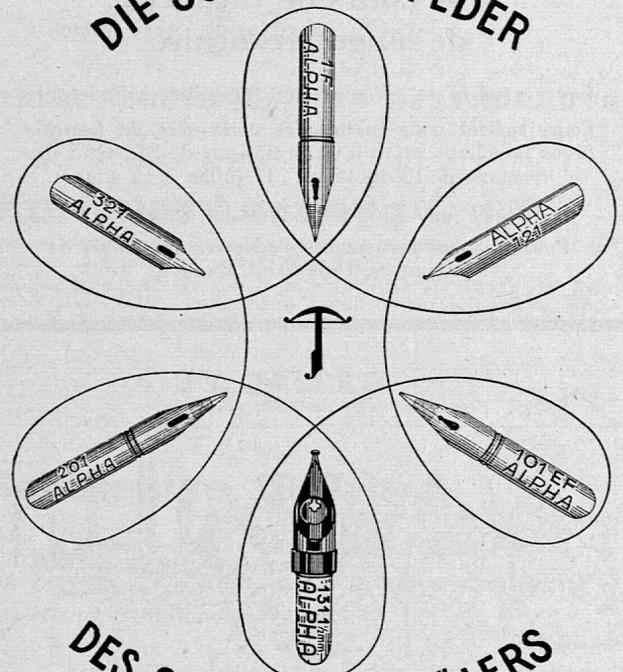
Kassa-Obligationen . . . 4 1/2 %

Depositen-Konto 4 1/4 %

Konto-Korrent 2 %

Seit 12 Jahren unveränderte Zinssätze

DIE SCHWEIZERFEDER



DES SCHWEIZERSCHÜLERS

"Alpha"



Verehrte Lehrerschaft!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen:

Scuola Cantonale Superiore di Commercio Bellinzona FERIENKURS für italienische Sprache und Literatur

17. Juli bis 5. August 1950

Auskünfte und Programm durch die Direktion

Neue Mädchenschule Bern

Gegr. 1851. Waisenhausplatz 29, Tel. 2 79 81, Postcheck III 2444
Christliche Gesinnungsschule, enthaltend:

Kindergarten, Elementarschule, Primaroberschule (5 Klassen), Sekundarschule (5 Klassen), Fortbildungsklasse (10. Schuljahr), Kindergärtnerinnen-Seminar (2jähriger Kurs, Aufnahme Frühjahr 1950, 1952 usw.), Lehrerinnen-Seminar (4jähriger Kurs, Aufnahme jeden Frühling).

Sprechstunden des Direktors: Dienstag bis Freitag 11.15—12 Uhr.

Der Direktor: **H. Wolfensberger.**

UNIVERSITÉ de GENÈVE

59^e Cours de vacances de langue française

Cours général et élémentaire: 17 juillet à 7 octobre

Cours spécial pour maîtres et maîtresses de français
(avec la collaboration d'un professeur de l'Institut des
Sciences de l'Education: 17 juillet à 12 août

30% de réductions pour les Suisses

Pour tous renseignements s'adresser aux Cours de
vacances, Université, Genève



Landerziehungsheim Hof Oberkirch für Knaben

Kaltbrunn (St. Gallen)

Primar- und Sekundarschule, Progymnasium, Vorbereitung auf Mittelschulen und das praktische Leben, Berufswahlklasse, Handelsschule bis Diplom. Kleine Klassen, Arbeit in Garten und Werkstätte, Sportplatz, Schwimmbad, gesunde, sonnige Lage. Erziehung zur Selbstständigkeit und Kameradschaft.

Telephon Kaltbrunn 362 35

Leiter: Dr. F. Schwarzenbach

Deutschschweizerkinder von 4—12 Jahren finden liebevolle Aufnahme, Betreuung und Erziehung im staatl. konz. Voralp.

KINDERHEIM MIRASOLE

BIDOGNO
bei LUGANO

800 m ü. M., modern installiert. Grosser Park. Prospekt durch
Dir. W. Keiger-Nydegger, Telephon (091) 3 91 81 AS 3818 Lu



Ein Sprach-, Dolmetscher-, Korrespondent-, Sekretär(in) oder **Handelsdiplom** in 3—4 oder 6 Monaten (durch Fernunterricht in 6 oder 12 Monaten).

GARANTIE: unentgeltliche Verlängerung, wenn notwendig, bis zum erfolgreichen Diplomabschluss.

Ecoles Tamé, Luzern, Neuchâtel, Zürich, Limmatquai Nr. 30, Bellinzona, Sion, Fribourg, St. Gallen. 2

POLYGLOT SCHOOL

Dolmetscherschule Staatlich autorisiert

MONTREUX-TERRITET 4

Fachausbildung zu 3—5 sprachigen Dolmetschern, Uebersetzern, Korrespondenten und Sekretärinnen · Fachdiplom · Stellenvermittlung.
Französisches, englisches oder span. Sprachdiplom in 4 Monaten.

15 Jahre Erfahrung — 15 Jahre Erfolg!

Erstklassige Referenzen gewesener Schüler (auch Lehrer).

Collège de l'Abbaye St-Maurice

Internat

Gymnasium, Lyzeum mit eidg. Maturität - Handelsschule mit Diplom
Spezialkurs für deutschsprechende Schüler zur Erlernung der französischen Sprache - Eintritt: Ostern und September - Prospekte durch die Direktion



Schule Dr. A. Held

STAATL. KONZESSIONIERT

Primar-, Sekundarschule, Untergymnasium

Zürich, Neumünsterallee 1/I., Tel. 32 64 60



Konservatorium Zürich

Allgemeine Musikschule Berufsschule Staatliches Diplom

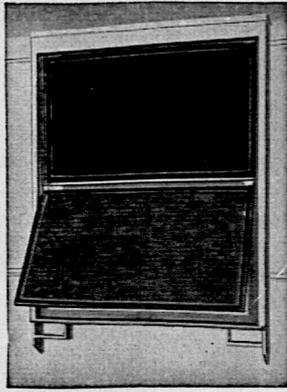
Direktor R. Wittelsbach

Alle Musikfächer — Verbilligte Anfängerkurse

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
E. T. H.

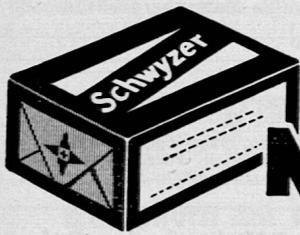
Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs



Fritz Stucki
Wandtafelabrik
Bern

Magazinweg 12 Tel. 2 25 33
Gegründet 1911

Spezialgeschäft
für Wandtafelanlagen
aller Systeme



MAGGI^S
Suppen

Der ideale Tourenproviant!



APPENZELL

Appenzell Hotel Hecht

• altbekannt, altbewährt!

Höfl. Empfehlung A. Knechtle

Appenzell

Gasthof und Metzgerei zur «**KRONE**»
Für Schulen und Vereine bestens empfohlen.
Telephon 071 / 8 73 21 Familie Fuchs

HEIDEN Gasthaus Adler

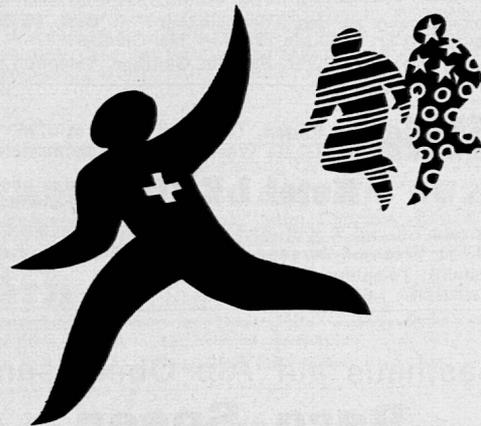
empfeht sich der werten Lehrerschaft aufs beste. Mittagessen. Vesperplättli. Grosser Saal. Tel. 071 / 9 10 37. Bes. H. Inäbnit, Küchenchef

Schulreisen und Vereinsausflüge!

Die **Rorschach-Heiden-Bergbahn**

führt in ideale Ausflugs- und Wandergebiete

Schweiz. Gesellschafts- u. Schulfahrtentarif



VIVI-KOLA

die Schweizer-Marke voran!

Hier finden Sie ...

DIE GUTEN HOTELS, PENSIONEN UND RESTAURANTS

Kurhaus Landegg bei Wienacht

Sie finden in diesem Haus der evang.-ref. Landeskirche Erholung nach aussen und innen in netter Gesellschaft.

Richten Sie Ihre Anfrage um Prospekte bitte an Herrn und Frau Pfarrer Gretler-Iselin, Ferienheim Landegg bei Wienacht, App.-A.-Rh., Tel. Wienacht 3 65. Preise: Fr. 7.— bis 11.—.

ST. GALLEN

Schulreise 1950!

Warum nicht wieder einmal **Bad Pfäfers** am Eingang zur berühmten **Taminaschlucht** mit ihrem dampfenden Heilquell?

Ein Reiseziel, das die Jugend immer wieder begeistert! Wie köstlich mundet ein wahrhaftiges Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in unseren weiten, kühlen Hallen!

Anfragen an die
Direktion des Kurhauses Bad Pfäfers Tel. (085) 8 12 60

Café Müller Sargans-Städtli

Konditorei-Bäckerei

Ideales, neues Lokal, für Schulen und Vereine sehr günstig geeignet. Zirka 40 Plätze. Mit höfl. Empfehlung Fam. Müller-Wyss Tel. 8 01 21

Hotel St. Gallerhof Bad Ragaz

Direkter Seitenzugang zu den Thermalbädern im Dorf, 30 Schritte Distanz. Pension von Fr. 13.50 bis Fr. 18.—. Mai-Oktober.

Prospekte durch Familie Galliker, Telephon 085 / 8 14 14

Vättis ob Ragaz, Taminatal 951 m ü. M.
der ideale Weekend- und Sommerferienplatz

Hotel LERCHE das gediegene Familienhotel

Zimmer zum Teil mit fl. Kalt- und Warmwasser. Pension Fr. 11.— bis Fr. 13.50, Weekend-Arrangement. Inh. A. Sutter (früher Hotel Warstein). Telephon (085) 8 61 02. (P 726-1 Ch)

Gasthaus auf Alp Oberkäsern Berg-Speer

(2000 m ü. M.), bei günstiger Witterung ab Pfingsten, den 27. Mai, eröffnet. Restauration. Betten sowie Heulager zur Verfügung. Speer, ein zweiter Rigi mit weitestgehender Aussicht, ist sehr empfehlenswert.

Strandhotel du Lac und Strandbad Weesen

am romantischen Walensee. Telephon (058) 4 50 04
P 901 Gl. Familie Hugo Ziltener

NB. Empfehlenswertester Aufstieg zum Berg Speer, um zugleich einen Genuss vom reizenden Kurort Weesen und dem Walensee zu haben, durch die Seepromenaden.

SCHAFFHAUSEN

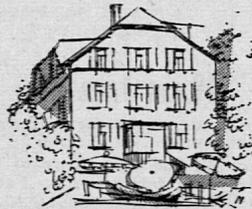
Direkt am Rheinfluss
gut und preiswert
im Rest. Schloss Laufen

Essen!

Tel. Schaffh. 053 / 5 22 96

NEUHAUSEN am Rheinfluss Alkoholfreies Restaurant und Hotel Oberberg

Die Gaststätte für jedermann. Schöne Gartenterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen und Zwischenverpflegung von Schulen. Tel (053) 5 14 90



ZÜRICH



Inhaber:
W. Aeschbach

Gut wird gekocht und -
genug serviert für's Geld
im alkoholfreien
Café Apollo-Theater
neben d. Kino
Stauffacherstr. 41
Zürich

Für Schulreisen, Ausflüge und Wochenendausfahrten als Stützpunkt eines der 3 gut eingerichteten Zürcher Naturfreundehäuser:

ALBIS ob Langnau a/Albis ZH. Tel. 92 31 22. Ständiger Hauswart.
STOOS 1300 m, ob Schwyz. Tel. 5 06. Ständiger Hauswart.
FRONALP 1400 m, ob Mollis (Gl.) Tel. 4 40 12
bewartet vom 6. Juni bis 15. September.

Auskunft beim Hüttenobmann: Willi Vogel, Hardaustasse 11, Zürich 3, Tel. 23 52 38.

AARGAU

Laufenburg am Rhein Hotel „Bahnhof“

empfehlenswert für Schulen u. Vereine. C. Bohrer-Hürlimann. Tel. 064 / 7 32 22

Biberstein

Restaurant «Aarfähre» Telephon 064 / 2 22 10
empfehlenswert seine Fisch-Spezialitäten sowie
gute Zobia. Prima Küche und Keller.
Frau Schärer-Baumann, «Aarfähre», Biberstein

Hotel Bahnhof Frick

Schöner Saal
Gartenwirtschaft
Höfl. Empfehlung
Familie Arnold

SCHLOSS HABSBURG

Renoviert Jahresbetrieb
Gutes Essen und Trinken in heimeligen Räumen. Prächtiger Aussichtspunkt. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.
Parkplatz. Voranmeldung erwünscht. Telephon (056) 4 16 73.
Familie Mattenberger-Hummel

Chalet Hasenberg

Tel. 057 / 7 11 13

30 Minuten von Station Berikon-Widen, Nähe Egelsee. Vielbesuchter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Vorzügliche Mittagessen und Zobiaplätze. Es empfiehlt sich höflich: Fam. E. Exer

Lupfig

(Aargau)

Gasthof und Metzgerei z. Ochsen

hält sich der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen für la Mittagessen, «Zvieri» und reelle Getränke.
Telephon 056 / 4 41 64

Oftringen

Kurhaus Bad Lauterbach

Grosser schattiger Garten und schöner Saal, empfiehlt sich der Lehrerschaft, den Schulen und Vereinen bestens. Spezialität: Bureschinken und Speck.
Familie Hans Bannholzer, Tel. 062 / 7 35 54

SOLOTHURN

Hägendorf, Teufelsschlucht

im Solothurner Jura

Das Reiseziel für Passanten, Schulen und Vereine.

Mit höfl. Empfehlung FAM. RÖTHELI, Hotel „Teufelsschlucht“ Tel. 7 91 19

Holderbank (Sol.)

Gasthof z. Forelle

Grosser Parkplatz und Spielwiese
Höflich empfiehlt sich Fam. Bähler-Bader. Tel. (062) 7 61 46

BASEL

Mit der Birseckbahn

in den Frühling hinaus!

Sie erschliesst eine Reihe von Tourenmöglichkeiten und Ausflugszielen wie neues Schlachtdenkmal in Dornachbrugg, Schloss Reichenstein, Schloss Birseck, Ruine Dornach, Gempfenfluh u. a.
Am Nachmittag 15-Minuten-Betrieb ab Aeschenplatz.

Die Spielwiese der Birsigthalbahn

ob der Kehlgrabenschlucht — ein Paradies der Fröhlichkeit und des ungestörten Spiels

Sonntags Abfahrt der Züge ab Heuwage alle 30 Minuten

Berghaus Oberbölchen bei Eptingen

Schöner Ausflugsort. Sehr gute Verpflegung. Für Schulen Spezialpreise. Mit freundlicher Empfehlung Familie Häring. Telefon (062) 7 52 73

GLARUS

Hotel Alpina Braunwald

Telephon 058/7 24 77

Ziel
→ Ihres Schul-
Ausfluges

Schilt – Fronalp

das ideale Gebiet für Schulen

Berggasthaus Fronalpstock ob Mollis (Gl.), 1340 m ü. M. Telefon 4 40 22

Betten und Matratzenlager. Verlangen Sie Spezialprospekt. (Zum Zvieri in die Konditorei Ammann, Mollis, gleicher Besitzer.) (P 5520 Gl.)

Klöntalersee Schönster Ausflugspunkt! 650 m ü. M. Spiegelklarer Bergsee. Ausgangspunkt f. Hochtouren u. Pragelpass, Wägital usw. Motorfahrten auf dem See. Für Schulen und Vereine **Gasthof „Rhodannenbergl“** Klöntal empf. sich Fr. Stähli, Tel. (058) 5 20 42 b. Glarus

LUCHSINGEN (Gl.) **Gasthof zum Freihof** Bester Auf- und Abstieg für Schulausflüge nach Oberblegisee – Braunwald. Grosser Saal, gut gepflegte Küche. Höflich empfiehlt sich Fam. Niederberger. Tel. (058) 7 21 38.

Mühlehorn am Walensee

P 900-21 Gl

Bei Schulausflügen in das Gebiet Kerenzberg, Fronalp, Schilt, Murgseen empfiehlt sich für gut bürgerliche Verpflegung das **Gasthaus z. Mühle, Mühlehorn**, Tel. 058/4 33 78 Ruhiger Ferien- und Erholungsort

Berggasthaus Ohrenplatte

Post: Diesbach (Gl.)
Telephon (058) 7 21 39

Am Weg Oberblegisee nach Braunwald.

15 Betten und 45 Touristenlager, Prospekt verlangen
Mit höflicher Empfehlung **Hs. Zweifel-Rüedi**

Linthal (Gl.) Tierfeld Hotel Tödi

Schöner Ausflugspunkt und Ausgang ins Tödigebiet. — Autozufahrt
Tel. 058/7 25 89 (P 900-30 Gl) **Peter Schiesser**

URI

Göschenenalp Hotel Dammagletscher 1800 m

Erstklassiges Exkursionsziel für Schulleisen und Ferienaufenthalt.
Höflich empfiehlt sich **Fam. G. Tresch**

SCHWYZ

ARTH-GOLDAU Hotel Steiner-Bahnhofhotel

Telephon 6 17 49 3 Min. von Naturtierpark Gartenwirtschaft Metzgerei empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. OFA 6065 Lz

Auf Ihrem Schulausflug auf die Rigi und Hohle Gasse **Holt in**

Immensee Hotel Eiche-Post

Grosse Terrassen und Lokalitäten — Ia Verpflegung — Mässige Preise
O. Seeholzer-Sidler, Tel. 6 12 38

VIERWALDSTÄTTERSEE

ACHTUNG! Zeitgewinn!

durch Motorbootfahrt bei Schülerreisen nach dem Rütli event. verbunden mit Rundfahrt auf dem Urnersee.

Mit bester Empfehlung: **Josef Inderbitzin** in Rest. Edelweiss Motorbootmietfahrten Brunnen Telephon 454

Brunnen Hotel Rigi

F. Sigrist Tel. 49
Grosses Garten-Restaurant. 3 Minuten vom See. Spiel- und Liegewiese. Rasche und soignierte Bedienung. Ideal für Ferien. Pension ab Fr. 14.— bis 16.—. Prospekte.

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulleise mit Schiff und Bergbahn, Luzern—Bürgenstock retour: I. Stufe Fr. 1.75, II. Stufe Fr. 2.60.

Parkhotel Bahnhof-Restaurant

Grosse Säle (600 Personen), 165 m hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Eigenes Motorschiff für Exkursionen (bis 350 Schüler). Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbüro Bürgenstock, Luzern. Tel. (041) 2 31 60 Luzern. OFA 6061 Lz

Bei jeder Witterung im Freien!

(318

Restaurant FLORAGARTEN LUZERN mit verschiebbarem Glasdach, beim Bahnhof. Konzerte. Prima Küche. Für Schulen und Vereine Spezialabkommen. Tel. (041) 2 41 01

Luzern Chr. Hospiz, Familienhotel «Johanniterhof»

Sempacherstrasse 46 - am Bundesplatz - Freundliche Zimmer mit fliess. Wasser, - Alkoholfreies Restaurant - Tel. 041/3 18 55
Bestgeeignet für Schulen

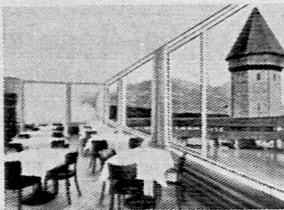
Schulleise in die Zentralschweiz

dann im

KUNSTHAUS RESTAURANT LUZERN essen

Schön gelegen, zwischen Bahnhof und Schifflande. Gut eingerichtet. Diverse Säle, mit Platz bis zu 1000 Personen. Verlangen Sie Spezialofferten für Schulen.

Telephon Luzern (041) 2 40 23



Hotel Mostrose Luzern

b. Wasserturm

Bestgeeignet für Schulen
Grosses Terrassen-Restaurant

Tel. 041/2 14 43 **J. Bühlmann**

RIGI Hotel Edelweiss bekannt durch seine gute Küche. Massenlager. Tel. (041) 6 01 33

Höhen-Kurort Seewen-Alp

1729 m ü. M., ob Flühl, Bahnstation Schüpheim, Autoverbindung ab Schüpheim bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder, voralpiner Ferienaufenthalt, schönes Tourenegebiet, Spazierwege, Tannenwälder, Seebad, Rudern und Fischen. Pension Fr. 11.—. Prospekte. Telephon (041) 8 31 17. Familie Seeberger-Meyer.

Ihr Ausflug a/Rigi und in Tessin, dann

Hotel Rigi, Vitznau Hotel Grütli, Lugano

Tel. 6 00 61

Tel. 2 15 64

Beides bestgeeignete Häuser für Schulen, Ausflüge u. Ferien. **Alois Herger**

WEGGIS Hotel Felsberg

direkt am See, mit gedecktem Rest.-Garten. Seebad. Pauschal Fr. 96.— bis Fr. 126.— pro Woche. Bes.: Beutler-Hartisch. Tel. 7 30 36.

UNTERWALDEN

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die **Jochpaßwanderung**. Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpaß-Engelberg od. Meiringen (Aareschl.). Im **Kurhaus FRUTT am Melchsee** (1920 m ü. Meer) essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. S.J.H. Tel. Frutt (041) 8 81 27. (P 7176 Lz) **Bes. Durrer & Amstad**

Berghaus Tannalp Tel. 8 81 42 1982 m ü. M.

das Haus für Ihren Schulausflug. Jugendherberge. Route: Melchtal—Stöckalp—Frutt—Tannalp—Jochpaß—Engelberg. Neues Haus: Zimmer mit fl. Wasser, bekannt für vorz. Küche. Ihr Ferienort. Besitzer: Frid. Durrer. Leitung: N. Glattfelder, Luzern. Tel. 2 54 13.

Restaurant Tea-Room Aareschlucht b. Meiringen

Spezialpreise für Schulen. - Für schweiz. Primar- und Sekundar- schulen freier Eintritt zur Aareschlucht. Mit höflicher Empfehlung Hs. Moor. Telephon 24.

AXALP 1540 m über M., ob Brienz Bes.: Fam. Rubin. Tel. 2 81 22 **Kurhaus Axalp**
Postauto ab Brienz bis Endstation. Sonnige, milde Lage. Grosses Tourengebiet. Ruhe und Erholung bei bester Verpflegung. Pensionspreis Fr. 11.50 bis 12.50. Prospekte

Beatenberg Hotel Edelweiss

Das komfortable und beliebte Kleinhotel für Schulen - Ferien. Pension Fr. 12.—. Prospekte. Höflich empfiehlt sich: Fam. Friedemann-v. Känel. Tel. 3 02 24.

Ihr Schulausflug über **Rothorn - Brünig** und das gute Mittagessen oder Zvieri im

Hotel Alpina, Brünig

Mässige Preise, Massenlager. Neuer Inhaber: Fam. Stähli. Tel. 221.

Giessbach am Brienersee, 720 m über Meer

Die berühmten, 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spaziergang nach Iseltwald (1½ Stunden)

Park-Hotel Giessbach Tel. 2 84 84

Restaurations- und Aussichtsgarten für 500 Personen. Spezielle Schülermönüs. — Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben. OFA 6061 Lz

GRINDELWALD Hotel Bahnhof-Terminus

Altbekanntes Haus für Schulen und Gesellschaften. Geeignete Lokale, grosses Garten-Restaurant. Komfortables Ferienhotel. Pension ab Fr. 14.—. Spezialpreise verlangen. Besitzer: R. Maerke Telephon 3 20 10

Grindelwald am Bahnhof **Hotel Bernerhof**

Terrassen-Restaurant. Saal u. Säli, Touristenlager. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Komfortables Familien-Hotel, Pension ab Fr. 13.— Tel. 3 20 14 Fam. A. Bohren 30 Jahre auf Grosse Scheidegg

GRINDELWALD Hotel-Pension Bodenwald Tel. 3 22 42

Schöne Schulferien geniessen Sie im schönen Gletschertal, in ruhiger, staubfr. Lage. Schöner Waldpark. Große Massenlager u. Betten. Gutbürgerl. Küche und reichl. Verpflegung. Bestens empfiehlt sich **R. Jossi und Fam.**

Grindelwald Machen Sie Ihre Schulreise über Grindelwald, so verpflegen Sie sich im schattigen Garten oder auf der Terrasse des **HOTEL OBERLAND**, 2 Min. v. Bahnhof. Mässige Preise. Mit höfl. Empfehlung Fam. Hans Balmer-Jossi. Tel. 3 20 19.

GRINDELWALD

Touristenhotel Wetterhorn am obern Gletscher. Prächtiger Ort für Aufenthalt. **Neues Matratzenlager**. Neue imposante Treppenanlage über den Nollen zur Eisgrotte. Neuer Autokurs Höflich empfiehlt sich: Familie Rubi-Wyss

Grosse Scheidegg 1961 m ü. M. Telephon 3 22 09

erreichbar auf gutem Saumpfad ab Grindelwald - First, Meiringen - Rosenloui oder Faulhorn. 20 Betten, Touristenlager, Massenquartier. Rasche und prima Verpflegung für Schulen und Gesellschaften. Mässige Preise. Fam. Burgener

Schynige-Platte-Kulm

Elektr. Bergbahn. Für Schulen reduzierte Taxen. Das **Kulm-Hotel** ist bestens eingerichtet für Schulen und Gesellschaften. Massenlager. Mässige Preise. **Auskunft:** Hotel Schynige-Platte, Tel. 200 oder Interlaken Direktion B. O. B., Tel. 137.

Grindelwald Hotel Central Wolter

Restaurant / Tea-Room / Confiserie
Spezialpreise für Schulreisen Höfl. empfiehlt sich **E. Crastan** Tel. 3 21 08

GSTAAD Wasserngrat

Die nächste Schulreise geht auf den Wasserngrat bei Gstaad mit der schönen **Sesselbahn** auf 2000 m ü. M.
Gute Verpflegung im **Restaurant Berghaus**. Spezialpreise für Schulen.

INTERLAKEN Hotel Pension Blaues Kreuz Tel. 4 63

3 Min. vom West-Bahnhof und Schiff. Freundliche Zimmer. Kleiner Saal für Schulen. **Eigene Patisserie**. Mässige Preise. Fam. Müller-Schlatter

Kleine Scheidegg

Neu eingerichtetes heizbares Massenlager, ideal für Schulen. Preiswürdige und gute Verpflegung. Touristenzimmer

Restaurant Grindelwaldblick
P. Renevey-Kaufmann Tel. 036 / 3 43 74

OFA 514 B

LENK

Bad-, Luft-, Höhenkurort 1100 m ü. M. **Berner Oberland**

stärkste Schwefelquellen in alpiner Lage. (Chron. Katarrhe, Ohren-, Nasen-, Halsleiden, Rheuma, Asthma). Kurarzt. Zentrum für Spaziergänge und Hochtouren. Tel. (030) 9 20 19
Prospekte durch Verkehrsbureaux und Hotels.

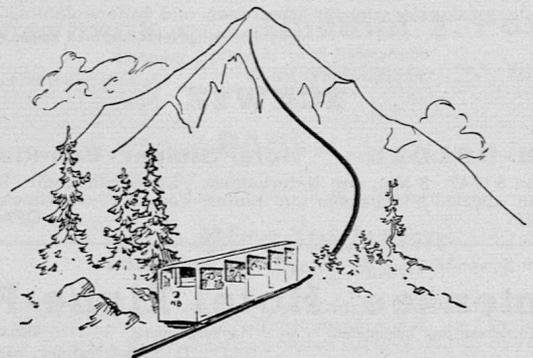
MEIRINGEN Hotel Weisses Kreuz

Altbekanntes Haus. Bestes aus Küche und Keller. Spezialarrangements für Schulen und Vereine. Telephon 19. Fam. Mettler & Mische

Meiringen und das Haslital

für Schulausflüge unbegrenzte Möglichkeiten

Jochpass, Sustenpass, Grimsel, Grosse Scheidegg, Brünig, Aareschlucht, Gletscherschlucht, Rosenloui, Reichenbachfälle, Kirchengruben in Meiringen. Ueberall gute Unterkunftsmöglichkeiten. Vogelschaukarte gratis durch Verkehrsbüro Meiringen, Telephon 157.



NIESEN-KULM

2362 m — das beliebte Ausflugsziel

2000 m ü. M. Der Aussichtsberg des Berner Oberlandes mit seinen Spaziergängen und alpinem, botanischem Garten. Ausgangspunkt der Höhenwanderung auf das Faulhorn.

WENGEN Hotel Alpenruheculm

Telephon 34351 H. Gyger

Jeder Tag ein Genuss — eine Erholung. Geöffnet vom 8. Mai bis 30. Okt. und 15. Dez. bis 10. April. Wochenpauschal ab Fr. 115.— Jeder Komfort

WENGEN Hotel Eiger und Bahnhofbuffet

Ruhiges, komfortables Haus in zentraler Lage. Pension ab Fr. 14.—, pauschal ab Fr. 112.—. Sehr günstige Lokale und günstige Preise für Schulen und Gesellschaften. Familie Fuchs-Gertsch. Tel. 34132.

FREIBURG

Murten Hotel Enge

Besitzer: E. Bongni, Küchenchef Tel. 72269. Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume, grosser Garten. Mässige Preise

VAUD

MONTREUX

HOTEL TERMINUS • BUFFET DE LA GARE

Cuisine soignée, cave choisie, Belle Terrasse, Arrangements pour Ecoles Téléphone 6 25 63 (P 03-M-12 L) J. DECROUX, di

WALLIS

Gemmipasshöhe

2322 m

Sporthotel Wildstrubel

wird voraussichtlich auf den 10. Juni eröffnet. Spezialarrangements für Schulen. Bitte Preisliste verlangen. Familie Léon de Villa.

Eggishorn

Riederalp

Die traditionellen und beliebten Ausflugsziele für Schulen — **Eggishorn, Aletschgletscher, Märjensee, Aletschwald** — Geeignet auch für Ferienaufenthalte Familie Emil Cathrein

ST-LUC

«Quand je pense à mon village, là-bas au Val d'Anniviers»

Vereine und Schulreisen nach dem

Walliser Righi «La Bella-Tola» 3000 m ü. M. leicht erreichbar auf schönem Fussweg. Spezialarrangement im HOTEL BELLA TOLA H. G. Pont-Wagnière, Besitzer.

(OFA 3839 L)

ZERMATT

Hotel Gornergrat

Nähe der Bahnhöfe Tel. 7 72 06

Zimmer von Fr. 4.—, Pension von Fr. 12.50 an. — Fließendes Wasser.

Zermatt

Hotel Matterhornblick

Gutes Haus. Bestbekannte Küche. Schöne Lage. Grosser Garten. Für Schulen und Vereine Spezialarrangements Juni und September. Telephon 7 72 42.

TESSIN

BOSCO

Wer Ruhe liebt und gutes Essen, darf die Villa Margherita nicht vergessen!

ob Lugano 560 m ü. M.

Grosser Garten, Schwimmbassin, Garage. — Spezialitäten-Küche, auf Wunsch Diät. Pension ab Fr. 12.—. Prospekte. Tel. (091) 248 58.

E. Berger-Sommer, Küchenchef.

LUGANO

beim Kursaal Tel. 23016

Casanna

Das kleine Haus, das sich grosse Mühe gibt! Gepflegte Küche und Keller. Zimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser

Schüler-Menüs von Fr. 2.— an

Prop. G. Ripamonti - Brasi

Eine abwechslungs- und lehrreiche Schulreise

dann nach PIORA-Ritomsee (Tessin) und als Ziel das bestempfohlene HOTEL PIORA in prachtvoller Lage. 1850 m ü. M. Vorzügliche Bedienung bei speziellen Preisen. Telephon 094 / 923 01

Sorengo bei Lugano Ristorante „Grotto del Renzo“

Grosser schattiger Garten am Muzzanensee. Ausgezeichnete Küche für Schulen, Gesellschaften und Vereine.

Höflich empfiehlt sich Benno Oechslin, Chef de cuisine.

GRAUBÜNDEN

AROSA

«SONNEG» am Eichhörnliweg, 6 Minuten von Bahn und Post. — Einzel- und Doppelzimmer mit Frühstück in gepflegtem Bündnerhause. Fl. W. W. in allen Zimmern. Gediegene Aufenthaltsräume.

Telephon 3 15 20

Besitzer: L. Wieland's Erben

Berghaus Fuorcla Surley

2756 m ü. Meer

Ausgangspunkt zur Besteigung des Piz Corvatsch. Fremdenzimmer, Matratzenlager, gute Küche. Von Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Tel. (032) 6 63 03. Auskunft und Offerten durch den Besitzer: Simon Rähmi, Pontresina.

Schulreisen • Vereinsausflüge • Wanderwochen

ins Parsenngebiet mit den herrlichen Aussichtsbergen Mattlishorn und Weissfluh, auf Fusswegen leicht zu besteigen, auch günstig für den Besuch der Kurorte Davos und Arosa!

Unterkunft auf Matratzenlager im Skihaus Casanna, Fondei. Nachtessen, Übernachten und Frühstück von Fr. 4.80 bis Fr. 6.50. Für Wanderungen Standquartier: Tages-Pensions-Pauschalpreis von Fr. 5.50 bis Fr. 7.—. (Primarschul- bis Hochschulalter der Schüler.) Auch Selbstverpflegung möglich.

Benützen Sie den Bergfrühling mit der überreichen Alpenflora für Ihre Reise! (Ende Mai und Juni.)

Bestbekanntes Haus für gute und reichliche Verpflegung, schöne Lage, 1½–2 Stunden ob Bahnstation Langwies. Verlangen Sie Prospekte und Offerte für Ihre Reise- und Ausflugspläne von uns oder für Studienexkursionen.

Mit höflicher Empfehlung

Familie Alb. Hafen, Berggasthaus Casanna, Fondei bei Langwies (Parsenngebiet).

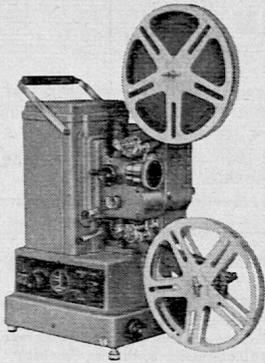
Guarda (Eng.) Hotel Meisser

Gepflegtes Haus. Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. Telephon (084) 9 21 32. (OFA 560 D) A. Fanconi

Schulreise ins Tessin

dann über den schönen und interessanten San Bernardino-Pass. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften verlangen vom Hotel Ravizza, San Bernardino-Dorf. Erstklassiger Sommerkurort. Tel. 092 / 226 07





Zwei wertvolle Hilfsmittel für den modernen Unterricht...

Die **Paillard Stumm- und Tonfilmprojektoren der Serie G**, die schon seit langem von all denen, welche die erzieherischen Möglichkeiten des Schmalfilms für berufliche Zwecke anwenden, hoch geschätzt werden, erfüllen alle Anforderungen der Schule. — Nachstehend einige Merkmale, denen diese Apparate ihren Weltruf verdanken:

Grosse Lichtstärke. 750-W-Lampe. Gleichmässige Lichtverteilung auf der Leinwand.

Vollendete Schärfe, ruhiger Bildstand. Flimmerfreies Vorführen. Genaue Einstellmöglichkeit. Vergütete Kern-Paillard Optik.

Schonende Filmbehandlung. Der Präzisionsmechanismus bewahrt den Film vor Schaden und Abnützung. Eine starke Lüftung schliesst jede Erhitzungsgefahr aus.

Wer nicht beim Stummfilm bleiben will und sich dem 16-mm-Tonfilm zuwenden möchte, wird die ausserordentlichen Vorzüge des Projektors GS 16 besonders würdigen:

Gleichbleibende Projektionsgeschwindigkeit, streng gleichmässige Tonwiedergabe. Eine automatische Vorrichtung gleicht allfällige, durch unregelmässige Stromzufuhr bedingte Spannungsunterschiede aus.

Kräftiger und tongetreuer Verstärker. Einwandfreie Wiedergabe des ganzen Tonbereiches. Ausgangsleistung 8 Watt. Grosse Konzertsprecher. Steckdosen für Plattenspieler- und Mikrofonanschluss.

Projektionsgeschwindigkeit einstellbar auf 12, 16 oder 24 Bildern/Sek. Zentralisierte Schaltorgane. Schalldämpfendes Gehäuse.

Verlangen Sie Spezialprospekte im Fachgeschäft.

Bedienungssicherheit. Die Lampe kann nicht eingeschaltet werden ohne dass gleichzeitig die Ventilation in Tätigkeit tritt. Sie erlischt automatisch bei Einstellung auf «Stop» oder «Rückwärtsgang».

Anschlussmöglichkeit an alle Stromarten. Funktioniert an Wechsel- und Gleichstrom von 110–125 V. Kann leicht an höhere Spannungen angepasst werden. Regulierbare Geschwindigkeit von 12–28 Bildern/Sek. Einfacher Unterhalt.



SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Bahnhofstrasse 3 Gegr. 1805 Eingang Börsenstrasse

- Annahme von Geldern auf Sparhefte
- Übernahme von I. Hypotheken
- Vermietung von Schrankfächern

16 mm

LEHRFILME



ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA
FILMS INC., WILMETTE ILL. USA.



sind wertvolle Lehrmittel
für jede Schule!

Wir besitzen E.B. Unterrichtsfilme für Primar-, Sekundar-, Gewerbe-, Mittel- und Hochschulen, sowie für Kurse und Vorträge!

Besuchen Sie uns!

Verlangen Sie Listen und Prospekte über 35 mm Stehbildstreifen und 16 mm Lehrfilme.

Generalvertretung:

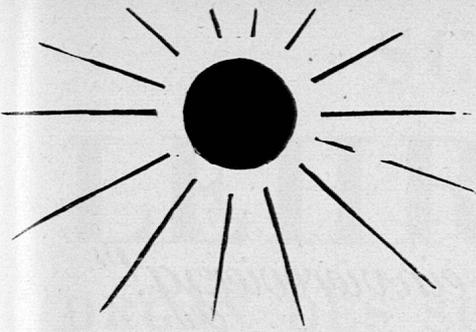
**SCHMALFILM AG
ZÜRICH**

Talstrasse 70 Sihlpostfach 294
Tel. 051 / 27 84 44 und 27 88 90

Verkauf von
Filmen und Tonapparaturen
Vorführung - Beratung



Weltbekannte Schweizer Präzisionsreisszeuge seit 1819



Dingstfreuden

durch den Einkauf im guten
Zürcher Spezialgeschäft

Mitglieder, berücksichtigt für eure Frühlingseinkäufe die nach-
stehenden, bewährten Spezialfirmen:



DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR HERRENMODE



Fein-Kaller & Co.
Bahnhofstr. 84, Zürich

J. Spörzi • Zürich 1

SEIDEN - WOLLSTOFFE - CRAVATES UND FOULARDS
Rämistrasse 8 (Eingang Stadelhoferstrasse) Tel. 32 42 56

Lehrer erhalten den üblichen Rabatt



Verlangen Sie gratis und
verschlossen Katalog Nr.
über alle Sanitätsartikel
M. SOMMER
Stauffacherstr. 21
ZÜRICH 4



MÖRGELI
Vergolden u. Einrahmen
ZÜRICH SCHIFFE 3 TEL 239107

Führend in allen Schuhwaren
VOLKS-SCHUHHAUS

Steiner-Rolli

Zürich: Niederdorfstrasse 21, Langstrasse 2
Schwamendingerstr. 4, Winterthur: Untertor 22



Ungewöhnliche Auswahl,
beste solide Verarbeitung,
außerordentlich preiswert,
denn Sie kaufen die Möbel,
die Ihnen Ihr Leben lang
Freude bereiten werden,
direkt von der Fabrik!

Schöne Ausstellung in
Zürich, Hallwylstr. 11-19

Möbelfabrik Schwarz
100 JAHRE ERFAHRUNG

Gräb
HAUS DER GROSSEN FORMENWAHL

Oberdorfstr. 27 / beim Grossmünster Zürich 1
Tramhaltestelle Helmhaus oder Bellevue

empfeht der

Lehrer-Familie

Elegante Strassenschuhe
Sport- und Bergschuhe

nur erstklassige Qualität preiswert



Gediegene Tischdecken

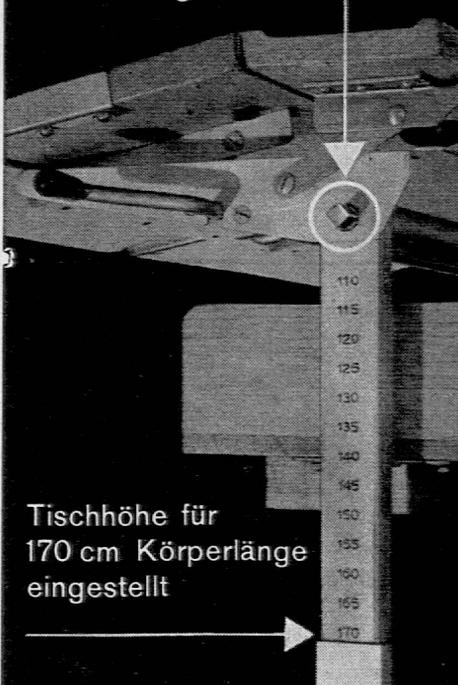
für Heim und Garten

aus währschafter Langenthaler-Leinen in vielen
Dessins und Farben finden Sie in grosser Aus-
wahl in der

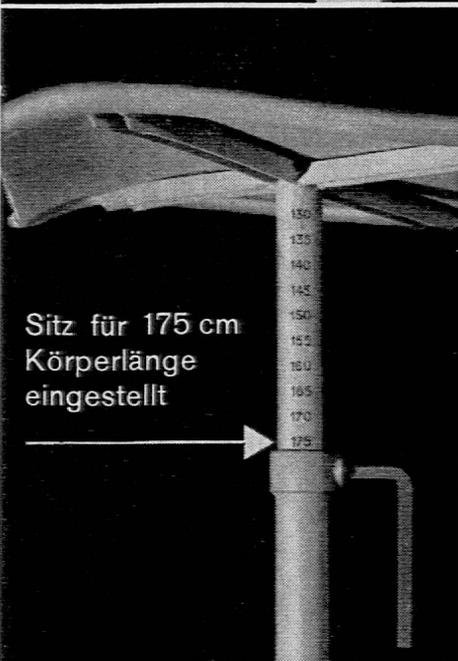
**Leinenweberei
Langenthal AG**

nur Strehlgasse 29 Zürich

An diesem Bolzen wird die ganze Tischfläche höher oder tiefer gekurbelt



Tischhöhe für 170 cm Körperlänge eingestellt



Sitz für 175 cm Körperlänge eingestellt

Besitzen Sie unsere Referenzenliste ?

embru

„Ruedi Hug - ein-vierevierzig!“

Das periodische Nachstellen der Embru-Schultische und -stühle auf die Körperlängen der Schüler begünstigt das Angewöhnen gesunden, korrekten Sitzens. Embru-Möblierung macht die kostspieligen Schulbanktransporte bei Klassenwechsel überflüssig. Im gleichen Tempo wie das Kind lässt man auch Tisch und Stuhl „mitwachsen“.



EMBRU-WERKE AG RÜTI (ZCH)

Film und Schuljugend*

Ende November 1949 fand in Basel die 1. Schweizerische Arbeitstagung für den Unterrichtsfilm statt, die den Zweck hatte, dieser Filmgattung in möglichst vielen Schweizer Schulen Eingang zu verschaffen. Die Erziehungsbehörden aller Kantone und aller Organisationen, die sich mit dem Erziehungs- und Unterrichtsfilm befassen, waren eingeladen worden. Die Tagung war gut besucht; aus 16 Kantonen waren Vertreter erschienen. Aus welchen Gründen die übrigen 6 oder 8 Stände der Veranstaltung fernblieben, wissen wir nicht; vielleicht bestand da und dort noch die alte Einstellung jedem Film gegenüber, dass seine Wirkung auf die Menschen, insbesondere die Schuljugend, nur schädlich sein könne. Diese Haltung trifft man bei Erziehern und Behörden gar nicht so selten an. Sie beruht in der Regel auf gefühlsmässiger Ablehnung dem Unterhaltungs- und Spielfilm gegenüber, die oft durch irgendein «Filmerlebnis» entstanden oder eine Folge der Erziehung ist. Sie ist darum durchaus begreiflich, leider aber trotzdem sachlich falsch; denn der Film ist nun einmal da. Er spielt wirtschaftlich und kulturell in unserem heutigen Leben eine so wichtige Rolle, dass wir ihn nicht einfach übersehen oder seine Wirkung verneinen dürfen. Wir müssen, ob wir es gerne oder ungern tun wollen, uns mit seinen schlechten und guten Seiten und mit seinem Einfluss auf unsere Kinder auseinandersetzen.

Wie hart die Menschen in Filmfragen aufeinanderprallen können, davon erhielt ich im Vorfrühling einen kleinen Begriff. Eine Wohngenossenschaft hatte beschlossen, für ihre zahlreichen Kinder an Samstagsnachmittagen eine Art Hort einzurichten, in welchem auch Unterhaltungs- und Märchenfilme gezeigt werden sollten. Auf beiden Seiten kam es zu scharfen Auseinandersetzungen. Die beiden Gruppen konnten sich nicht einigen. Vielleicht, wenn sie die Kinder selber gefragt hätten, wäre dies leichter gewesen. Sie hätten dann erlebt, wie ganz verschieden die kindliche Auffassung z. B. eines Märchenfilmes ist als bei uns Erwachsenen. In den Auseinandersetzungen in der Basler Lehrfilmkommission, die über dieses Thema stattfanden, wurde z. B. betont, dass ein Märchenfilm jede Einbildungskraft und Phantasie ertöte. Die Vorführung ergab dabei genau das Gegenteil. Die Kinder hatten ihre helle Freude daran, wussten zu erzählen und zu berichten, erlebten die Geschichte mit und baten oft, den Film doch wieder sehen zu dürfen.

Diese Auseinandersetzungen können wir uns für den Schulfilm, den Unterrichtsfilm ersparen. Er ist für uns Lehrer ein Veranschauligungsmittel für alle Bewegungsvorgänge in Natur, Wirtschaft, Technik, Geographie, so wie das Lichtbild uns Eindrücke aus

*) Der nachfolgende Aufsatz wurde durch eine Zuschrift aus der Lehrerschaft ausgelöst und behandelt weniger die Probleme des Unterrichtsfilmes als solche, als eher die allgemeine Problemstellung, die sich früher oder später jedem Erzieher im Zusammenhang mit dem Spielfilm stellt. *Red.*

allen Wissensgebieten von den unbelebten Dingen und Erscheinungen vermittelt. Er ist, sofern er wirklich ein Unterrichtsfilm ist, streng sachlich, ohne «Sensationen», ja ohne ausschmückende Beigaben. Das heisst allerdings nicht, dass er langweilig sein müsse; es bedeutet nur, dass er durch seinen Inhalt allein wirken soll. Er soll auch, wie jedes andere Anschauungsmaterial, in die Unterrichtsstunde eingefügt werden. Damit wird auch die Gefahr vermieden, dass der Schulfilm von Lehrern oder Schülern als Unterhaltungsmittel gebraucht oder angesehen wird. In Basel ist der Unterrichtsfilm geradezu unentbehrlich geworden. Aus dem Archiv von 200 Filmen finden alljährlich rund 3000 Ausleihen statt.

Dadurch wird unsere Basler Schuljugend früh mit dem Film bekannt und es ist wohl von grossem Vorteil, dass dies gerade in einer seiner besten Anwendungsformen geschieht. Der Unterschied zwischen Spiel- und Lehrfilm ist gewiss den meisten Kindern klar. Es kommt gar nicht so selten vor, dass ich von irgendeinem älteren Schüler auf ein gutes geographisches oder naturgeschichtliches Vorprogramm zu einem Spielfilm aufmerksam gemacht werde oder dass vorgeschlagen wird, aus diesem oder jenem sogenannten Kulturfilm sollte ein Schulfilm gemacht werden. Solche Anregungen zeigen, dass auch der Kulturfilm als Bildungsfilm für Erwachsene, der meist mit allerlei Nebenbedingungen ausgeschmückt ist, als ungeeignet für den Unterricht empfunden wird. Wer je einmal die Aufgabe hatte, aus einem solchen Film einen guten Lehrfilm zurechtzuschneiden, weiss darüber Bescheid.

Zu den meisten dieser Kulturfilme haben in Basel auch Kinder Zutritt. Dagegen ist ihnen bis zum 16. Altersjahr (in Zürich bis zum 18.) der Spielfilm-besuch verboten. Wünscht ein Kinotheaterbesitzer — immer nach Basler Verhältnissen — diesen Jugendlichen einen Spielfilm zugänglich zu machen, dann muss dieser einer Jugendzensurkommission vorgeführt werden, die über die Zulassung entscheidet. Ursprünglich wurde einfach verlangt, dass keine Roheiten oder unsittliche Handlungen darin vorkämen. Mit der Zeit wurde jedoch mit Recht gefordert, dass der betreffende Film irgendwie auch erzieherisch wertvoll sei. Das war allerdings mitunter den Theaterdirektoren schwer begreiflich zu machen. Auch im «Publikum» wurden die Urteile der Zensurkommission nicht immer verstanden. Hie und da kommt es auch vor, dass von Privatunternehmen Spiel- oder Kulturfilme den Schulbehörden direkt zur Vorführung angeboten werden. Niemals würde in Basel eine solche Erlaubnis erteilt, ohne dass vorher der Film von Lehrern beurteilt worden wäre, wozu stets der Leiter der Lehrfilmstelle gezogen wird, der dem Departement Bericht erstatten muss. Das Vorgehen ist etwas umständlich, aber notwendig, denn man kann von Filmgeschäftsleuten wirklich nicht verlangen, dass sie den erzieherischen Wert oder Unwert eines Filmes für die Jugend beurteilen können oder von sich aus das «Geschäft» der Erziehung unterordnen.

Das Verbot hat aber wie alle Verbote seine grossen Nachteile. Der eine liegt darin, dass die Kinodirektoren den Zutritt für Jugendliche nur für solche Spielfilme begehren, die ihnen einigermassen kindlich erscheinen, wie die Lassiefilme usw., aber für oft recht gute Spielfilme nicht daran denken, Kinder zuzulassen. Sie sagen, der Besuch durch die Erwachsenen leide darunter; sie schätzten solche Filme geringer ein. Der 2. Nachteil liegt darin, dass das Verbot von den Kindern, aber nicht selten auch von den Eltern umgangen wird, die gerne einen 14- oder 15jährigen Buben oder ein Mädchen mitnehmen möchten. In der Tat ist nicht einzusehen, warum zu einem lustigen Film wie «Mädchen für alles», zum «Diktator» von Charley Chaplin oder zu einem ernsthaften Stück wie «Die grosse Lüge» von Bettie Davis 14- bis 15jährige nicht Zutritt haben sollten? Jedenfalls ist es verfehlt, die Jugend bis zu einer bestimmten Altersgrenze vom Film fernzuhalten und sie dann vom 16. oder 18. Geburtstag an kritiklos seinem Einfluss preiszugeben.

Aber was sollen wir tun? Im Winter 1947/48 wurde in Basel der Versuch gemacht, an den schulfreien Mittwochnachmittagen geschlossene Spielfilmvorführungen für Jugendliche vom 12. bis 16. Altersjahr durchzuführen. Im ganzen wurden 9 Filme gezeigt (Du kannst es ja nicht mitnehmen; So grün war mein Tal; Die Marseillaise; Wachtmeister Studer; Das schwache Geschlecht; The Kid (Charley Chaplin); Die missbrauchten Liebesbriefe; Madame Curie; Nikita). Jeder Vorführung ging eine kurze Erklärung über Sinn, Inhalt und oft auch Technik des Films voraus. Die Kinder waren begeistert dabei und auch von den Eltern kamen mit einer Ausnahme viele Anerkennungs schreiben. Die Weiterführung des Versuches scheiterte an den Schwierigkeiten der Filmbeschaffung und am Widerstand eines grossen Teiles der Lehrerschaft, die vor allem diese neue Ablenkung der Kinder beanstandete. Ganz klar war es allerdings nicht, was damit gemeint war. Für manche bedeutete es wohl eine vermehrte Störung der Konzentrationsfähigkeit der Kinder, ein neues Moment der Hast und Unruhe der Zeit; für andere einfach eine Abhaltung von der Erledigung der grösseren Hausaufgabenlast, wie sie an freien Nachmittagen leider oft der Schuljugend aufgebürdet wird. Manche fürchten auch vielleicht mit einem gewissen Recht, dass so die Kinder noch früher zum Kinobesuch angeregt würden. Aber trotzdem ist es eben Erzieherpflicht, in unserer Jugend den Sinn für den guten Film zu wecken. Das kann nur durch das Beispiel geschehen; wir müssen ihr wertvolle Filme zugänglich machen.

Ich bin mir bewusst, dass meine Ausführungen das Problem «Film und Schuljugend» erst berühren, aber nicht nach allen Seiten hin behandeln und noch weniger lösen. Vielleicht aber regt der Aufsatz unsere Leser an, sich ihrerseits zu der Frage zu äussern.

H. Noll, Basel.

Mitteilungen der Leihstellen

«Tänze der Bienen»

Ein neuer Film, 2 Rollen, 253 m

Eigentlich sollte dieser Film «Die Sprache der Bienen» heissen, doch da sich die Bienen unter sich durch Tänze verständigen, so muss der Originaltitel wohl richtig sein. Tänze der Bienen — Sprache der

Bienen —, das ist nichts Neues und doch ist dieser Film etwas besonderes. 1946 hat K. v. Frisch in Zürich an der Jahresversammlung der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft über seine neuesten Arbeiten auf diesem Gebiete berichtet und dabei auf den ersten Blick recht merkwürdige Dinge gesagt. Es soll den Bienen möglich sein, ihren Stockgenossinnen nicht nur die Art der gefundenen Futterquelle und deren Ergiebigkeit, sondern auch deren Lage und Entfernung vom Stock durch Tänze mitzuteilen. Viele, die den Vortrag nicht gehört haben, haben ihn wohl in der *Experientia*, II, 10, 1946, gelesen. Seither sind die Befunde bestätigt worden und K. v. Frisch hat nun auch in einem Film diese Dinge allen, die es interessiert zugänglich gemacht. Was zeigt der Film? Zunächst wird der Beobachtungsstand gezeigt und die Art, wie die Bienen an der Futterstelle markiert werden. Dann werden die Versuche Schritt für Schritt durchgeführt und man kann an Aufnahmen in Normaltempo, aber auch in Zeitlupenaufnahmen, die Tänze beobachten und sich von der Richtigkeit der in den Titeln angegebenen Ergebnisse überzeugen. So wird zunächst der Rundtanz gezeigt. Rundtänze werden von den Nahsammlerinnen durchgeführt, deren Futterquelle bis zu 50 Meter vom Stock entfernt liegt. Bei grösserer Entfernung der Futterquelle geht der Rundtanz in einen Schwänzeltanz über. An sehr guten Trickzeichnungen wird die Art der Tänze zunächst schematisch dargelegt und dann die Naturaufnahme gezeigt. Nun wird in einer Tabelle die Lage Stock : Futterquelle : Sonne in Beziehung gebracht zu der Richtung der Schwänzeltänze. Es zeigt sich eine leicht kontrollierbare Übereinstimmung mit den Angaben der Tabelle aus den Beobachtungen an den folgenden Aufnahmen. Für reifere Schüler können hier die Ergebnisse weiterer Untersuchungen, wie sie von v. Frisch in der *Experientia*, V, 4, 1949, publiziert wurden, angeführt werden, um damit die besondere Bedeutung der Sonne als Richtungsanzeiger zu demonstrieren. Endlich wird noch gezeigt, wie der Rhythmus des Schwänzeltanzes als Indikator der Entfernung des Futterplatzes zu werten ist.

In seinem eingangs erwähnten Vortrage sagte v. Frisch: «Was ich von der Entfernungs- und Richtungsweisung gesagt habe, mag Ihnen phantastisch erscheinen. Ich hätte es nicht vorgetragen, wenn ich mir nicht bewusst wäre, vor meinem Stock jeden Zweifler von der Wahrheit der Sache überzeugen zu können.» Da wir nur in den wenigsten Schulen die Möglichkeit haben, diese Dinge am Beobachtungsstand zeigen zu können, so werden es wohl alle, die auf diese Dinge in der Schule zu sprechen kommen, sehr begrüßen, dass es nun möglich ist, den «Zweifler von der Wahrheit der Sache» im Film zu überzeugen.

Der Film kann von der Schulfilmzentrale Bern unter der Nummer 225 und von der SAFU in Zürich, unter der Nummer 365 bestellt werden. Er eignet sich für Mittelschulen und Berufsschulen, speziell landwirtschaftliche Berufsschulen, wo auf die Möglichkeit der Ertragserhöhung durch Dressur von Bienen hingewiesen wird.

*

Die nächste Nummer der Mitteilungen wird im September erscheinen und soll in dieser Spalte über alle Filme, die im Laufe des Sommers in den Leihstellen neu eingestellt werden, berichten. Der im folgenden angezeigte Film dürfte aber manchem Kollegen bereits jetzt schon willkommen sein.